



AGOMWBW-Rundbrief Nr. 716

vom 29.09.2017

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. Berlin
und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin.

**Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall
mit unseren Ansichten**

Auflage: Verteiler von rund 1.300 Konten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreußen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Ruf privat (Hanke): 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage

Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen

Redaktionsschluss: 29.09.2017, 12:30 Uhr

Der Rundbrief Nr. 717 erscheint voraussichtlich am 17.10.2017

Inhaltsverzeichnis

(Seiten 1 - 4)

BdV-Leitwort für 2017: „60 Jahre Einsatz für Menschenrechte, Heimat und Verständigung“
(Seite 5)

Editorial: Probleme zuhauf – von Bundestagswahlen zu Strukturveränderungen im Verein
(Seite 6)

A. a) Leitgedanken

(Seite 7)

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“ Arthur Schopenhauer

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“ LW Berlin

A. b) Forderungen

(Seite 7)

01) - 02) BdV-Leitwort 2016: „Identität schützen – Menschenrechte achten“ / BdV-Leitwort für 2017 ist Bilanz und Auftrag: „60 Jahre Einsatz für Menschenrechte, Heimat und Verständigung“

A. c) Mitteilungen

(Seiten 8 - 11)

01) LWW: Meseritzer Archiv aus der Wewelsburg in der Opitz-Bibliothek

02) BdV-Vizepräsident Mayer weiter im Bundestag – BdV-Präsident Fabritius gelingt Einzug über CSU-Liste nicht

03) AfD-Wähler sind keine „Ratten“ - Erika Steinbach zum Ausgang der Bundestagswahlen in einem Schreiben an die Mitglieder des Bundesausschusses des BdV

A. d) Berichte

(Seiten 12 -- 30)

01) Eine Gruppe der deutschen Minderheit aus Gdingen besucht das Seminar „Wohin verändert sich Europa?“ im Heiligenhof in Bad Kissingen

02) LWW: Kolmarer Heimattreffen 2017 in Lemgo



- 03) LWW: Trecktreffen der Schulgemeinde Barany, Kreis Lipno (deutsch 1941– 1945 Leipe)
- 04) Deutschbaltisch-Estnischer Förderverein: 13. Domus Revaliensis-Tage 2017. Deutschbaltisch-Estnische Kulturtage vom 01. bis 03. 09. 2017 in Tallinn/Reval, Estland
- 05) Dr. Günter Krings wird Übergangsnachfolger von Hartmut Koschyk als Aussiedler-Beauftragter
- 06) Begrüßungsansprache von SLÖ-Bundesobmann LAbg. a.D. Gerhard Zeihsel beim Sudetendeutschen Heimattag in Klosterneuburg
- 07) Josef ‚Pepi‘ Höchtl wurde beim Sudetendeutschen Heimattag 2017 mit der ‚Ehrennadel in Silber‘ des VLÖ ausgezeichnet
- 08) Grußworte der FPÖ-Vertriebenenensprecherin NR Abg. Anneliese Kitzmüller beim Sudetendeutschen Heimattag in der Babenbergerhalle, Klosterneuburg
- 09) Festansprache von Volksanwalt Dr. Peter Fichtenbauer beim Sudetendeutschen Heimattag 2017 in der Babenbergerhalle in Klosterneuburg
- 10) LMO in Mecklenburg-Vorpommern: Vertriebene sollen Erinnerung wachhalten

A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen (Seite 30)

- keine Eintragungen –

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe (Seiten 31 - 40)

- 01) LWW: In Memoriam Leonhard v. Kalckreuth
- 02) SLÖ: Csokor-Preis: Hohe Auszeichnung für unsere Südmährerin Ilse Tielsch
- 03) SLÖ: Die Sanierung der Secession. Das „Krauthappel“ in neuem Glanz
- 04) SLÖ: Prager Stadtrat stimmt gegen Mariensäule
- 05) SLÖ: Ein neuer Seliger aus dem Bistum Prag – Gerhard Hirschfelder starb vor 75 Jahren
- 06) SLÖ: Der „Vater der Pygmäen“ war ein Schlesier – vor 50 Jahren starb Paul Schebesta

B. Veranstaltungen in Berlin und Umland (Seiten 41 - 61)

- 01) 06.10.17, AGOM: Frank R i e d e l M.A., Perleberg: Der Kaiser, die Technik und die Moderne. Made in Germany am Vorabend des Ersten Weltkrieges. *(Mit Lichtbildern)*
- 02) 16.10.17, WBW: Stud. Dir. i. R. Peter B ö r n e r , Siegburg: Joseph von Eichendorff - Preußischer Beamter und romantischer Dichter. Eine Wiederbegegnung mit Neu-entdeckungen. *(Mit Medien)*.
- 03 a) 2017, Berliner Landesverband der Vertriebenen (BLV): *Bitte nachfragen!*
- 03 b) 11.10.17, SdL-Berlin: Einladung zur Podiumsdiskussion: „Die Enkelgeneration der Vertreibung – Versuch einer Spurensuche.“
- 04) 2017, BdV-Frauenverband: *Bitte nachfragen!*
- 05) 2017, LM Schlesien Berlin: *Bitte nachfragen!*
- 06) 19.10.17, Haus Brandenburg in Fürstenwalde: Der „falsche Woldemar“ und die Mark Brandenburg. Krisen, Intrigen und Politisches Kalkül im 14. Jahrhundert. Vortrag von Katrin Westphal M.A.
- 07) 2017, Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e.V.: *Bitte nachfragen!*
- 08) 10.10.17, BStAufarb: Wem gehört der Osten? Bauern, Rote Barone und Agrarkonzerne auf dem Land. PODIUMSDISKUSSION



- 10) 23.10.17, DtRumGes: Dr. Esther Quicker (Köln): Zwischen Zuneigung und elitärem Rassismus: Eine Studie über das gespaltene Bild der Roma in Rumänien.
Moderation: Mona Vintila (DRG)
- 11) 09.10.17, Gesellschaft für Erdkunde: Der bedrohte Ozean – Die Bedeutung der Welt-Meere im Klimawandel. Vortrag von Prof. Dr. Bernhard Diekmann, Leiter der Forschungsstelle Potsdam des Alfred-Wegener-Instituts Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI) und außerplanmäßiger Professor für Quartärgeologie an der Universität Potsdam
- 12) 02.10.17, LitHausBerlin: Was ist denn hier passiert? Buchbesprechungen
- 13) 05.10.17, LitHausBerlin: Nick Thorpe: Die Donau
- 14) 10.10.17, LitHausBerlin: Das Forum mit Harald Asel. Thema: Flucht und Integration im modernen Europa. Mit Prof. Dr. Philipp T h e r , Wien, Barbara J o h n , Berlin u.a. Aufzeichnung für Inforadio vom RBB
- 15) 04.10.17, TdT: Der andere Krieg im Osten: Weltkrieg, Besatzung und Gewalt im südöstlichen Europa. Dr. Xavier Bougarel, Prof. Dr. Tatjana Tönsmeier, Prof. Dr. Michael Wildt, Moderation: Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum
- 16) 10.10.17, TdT: VERLAGE IM NATIONALSOZIALISMUS. Vortrag: Prof. Dr. h.c. mult. Senator e.h. Klaus G. S a u r , München
Moderation: Prof. Dr. Peter Steinbach, Berlin
- 17) 17.10.17, TdT: LUTHER UND DER PROTESTANTISCHE ANTISEMITISMUS IN DER NATIONALSOZIALISTISCHEN GESELLSCHAFT: Vortrag: Prof. Dr. Manfred Gailus, Berlin. Moderation: Dr. Angelika Königseder, Berlin
- 18) 12.10.17, URANIA: Dr. Iris N e w t o n : Die Himmelscheibe von Nebra - Technologie und Globalisierung in der Bronzezeit
- 19) 19.10.17, URANIA: Robert N e u : Die Donau - Mit Fahrrad und Schlauchboot vom Schwarzwald ins Donaudelta. Reihe: Die Wunder der Welt entdecken
- 20) 09.10.17, EvangAkademie: Christhard-Georg Neubert, *Stiftung St. Matthäus*, Dr. Rüdiger Sachau, *Evangelische Akademie zu Berlin*: DENK MAL LUTHER. Marmor, Bronze, Zelluloid
- 21) 29.09.17, KathAkademie: Gelobte Armut - verfluchte Arme: Hedwig von Schlesien und die Revolution der Caritas.

C. Sonstige Veranstaltungen

(Seiten 62- 89)

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

(Seiten 62 - 79)

- 01) Studienfahrt 2018 nach Bulgarien
- 02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten 2017
- 03) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung 2017
Mit Bilddokumentation zu „AGOM-W 129 Frankfurt (Oder) vom 09.09.2017“

C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland

(Seiten 80 – 83)

- 01) 19. – 20.10.17, BStAufarb: Der lange Schatten des Kommunismus - 100 Jahre Oktoberrevolution und das kommunistische Erbe Europas.
Schwerpunkt "Kommunismusgeschichte"

C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes Berlin (Seiten 84 – 89)

- 01) 2017, Oktober-November, BdV: Termine der Mitgliedsverbände
- 02) 2017 Bundestreffen westpreußischer Heimatkreise und Gemeinschaften
- 03) 06.-08.10.17, Lübeck-Travemünde: XXXVIII. Forum Gedanum



- 04)** ab 01.06.-Mitte Sept. 17, Westpreußisches Landesmuseum: Schätze aus der Gemäldesammlung des ehemaligen Stadtmuseums Danzig. Ausstellung. Erinnerung an das Stadtmuseum Danzig
- 05)-08)** August-Dezember 2017: Veranstaltungen des Westpreußischen Landesmuseums

D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk

(Seite 89)

- keine Eintragungen -

E. a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – E.b) Blick ins Netz

(Seiten 90 - 96)

- 01)** Jahrbuch Weichsel-Warthe 2018: Das Ende des 1. Weltkriegs und die „polnische Frage“
- 02)** Tobias G. Natter: Egon Schiele. Sämtliche Gemälde 1909 – 1918: Bildband im Prachtformat. Köln 2017
- 03)** Josef Höchtl präsentierte sein Buch „Pepi“ im „Haus der Heimat“
- 04)** Georg Hamann: Großer Herren Häuser – Hinter den Fassaden prunkvoller Palais. Wien 2017.

Impressum

Seite 97

Lesen Sie auch unser Bundesorgan „Der Westpreuße / Unser Danzig“

Seite 98



BdV-Leitwort für 2017 ist Bilanz und Auftrag:

„60 Jahre Einsatz für Menschenrechte, Heimat und Verständigung“

Zum Internationalen Tag der Menschenrechte am 10. Dezember 2016 erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB:

Im kommenden Jahr begeht der Bund der Vertriebenen, der Dachverband der Landsmannschaften und Landesverbände, sein 60. Gründungsjubiläum.

Angesichts des 60. Gründungsjubiläums des Bundes der Vertriebenen, das wir im kommenden Jahr begehen werden, und angesichts unserer Arbeitsschwerpunkte von Beginn an, die auch fast jeder Zeile dieser weihnachtlichen Jahresbilanz deutlich heraustreten, soll das Leitwort für 2017 lauten: „60 Jahre Einsatz für Menschenrechte, Heimat und Verständigung“.

Der Einsatz für Menschenrechte, für Verständigung, aber auch für die lebendige Heimat, für das Bleiberecht, für Erinnerungskultur und Versöhnung hat in unserem Verband viele Jahre Tradition. Das Jahresleitwort benennt jene Grundwerte, die auch für junge Menschen greifbar sind. Menschenrechtsverletzungen durch Flucht und Vertreibung aus der Heimat sind heute aktueller denn je. Wir wollen jungen Menschen durch den Dreiklang im Leitwort vergegenwärtigen, dass die großen Probleme auch heute nur durch Dialog und Verständigung gelöst werden – ob von Mensch zu Mensch oder von Regierung zu Regierung.

Unter unserem Leitwort wird natürlich auch die Festveranstaltung zum Tag der Heimat 2017 stehen, die am 2. September 2017 in der Urania Berlin, An der Urania 17, 10787 Berlin stattfinden wird. Bitte merken Sie sich diesen Termin vor und kommen Sie zahlreich. Sie sind herzlich nach Berlin eingeladen. Ich freue mich auf ein Wiedersehen.

Für Ihre Treue und Ihren persönlichen Einsatz für unser gemeinsames Anliegen spreche ich Ihnen, namens des alten wie des neuen Präsidiums, herzlichen Dank aus.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest im Kreis ihrer Lieben sowie einen „guten Rutsch“ in unser Jubiläumsjahr.

Ihr
Dr. Bernd Fabritius MdB

(aus dem Rundschreiben des BdV-Präsidenten Dr. Bernd Fabritius vom Dezember 2016 an die Landsmannschaften und Landesverbände, landsmannschaftlichen Landesgruppen, BdV-Bezirks- und Kreisverbände, Heimatkreisgruppen, Mitglieder des Präsidiums und Mitglieder des Bundesausschusses)



Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 716 vom 29.09.2017

Editorial: Probleme zuhauf – von Bundestagswahlen zu Strukturveränderungen im Verein

Liebe Leser,

Probleme gibt es zu allen Zeiten allemal, aber zuweilen nehmen sie überhand und die Suche nach Unterstützern nimmt Zeit in Anspruch.

So ein Fall war zur letzten Ausgabe des AWR Nr. 715 eingetreten. Und für alte „Politikhasen“ war es daher wohl keine Überraschung, dass sich in der letzten Ausgabe das Editorial mit „Rosskastanien“ beschäftigte. Dem kam auch zu Hilfe, dass erstens der Beitrag gerade im Gemeindemagazin der eigenen Kirchengemeinde Aufnahme gefunden hatte, also vorlag, und zweitens die Rosskastanie gerade „Saison“ hat, d.h. dem einen oder anderen auf den Kopf fällt – Kinderläden weigerten sich, ihre Kinderchen in diese Hölle des Bombardements zum Sammeln derselben zu schicken – oder aber Unvorsichtige gleiten aus, weil dank Schwerkraft die Kastanien zu Hauf auf der Erde, den Bürgersteigen usw., liegen.

Die Bundestagswahlen und ihre Behandlung in den Medien konnten nerven: kein Tag verging, wo nicht pauschal, also ohne Differenzierung vor den „Rechten“ gewarnt wurde. Im Berliner „Tagesspiegel“ tauchte der Begriff „Rechte“ zuweilen mehrfach auf, irgendwo dann auch verknüpft mit noch abscheulicheren Zuordnungen. Das Wahlergebnis ist bekannt, die Diskussionen sind noch im Fluss. Der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius (CSU), hatte keinen eigenen Wahlkreis, er fiel durch, denn die CSU-Landesliste reüssierte aufgrund des schlechten Wahlergebnisses nicht, selbst Platz 1 (der bayrische Innenminister Herrmann) kam nicht in den Bundestag, Fabritius auf Platz 4 hatte erst recht keine Chance! Aber wie seine Vorgängerin in der Präsidentschaft, Frau Erika Steinbach (früher CDU) nach den Wahlen in einem Brief an die Mitglieder des Bundesausschusses des BdV als Ehrenpräsidentin des BdV betonte, kann der BdV-Präsident auch außerparlamentarisch einiges bewegen (s. S. 9-11). Richtig ist dabei, dass sie u.a. die Einstufung der AfD-Wähler als „Ratten“ zurückwies. Schließlich werden unter denen nicht wenige BdV-Funktionsträger gewesen sein, wie auch der Berliner „Tagesspiegel“ und andere Medien wohl auch von „Rechten“ benutzt werden könnten.

Die „Kastanien“ im letzten Editorial hatten auch innerverbandliche Gründe: zum Einen die Absicht, die Landsmannschaft Westpreußen im Rahmen von „Strukturveränderungen“ u.U. umzubenennen. Die Berliner Landesgruppe hat sich in ausführlichen Papieren dazu gegenüber den Mitgliedern der Bundesversammlung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. abschlägig geäußert. Die Bundesversammlung hat den Vorstand nun beauftragt, hierzu ein Papier vorzulegen. Dabei wollen wir es erst einmal bewenden lassen – was im Innern zu klären ist, soll auch im Innern geklärt werden. Zum anderen stand ein Vorgang im Raum, der die Verbandspolitik und ihre Vertreter sehr viel stärker beschäftigen und auf die Barrikaden treiben sollte: die Sicherung deutschen/ostdeutschen/westpreußischen Kulturgutes vor dem Abfluss ins Ausland. Hierzu haben wir in unserem „Mitteilungsblatt Nr. 109“ einiges „angedeutet“. In diesem AWR finden sie eine Lösung die von der Landsmannschaft Weichsel-Warthe für Teile ihres Kulturgutes gefunden wurde (s. Seite 8). Die Diskussion darüber ist noch lange nicht beendet, sie entscheidet auch über die Qualifikation für Aufgaben in unserer Landsmannschaft Westpreußen e.V., wobei Aufgabe nicht „Aufgabe“ bedeuten soll. Der Vorgang, der hier zur Debatte steht ist von erschütterlicher Naivität der Beteiligten geprägt! Lassen wir diese Wertung erst einmal so stehen!

Liebe Leser bleiben Sie kritisch, melden Sie sich hier in unseren Verbänden und in den Medien zu Wort. Unser Anliegen wird in der Öffentlichkeit weitgehend totgeschwiegen. Meine Bitte an den BdV, mir einen Pressespiegel zur zentralen Veranstaltung des „Tages der Heimat“ in Berlin (02.09.17) zuzuleiten, wurde bislang nicht beantwortet. Warum wohl? Im letzten Jahr brachten die Berliner Zeitungen – nach meiner Beobachtung - keine Zeile hierzu und die „Abendschau“ von Radio Berlin-Brandenburg lediglich ein Standbild von der Kranzniederlegung am Vertriebenen-Gedenkstein auf dem Theodor-Heuß-Platz.... „Tagesschau“ und „Heute“ – Fehlanzeige?!

Liebe Leser, ich wünsche Ihnen mit freundlichen landsmannschaftlichen Grüßen, viel Tatkraft und gute Gesundheit!

Ihr Reinhard M. W. Hanke



zu A. a) Leitgedanken

Neminem laede; imo omnes, quantum potes, juva.“
„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“
– *DAS PRINZIP ALLER MORAL*

Arthur Schopenhauer
(* 22. Februar 1788 in Danzig; † 21. September 1860 in Frankfurt am Main)

*

Heimat gestalten und nicht nur verwalten!

Reinhard M. W. Hanke

Leitgedanke der Arbeit der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin

zu A.b) Forderungen

BdV-Leitwort 2016:

„Identität schützen – Menschenrechte achten“

BdV-Leitwort für 2017 ist Bilanz und Auftrag:

„60 Jahre Einsatz für Menschenrechte, Heimat und Verständigung“
(s. hier Seite X)



zu A. c) Mitteilungen



Landsmannschaft Weichsel – Warthe

BUNDESVERBAND E.V.

• **BUNDESGESCHÄFTSSTELLE** •

Friedrichstraße 35 / III, 65185 Wiesbaden

Tel: 0611 / 37 97 87, Fax: 0611 / 157 49 72, E-Mail: LWW@gmx.de

Heimatkreis Meseritz und Heimatkreisgemeinschaft Birnbaum Leonhard von Kalckreuth,
Rheinaustr. 158, 53225 Bonn, Tel. 02 28 - 42 99 19 19

01) Meseritzer Archiv aus der Wewelsburg in der Opitz-Bibliothek

In seiner letzten Sitzung am 19.5.2017 haben Vorstand und Beirat des Heimatkreises Meseritz und Birnbaum beschlossen, einen Kooperationsvertrag mit der Martin Opitz-Bibliothek (MOB) abzuschließen. Die Vorarbeiten hierzu haben der Vorsitzende Leonhard v. Kalckreuth und Dr. Wolfgang Kessler, der ehemalige Direktor der MOB geleistet. Der in der Sitzung vorgelegte Vertragsentwurf sah vor, die Archivalien des Heimatkreises, die sich seit Jahren in der Bibliothek des Paderborner Kreisarchivs in der Wewelsburg befinden, nach Herne zu überführen. Die Verfügungsrechte bleiben beim Heimatkreis, solange dieser existiert. Die MOB wird das bisher nur ruhende Material erfassen, sortieren und digital so aufbereiten, daß allen Interessenten ein leichter, schneller Zugriff ermöglicht wird. So wie es auch schon mit den Archiven der Deutschen aus Mittelpolen und Wolhynien aus Mönchengladbach und dem Galiziendeutschen-Archiv geschehen ist. Am 30.6.2017 fand in Herne die Übergabe, d. h. die Eigentumsübertragung des „Flachmaterials“, also der Bücher und Dokumente des Heimatkreises, die bis vor wenigen Jahren auf der Wewelsburg in der Heimatstube ausgestellt und nach deren Auflösung wie die übrigen Archivalien im Magazin eingelagert waren, an die MOB statt. Für den erkrankten Vorsitzenden unterschrieb sein Stellvertreter, Albrecht Fischer v. Mollard, den Vertrag. Anwesend waren der Direktor der MOB, Dr. Hans Jakob Tebarth, ebenso wie sein Amtsvorgänger Dr. Kessler und Frau John-Stucke, die Leiterin des Kreismuseums Paderborn. Zur Dokumentation dieser Aktion wurden Fotos gemacht, die auch Dr. Sprungala zugehen. Dr. Kessler hatte im Auftrag des Heimatkreises in den letzten Monaten die in Paderborn vorhandenen Bestände gesichtet, inhaltlich erfaßt und festgelegt, was von dem Bestand nach Herne gegeben und damit zur Nutzung der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt wird und was in den Magazinen des Kreismuseums Paderborn bleibt. Im Wesentlichen waren das Dubletten sowie nicht die Kreise Meseritz und Birnbaum betreffende Unterlagen. Diese sollen später an andere Bibliotheken



gegeben werden. Der Heimatkreis hat, so urteilte Herr Fischer v. Mollard, eine weise, zukunftsgerichtete Entscheidung getroffen. Die MOB wird auch künftig dem Heimatkreis zur Seite stehen und bei einer in absehbarer Zeit notwendigen ‚strategischen Neuausrichtung‘ des Heimatkreises beratend tätig werden.

Martin Sprungala

Anmerkung der Redaktion AWR: Das Vertreibungsgebiet der Landsmannschaft Weichsel-Warthe kann sich – im Gegensatz zur Landsmannschaft Westpreußen e.V. - nicht auf ein eigenes Landesmuseum stützen. Die Kulturreferentin am Westpreußischen Landesmuseum in Warendorf, Frau Magdalena Oxfort, betreut das Heimatgebiet von Weichsel-Warthe lediglich mit – dazu kam sie wie die „Jungfrau zum Kind“ durch Verfügung der zuständigen Bundesinstitution – und muss sich daher nennen „Kulturreferentin für Westpreußen, Posener Land, Mittelpolen, Wolhynien und Galizien“.



Bund der Vertriebenen
Vereinigte Landsmannschaften
und Landesverbände e.V.
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: 0228 / 8 10 07-30
Fax: 0228 / 8 10 07-52
E-Mail: info@Bund-der-Vertriebenen.de
Internet : www.Bund-der-Vertriebenen.de

02) BdV-Vizepräsident Mayer weiter im Bundestag – BdV-Präsident Fabritius gelingt Einzug über CSU-Liste nicht

Das Ergebnis der Bundestagswahl am 24. September 2017 brachte für den Bund der Vertriebenen eine wichtige Veränderung: Aufgrund des Zweitstimmenergebnisses der CSU wird BdV-Präsident **Dr. Bernd Fabritius**, der keinen eigenen Wahlkreis hatte, zunächst nicht wieder in den Deutschen Bundestag einziehen. Fabritius ist für die CSU der vierte mögliche Nachrücker in der nun beginnenden Legislaturperiode.

Stephan Mayer (CSU), Vizepräsident des BdV, gehört dem Parlament weiterhin an. Er zog für den Wahlkreis Altötting mit dem bayernweit zweitbesten Erststimmenergebnis erneut in den Deutschen Bundestag ein. Dort engagiert sich der Rechtsanwalt bereits seit 2002 maßgeblich im Bereich der Innenpolitik und war zuletzt Innenpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Fraktion.

In einer ersten Reaktion äußerte BdV-Präsident Fabritius sein Bedauern darüber, die Anliegen der deutschen Heimatvertriebenen und Spätaussiedler sowie der deutschen Minderheiten im Ausland fortan nicht mehr im Bundestag vertreten zu können. Gleichzeitig erklärte er aber: „Umso wichtiger ist es, meine Arbeit als Präsident mit voller Kraft und ungeschmälert in allen Bereichen fortsetzen zu können.“ Er werde alles dafür geben, „den Verband in der Mitte der Gesellschaft und überparteilich im besten Sinne – nämlich auf dem Boden der freiheitlich-demokratischen Grundordnung“ zu verorten, sagte er.



Gemeinsam mit dem BdV-Präsidium wolle er auch weiterhin dafür Sorge tragen, den zukünftigen Regierungsparteien die Anliegen der Vertriebenen und ihrer Verbände zu Gehör zu bringen, und für deren Umsetzung eintreten.

BdV-Vizepräsident Mayer freute sich über den Wiedereinzug, gab aber gleichzeitig zu bedenken: „Mit **Hartmut Koschyk**, der nicht mehr angetreten ist, **Bernd Fabritius** oder **Klaus Brähmig** fehlen dem neuen Deutschen Bundestag einige der wichtigsten Anwälte einer auf die Zukunft ausgerichteten Vertriebenenpolitik.“ Er selbst werde dieses Politikfeld auch weiterhin in seine Arbeit mit einbeziehen, erklärte Mayer und bezeichnete die vom BdV vertretenen Themen als „Herzensanliegen“.

BdV – Bund der Vertriebenen

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Pressekontakt: Marc-Pawel Halatsch

Pressestelle Berlin
Pressehaus 4204
Schiffbauerdamm 40
10117 Berlin
Tel.: [+49 \(0\)30 5858 443-50](tel:+4930585844350)
Fax: [+49 \(0\)30 5858 443-57](tel:+4930585844357)
E-Mail: presse@bdvbund.de
Internet: www.bund-der-vertriebenen.de

Unterstützen Sie die Anliegen des Bundes der Vertriebenen durch eine Spende an die gemeinnützige Stiftung der deutschen Heimatvertriebenen ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN, Spendenkonto Deutsche Bank, Kontonummer 3 17 17 17, Bankleitzahl 380 700 24, IBAN DE76 3807 0024 0317 1717 00, BIC DEUTDEDB380. Informationen zum ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN finden Sie unter www.z-g-v.de.

Kommentar vom Bundesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich, Gerhard Zweisel: Diese bewährten Vertriebenenvertreter sind leider Opfer der falschen Asylpolitik von Angela Merkel geworden.

03) AfD-Wähler sind keine „Ratten“ - Erika Steinbach zum Ausgang der Bundestagswahlen in einem Schreiben an die Mitglieder des Bundesausschusses des BdV

Erika Steinbach
Ehrenpräsidentin des BdV

28. September 2017

Liebe Kolleginnen und Kollegen des Bundesausschusses des BdV, es ist sehr bedauerlich, dass erstmals der BdV-Präsident nicht mehr dem Deutschen Bundestag angehören wird. Allerdings bin ich davon überzeugt, dass auch von außerhalb des Parlamentes die Interessen unseres Verbandes gut vertreten werden können.

Unser Verband steht seit sehr langer Zeit in der Mitte unserer Gesellschaft mit all ihren Facetten und immer auf dem Boden unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung. Ansonsten wäre es nicht möglich gewesen, eine dauerhafte Gedenk Einrichtung und einen nationalen Gedenktag, die beide an das Schicksal der vertriebenen Deutschen und der Spätaussiedler erinnern, der Bundesregierung und dem Deutschen Bundestag



abzurufen. Und es war ein mühsames Ringen. Um das möglich zu machen, habe ich Vertreter aller Parteien, selbst einzelne Mitglieder der Linken, an unsere Seite gebracht.

Irritierend ist deshalb die Betonung des Präsidenten, dass er unseren „Verband in der Mitte der Gesellschaft und überparteilich im besten Sinne – nämlich auf dem Boden der freiheitlich-demokratischen Grundordnung“ halten wolle und „jeder populistischen Rattenfängerei eine Absage“ erteile.

Das ist eine gefährliche und zudem undemokratische Aussage. Er meint selbstverständlich nicht irgendeine abstrakte Strömung, sondern im Klartext die AfD. In diesem Zusammenhang von Rattenfängerei zu sprechen ist eine Beleidigung all derer, die aus sehr unterschiedlichen Gründen die AfD gewählt haben. Wenn 1.100.000 Wähler der Union den Rücken gekehrt haben und 500.000 von der SPD zur AfD gewechselt sind, so befinden sich sicherlich auch eine Reihe von BdV-Mitgliedern darunter, die sich ungern als „Ratten“ titulieren lassen. Insbesondere aus dem Bereich der Spätaussiedler ist eine große Enttäuschung zu erkennen. Sie sehen, wie großzügig Migranten aufgenommen und versorgt werden und erinnern sich sehr gut, mit welchen Problemen sie und wir als Verband zu kämpfen hatten, wenn es um den Familiennachzug, die Anerkennung von Berufen und Rentenanwartschaften gegangen ist.

Ich selbst bin seit Beginn dieses Jahres nicht mehr Mitglied der CDU, sondern parteilos und werde das auch bleiben. Es ist mir unmöglich geworden, die diversen Rechtsbrüche der Bundesregierung zu verteidigen. Und ich habe zudem die AfD gewählt und auch unterstützt, damit es endlich wieder eine Kraft im Deutschen Bundestag gibt, die die Regierung kontrolliert.

Aber ich nehme nachdrücklich für mich in Anspruch, auf dem Boden der freiheitlich-demokratischen Grundordnung zu stehen und keinem „Rattenfänger“ hinterhergelaufen zu sein. Den Spitzenkandidaten der AfD, Dr. Alexander Gauland kenne ich zudem seit 40 Jahren als sehr engagierten Demokraten.

Wenn unser Verband sich genauso töricht verhält, wie die übrigen Parteien, dann wird das zum vermehrten Ausbluten unseres ohnehin labilen Mitgliederbestandes führen. Es war und ist für uns als überparteilicher Verband erforderlich, mit allen politischen Kräften den Dialog zu suchen und im Dialog zu bleiben. Unabhängig von der jeweiligen persönlichen politischen Überzeugung.

Mit freundlichen Grüßen und in alter Verbundenheit

Ihre Erika Steinbach

ERIKA STEINBACH MdB

Deutscher Bundestag || Platz der Republik 1 || 11011 Berlin

Büro Dorotheenstraße 93 || Raum 4.428

Telefon: 030 / 227 77 919 || Telefax: 030 / 227 76 919

E-Mail: erika.steinbach@bundestag.de || www.erika-steinbach.de



A. d) Berichte



01) Eine Gruppe der deutschen Minderheit aus Gdingen besucht das Seminar „Wohin verändert sich Europa?“ im Heiligenhof in Bad Kissingen

Seit einigen Jahren führt der Bund der Deutschen Minderheit in Gdingen eine Zusammenarbeit mit der Bildungs- und Begegnungsstätte „Heiligenhof“ - Akademie Mitteleuropa in Bad Kissingen. In diesem Jahr hatten wir dank dem Studienleiter Herrn Gustaw Binder die Möglichkeit, eine Reise nach Bayern zu unternehmen um am Seminar für deutsche Minderheiten in Westpreußen unter dem Titel „ **Wohin verändert sich Europa ?**“ teilzunehmen .

Initiatorträger der Teilnahme am vorgenannten Seminar und zugleich Reiseleiter, wie auch Organisator war Benedikt Reschke, der Vorsitzende des Bundes der Deutschen Bevölkerung in Gdingen. Zur Teilnahme am Seminar lud er viele Vertreter der Bunde der Deutschen Minderheit in Westpreußen ein. Die Reise begann in frühen Morgenstunden am 10. September 2017. Als Erste stiegen in den Reisebus die Mitglieder des Bundes der Deutschen Minderheit aus Lauenburg ein, danach stiegen auf der Strecke nach Deutschland die weiteren mitreisenden Mitglieder aus folgenden Städten ein: Neustadt, Gdingen, Danzig, Stuhm, Konitz, Tuchel, Flatow und Schneidemühl ein.

Zwei von insgesamt 50 Plätzen bestimmten wir für die Deutsch - Polnische Gesellschaft in Danzig. Mit dieser Organisation haben wir, dank den Aktivitäten ihrer Vorsitzenden - Frau Anna Misztal, so wie auch der Frau Jolanta Murawska - Vorstandsmitglied, schon seit vielen Jahren eine gute Zusammenarbeit.

Vom Anfang der Reise an herrschte unter den Teilnehmern eine gute Stimmung, die voller Freundlichkeit war. Über die Geschichte der Region, Sehenswürdigkeiten und interessante Orte, die wir unterwegs sahen informierte in der deutschen Sprache Benedikt Reschke als ein langjähriger Reiseleiter.

Unsere Reise führte durch den „Pommerschen Festungswall“ (Pommernstellung [poln. Wał pomorski]) und auch durch Woldenberg (Dobiegniew). Dort befand sich in dem letzten Weltkrieg Oflag II Woldenberg, wo mehr als sechstausend polnische Offiziere kriegsgefangen waren und wo, die Genfer Konvention voll respektiert wurde. In Polen im Ort Słubice [deutsch: Dammvorstadt] aßen wir ein leckeres Mittagessen und kurz danach befanden wir uns schon in Deutschland. Bei dieser Gelegenheit unterhielten wir uns über Schwierigkeiten, die mit der Überschreitung der Grenze in der Zeit des kommunistischen Regimes verbunden waren.



Während der Reise bewunderten wir die wunderschöne bayrische Landschaft und die im Tal liegenden Ortschaften. An Ort und Stelle kamen wir mit Verspätung, nach 21 Uhr. Begrüßt wurden wir sehr freundlich vom Studienleiter, Herrn Gustav Binder. Bei der Einquartierung richtete er sich nach den Wünschen der älteren Personen.

Die professionell gehaltenen Vorlesungen waren so interessant, dass einige von uns sie mit ihren Handys aufgenommen haben und andere machte sich Notizen.

Besondere Aufmerksamkeit fand der Vortrag von Asgar Röpling u.d. T. „**1000 Jahre deutsch – polnische Beziehungen**“ Der genannte Historiker ist Mitglied der Landesgruppe Thüringen und besuchte schon mehrmals Polen, unter anderem war er auch in Gdingen, wo wir auch seinen Vortrag hören konnten.

Sehr interessant waren auch die Referate von Herbert Danzer, Oberst im Genrealstab a. D., der das Thema Sicherheit in Europa ansprach, so wie auch das Referat von Ulrich Felmann - Oberstleutnant d. R. aus Bad Kissingen. Herr Günther Wittrin – Vorsitzende des Heimatkreises Neustadt /Wejherowo/ präsentierte autobiografische Erinnerungen an Neustadt /Wejherowo/ aus den Vorkriegsjahren und seiner Wehrmachtzeit wo er als Kindersoldat diente.

In der von Vorlesungen freien Zeit besichtigten wir in Bad Kissingen, u.a. das Alte Theater und wunderschönen Kurpark. Im Kurhaus waren wir im Konzert eines Kammerorchesters und hörten uns die Melodien von Strauss, Lehar, Kalman, Tschaikowski und anderen ausgezeichneten Virtuosen an. An einem Nachmittag fuhren wir nach Würzburg, wo wir die prachtvolle Bischofsresidenz, Schloss Marienburg und die romanische Kilian Kirche besichtigten.



Gemeinsam vor Residenz und Hofgarten.

Aufnahme: Benedikt Reschke



Während unseres Aufenthaltes im „Heiligenhof“ trafen wir uns mit einer Gruppe von jungen Deutschen aus Siebenbürgen und ihren Betreuern. Wir knüpften Kontakt an, tauschten unsere Ansichten aus, lernten ihre Lebensbedingungen kennen und Tätigkeiten, die sie als Deutsche Minderheit unternehmen. Wir bewunderten ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache. Man kann sagen, dass sie die deutsche Sprache pflegen und sie täglich benutzen.

Auf dem Rückweg, am sechsten Tag unserer Reise besichtigten wir das Lager der polnischen Offiziere Woldenberg II aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges. Wir hatten die Möglichkeit die Schicksale der in Gefangenschaft von den Deutschen genommenen Offiziere an der Westfront und von den Sowjets an der Ostfront zu vergleichen. Einige von uns waren schockiert, denn hier in Woldenberg ist kein Offizier erschossen worden, man sicherte ihnen dort in der Gefangenschaft gemäß des internationalen Rechtes würdige Lebensbedingungen. Im Osten in Katyń und anderen Hinrichtungsorten ermordeten die Russen zweiundzwanzigtausend polnische Offiziere – Blume der polnischen Intelligenz.

Sehr zufrieden kamen wir in der Nacht nach Hause. Wegen dem Alter und Gesundheitszustand bemühten wir uns alle unsere Teilnehmer an die Stellen zu bringen, wo sie abgeholt wurden.

Der Leitung und dem Personal des Bildungszentrum möchte ich persönlich und im Namen den Teilnehmer aus Westpreußen für den herzlichen Empfang und Betreuung vor allem bei dem Studienleiter Herrn Gustav Binder für seine Herzlichkeit und Kommunikationsfähigkeit und Vorbereitung der sehr interessanten Thematik bedanken.

Dank der interessanten Thematik hatten wir die Möglichkeit ein Wissen zu erwerben, dessen Erwerb auf eine andere Weise für viele von uns unmöglich wäre.

Den Teilnehmern danke ich für ihr Engagement und ihre Disziplin. Wir hoffen, dass wir an weiteren Seminarschulungen werden teilnehmen können.

Gdingen, den 26.09.2017

Benedikt Reschke
Barbara Schumacher

Vorsitzender / Przewodniczący; 84-230 Rumia, ul. Porazińskiej 5 Tel. 0048/58 -710-95-86
E-mail : benedykt.reszka@wp.pl Tel. kom. : 668-067-991; 510-0260-689
Sekretariat; 81-153 Gdynia, ul. Adm. Unruga 85 Tel./Fax. 58/665-13-83; 667-230-699
Post Regon 191133299 NIP 586-15-50-093

Danksagung

Sehr geehrter Herr Binder,

in Namen unseres Bundes der Deutschen Bevölkerung in Gdingen möchte ich mich persönlich bei Ihnen für den herzlichen Empfang unserer Gruppe und Betreuung, für Ihre Herzlichkeit und Kommunikationsfähigkeit, so wie auch Vorbereitung der sehr interessanten Thematik fürs Seminar, an dem wir die Ehre hatten teilzunehmen, bedanken.



Seite 15 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 716 vom 29.09.2017

Dank der interessanten Thematik hatten wir die Möglichkeit ein Wissen zu erwerben, dessen Erwerb auf eine andere Weise für viele von uns unmöglich wäre.

Die von Ihnen vorbereitete Thematik erweckte bei den meisten ein großes Interesse. Dankbar sind wir alle Ihnen nicht nur für Ergänzung unseres Wissens bezüglich des heutigen Europas und Beziehungen zwischen Polen und Deutschen, aber auch für die Besichtigung der wunderschönen bayrischen Städte Bad Kissingen und Würzburg

Wir hoffen, dass wir wieder in der Bildungs - und Begegnungsstätte Heiligenhof in Bad Kissingen an einem Seminar werden teilnehmen können. werden.

Hochachtungsvoll

mit vielen Grüßen von Teilnehmern aus Westpreußen

Benedikt Reschke - Vorsitzender

Gdingen, den 20.09.2017



Von links: die Herren Wittrin, Binder, Reschke.

Archiv: Benedikt Reschke





Landsmannschaft Weichsel – Warthe

BUNDESVERBAND E.V.

• **BUNDESGESCHÄFTSSTELLE** •

Friedrichstraße 35 / III, 65185 Wiesbaden

Tel: 0611 / 37 97 87, Fax: 0611 / 157 49 72, E-Mail: LWW@gmx.de

Heimatkreisgemeinschaft Kolmar Schriftleiter: Klaus Steinkamp, 72666 Neckartailfingen, Wasenstr. 34
--

02) Kolmarer Heimattreffen 2017 in Lemgo

Dank des Landratsamtes des Kreises Lippe wurde das Kolmarer Heimattreffen am 19. und 20.5.2017 wiederum in Lemgo, auf Einladung des Landrates Dr. Axel Lehmann, durchgeführt. Am 19.5.2017 trafen sich ab 18 Uhr im „Brauhaus Stadtpalais“ in Lemgo, 15 Heimatfreunde und sechs polnische Gäste zum Klönabend. Es ist immer eine Freude, Freunde der alten Heimat wiederzusehen und sich ihre Geschichten anzuhören, auch wenn sie nicht immer erfreulich sind. Unterschiedlich wurde die beschwerliche Zeit bei Flucht und Vertreibung erlebt und auch das Alter hinterläßt seine Spuren. Als polnische Gäste sind angereist, der Stellvertretende Landrat Herr Juraszek, der Bürgermeister von Chodzież, Herr Gursz mit Ehefrau, Herr Pastor Rodaszyński, Herr Zydorczak Vorsitzender der Heimatfreunde Chodzież und Herr Skibiński als Dolmetscher. Alle sind liebe Gäste, denn sie waren schon mehrere Male bei unseren Treffen dabei, so daß sich echte Freundschaften entwickelt haben. Danke, daß sie diesen langen Reiseweg wieder auf sich genommen haben.

Der Sonnabend begann mit einem Festgottesdienst in der Kirche St. Johann in Lemgo. Unser Heimatpastor i. R. Schiller und Pastor Rodaszyński aus Chodzież gestalteten gemeinsam den Gottesdienst. Hauptthema war dabei in diesem Jahr der 500. Jahrestag der Reformation, die mit dem Anschlag der 95 Thesen von Martin Luther begann. Dabei führte Pastor i. R. Schiller aus, daß es nicht Luthers Anliegen war, die Römische Kirche zu spalten, erst die danach folgenden Ereignisse lie-ßen Luther diesen Weg gehen. Mit dem gemeinsamen Gebet und Segen in polnischer und deutscher Sprache, sowie dem Dank an die Kirchengemeinde St. Johann wurde der Gottesdienst beendet.

Danach begaben wir uns auf den alten Friedhof am St. Johannes-Turm mit dem Gedenkstein der Kolmarer Heimatfreunde. Die Glocken des Turmes und das Posaunenorchester aus Lemgo leiteten die Ehrung ein. Pastor i. R. Schiller erinnerte an die schwere Zeit des Neuanfangs nach dem Krieg und daß wir nicht zulassen, daß unsere Geschichte und Schicksale in Vergessenheit geraten. Begleitet mit Trauermusik durch das



Orchester legten Herr Korte für den Kreis Lippe, der Stellvertretende Landrat Herr Juraszek und Bürgermeister Herr Gursz von Kolmar und Pastor Schiller Kränze am Gedenkstein des Heimatkreises nieder.

Nach einer Gedenkpause wurde mit dem Gesang der Nationalhymne, begleitet vom Posaunenorchester, die Ehrung beendet.

Mit einem Bus, der durch der Landkreis gestellt wurde, fuhren wir zum Tagungsort der Gaststätte „Leeser Krug“. Nach einem kräftigen Mittagessen aus heimischer Küche und zwanglosen Gesprächen begann um 15 Uhr das offizielle Heimattreffen. Dazu gesellten sich weitere Heimatfreunde und Herr Kalkreuter, Stellvertretender Landrat des Kreises Lippe, Frau Sauerländer, Stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Lemgo, Frau Tietje-Groß, Frau Eickmann und Herr Stock vom Hanse-Berufskolleg Lemgo sowie Frau Über vom Dietrich-Bonhoeffer Berufskolleg Detmold. Pastor Schiller begrüßte alle Heimatfreunde und Gäste und bedankte sich beim Landratsamt Kreis Lippe für die Vorbereitung des Treffens.

Danach ergriff der Stellvertretende Landrat Herr Kalkreuter das Wort und hieß alle Teilnehmer und Gäste zum 63. Heimattreffen der Kolmarer herzlich willkommen in der alten Hansestadt Lemgo. Voran beglückwünschte er Pastor Schiller zu seinem vor wenigen Tagen begangenen 80. Geburtstag, mit einem kleinen Präsent. Herr Kalkreuter gab das Versprechen des Landkreises ab, nach 53 Treffen in Lemgo, auch wenn die Teilnehmerzahlen immer geringer werden, daß sie weiter an der Seite des Heimatkreises Kolmar stehen und in Lemgo einen Ort der Begegnung bieten werden, denn auch mit dem Kreis Chodzież ist der Kreis Lippe partnerschaftlich verbunden.

Er führte weiter aus: *„Trotz des schweren Schicksals sind sie durch Aufnahme von Kontakten in die alte Heimat vor vielen Jahren den ersten Schritt gegangen. Die Partner und Freunde aus Chodzież sind diesen Schritt ebenfalls mitgegangen. Nur so konnte Verständnis füreinander wachsen und Freundschaften entstehen. Ein gutes Beispiel bei den derzeitigen Turbulenzen in Europa. Für ein geeintes Europa brauchen wir solche Menschen wie sie, die den Willen haben, auch dem Neuen positiv gegenüber zu stehen. Das sind Eigenschaften, die sie, liebe Kolmarer Heimatfreunde und Freunde aus Chodzież, auszeichnen.“* Weiterhin würdigte er die Partnerschaftsaktivitäten in den Beziehungen der Schulen aus Lipperland und Chodzież. Zum Abschluß bedankte er sich bei den Teilnehmern, daß sie den Weg nach Lemgo gefunden haben und wünschte beste Gesundheit.

Der Stellvertretende Landrat von Chodzież, Herr Juraszek, würdigte die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zum Heimatkreis und zum Kreis Lippe. Sie wollen an den freundschaftlichen Banden festhalten und alles tun, damit im europäischen Haus die Völker weiter friedlich nebeneinander wachsen und erstarken. Alle weiteren Gäste würdigten die bestehenden Beziehungen, versprachen weiterhin die Gemeinsamkeiten zu festigen und wünschten vor allem beste Gesundheit.

Bei Kaffee und Kuchen wurden in gelöster Atmosphäre, Erinnerungen und Fotos über die alte Heimat ausgetauscht. Alle Teilnehmer gaben das Versprechen ab, sollte der Kreis Lippe 2018 wieder einladen und die Gesundheit es zuläßt, dann sehen wir uns wieder.



Danke an den Landrat und den Kreistag des Kreises Lippe, sowie dem Organisator Herrn Korte für die Vorbereitung und Durchführung des Heimattreffens.

Wilhelm Tappert

(aus: Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Bundesverband e.V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien), 65. Jahrgang, Oktober 2017 Folge 10, Seiten 7-8).

Heimatkreisgemeinschaft Dobriner Land Elfriede Eichelkraut, Gartenstr. 87 42107 Wuppertal, Tel. 0202-444263

03) Trecktreffen der Schulgemeinde Barany, Kreis Lipno (deutsch 1941– 1945 Leipe)

Wie seit Jahren schon, trafen sich einige Teilnehmer des Trecks am 6.5.2017 im „Gasthof Reimann“ in Jelmstorf, Kreis Uelzen. Das Treffen war ein schöner Tag! Wir gedachten in einer Schweigeminute unseres lieben Erwin Krampitz, der leider am 23.12.2016 verstorben ist. Sehr erfreulich war, daß seine Tochter Susanne zum Treffen gekommen ist. Mit lieben und rührenden Worten erzählte sie uns von letzten Tagen ihres Vaters. Neu begrüßt haben wir Ludwig Schielke, der uns viel aus seiner Kindheit in der alten Heimat berichtet hat, die gewiß für die Bauernkinder nicht einfach war. Das Thema des Treffens ist, wie immer die alte unvergessene Heimat. Dieses Mal haben wir über die Anfänge des Kirchbaus der evangelischen Kirche in Lipno gesprochen. Es wurde ein Brief vom 9.3.1801 vorgelesen, den Peter Pansegrau, Werner Möller u. a. an verschiedene Staatsminister geschrieben haben. Sie baten um die Genehmigung zum Bau einer evangelischen Kirche in Lipno um den Sittenverfall aufzuhalten. Es wird mit „untertänigsten“ Worten berichtet, daß die Jugend verroht, viele Zeit mit Saufen und Schwelgen in den Kneipen verbringt und oft auch die Nächte. Die Kinder werden liederlich und wollen von Religion nichts wissen. Man befürchtet den Spott und Hohn der Katholiken, die wohl bald behaupten werden, daß die evangelischen Menschen wieder zu Heiden werden und sie berichten, daß viele Siedler die damalige preußische Provinz Neu-Ostpreußen wieder verlassen wollen. Der Bauantrag wurde zunächst abgewiesen, dann aber doch genehmigt. Die evangelische Kirche in Lipno wurde im Jahre 1868 eingeweiht. Das Treffen endete gegen 18 Uhr. Das nächste Treffen findet wieder Anfang Mai 2018 statt. Ich bedanke mich sehr herzlich für alle Geschenke von den Teilnehmern.

Elfriede Eichelkraut

(aus: Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Bundesverband e.V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien), 65. Jahrgang, Oktober 2017 Folge 10, Seite 7).



04)

Deutschbaltisch-Estnischer Förderverein e. V. Berlin/Charlottenburg

Babette Baronin v. Sass
Vorsitzende

E-Mail: bvsass@web.de

Oehlertplatz 6, 12169 Berlin

Tel.: 030-7978 8686

13. Domus Revaliensis-Tage 2017 Deutschbaltisch-Estnische Kulturtage vom 01. bis 03. 09. 2017 in Tallinn/Reval, Estland

Wie in jedem Jahr begannen die 13. Deutschbaltisch-Estnischen Kulturtage mit der Festveranstaltung am Freitag im Spiegelsaal der **Wissenschaftlichen Akademie** auf dem Domberg (ehem. Haus der Familie v. Ungern-Sternberg, Sitz der „Deutschen Kultur selbstverwaltung“ in der Zwischenkriegszeit).

Zwei hervorragende Vorträge über **August von Kotzebue** erfreuten die Zuhörer. Den ersten hielt **Dr. Otto-Heinrich Elias, Vaihingen**, Deutschland:

„August von Kotzebue, seine Stellung in der estnischen und deutschen Literaturgeschichte“.

Frau Dr. Maris Saagpakk, Estland, sprach über

„August von Kotzebue und die Anfänge des estnischen Theaters“.

Viele Gäste aus Estland und Deutschland lauschten aufmerksam den sich gut ergänzenden Ausführungen beider Referenten. Besonderen Glanz brachte der **deutsche Botschafter in Estland, Christoph Eichhorn**, durch seine Anwesenheit in die Veranstaltung. Er nahm teil und sprach freundliche Worte zu der versammelten Gesellschaft.

Der anschließende Empfang bot den Gästen Gelegenheit sich über das Gehörte auszutauschen oder sich wieder zu treffen.

Am Sonnabend fand die **Kranzniederlegung am Denkmal für das Baltenregiment, im Vorhof der Akademie**, statt. Deutschbalten haben vor Jahren, durch eine große Sammelaktion, diesen Gedenkstein finanziert.

Es freute mich zu hören, dass der **Bundespräsident Steinmeier**, der eine Woche vor uns Reval besuchte, einen Kranz am großen Freiheitsdenkmal niedergelegt hat.

Anschließend begaben sich die Teilnehmer erneut in den wunderschönen Spiegelsaal der Akademie der Wissenschaften, um das Konzert zu genießen, das **Alo Poldmäe, Musikwissenschaftler** aus Dorpat/Tartu, mit erstklassigen, estnischen Musikern zusammengestellt hatte und vortrug (**Olga Voronova** -Violine, **Diana Liiv**- Klavier, **Iris Oja**- Gesang). Gespielt wurden Stücke von estnischen und deutschbaltischen Komponisten.



Am Nachmittag besichtigte eine größere Gruppe von Teilnehmern die **Nikolai-Kirche** mit dem berühmten **Totentanz** (B. Notke) und vielen musealen Gegenständen und Gemälden der deutschbaltisch/ estnischen Geschichte. Die Kirche ist zu einem Museum umgestaltet worden.

Der Abend gehörte der geselligen Begegnung. Bei einem Buffet, Wein und weiteren Getränken erfreute die **Pianistin Tiiu Lell** die Gäste mit wunderbarer Hintergrundmusik. Esten, Angehörige der deutschen Minderheit, Russen und deutsche Besucher aus Deutschland unterhielten sich lebhaft in besonders schöner Umgebung, dem Spiegelsaal in der Akademie der Wissenschaften.

In der **Heiliggeist-Kirche** gab **Pastor Gustav Piir** den Anwesenden am Sonntag das Wort Gottes mit auf den Weg. Außerdem erklärte er den Anwesenden die vielen historischen Kostbarkeiten im Gotteshaus, besonders den **Altar von Bernd Notke** (Lübeck).

Den Abschluss der **13. Domus- Revaliensis-Tage 2017** bildete, wie in den Jahren zuvor, die **Busfahrt** durch das Land. Wir besuchten das ehemalige **Gut von August von Kotzebue - Koue**, wo wir eine Kaffeepause einlegten. Das ehemalige Gut gehört heute dem Sohn von **Jaan Kross** (bekanntester estnischer Schriftsteller, 1920-2007), der es liebevoll restauriert hat und es als Tagungsstätte und Restaurant nutzt.

In **Kose/Kosch** besichtigten wir die Kirche und fanden auf dem Friedhof das Grab von **Otto von Kotzebue** und seiner Frau Amalie, dem Sohn von A. v. Kotzebue. Andere prominente Deutschbalten ruhen ebenfalls dort.

Zwei weiteres **Güter** lagen an unserer Ausflugsstrecke - **Ravila/Meks** und **Uemoisa/Neuhof**.

Ravila/Meks ist von einem Ehepaar gekauft worden, das eine Seminar- und Begegnungsstätte im Gebäude plant, die noch nicht ganz fertig ist.

Uemoisa/Neuhof befindet sich in besonders schlechtem Zustand. Ein sehr großes Gutshaus, mit einer wunderschönen Parkanlage, umgeben von großen, alten russischen Plattenbauten. Momentan wird das Gutshaus noch als Schule genutzt.

Zufrieden und froh über das Erlebte, bei bestem Wetter, verabschiedeten sich über 30 Teilnehmer der Ausfahrt in Reval/Tallinn voneinander.

Die **13. Domus Revaliensis-Tage 2017** wurden gefördert vom BKM, dem **Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien**.

Babette v. Sass

05) Dr. Günter Krings wird Übergangsnachfolger von Hartmut Koschyk als Aussiedlerbeauftragter

Am 20. September 2017 teilte das deutsche Bundesministerium des Innern in einer Pressemitteilung mit, dass der Parlamentarische Staatssekretär **Prof. Dr. Günter Krings MdB** in der Nachfolge von **Hartmut Koschyk MdB** ab dem **1. November 2017** übergangsweise die Aufgaben des Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten übernehmen werde. Koschyk habe zum



31. Oktober 2017 um Entbindung von den Amtsgeschäften gebeten, weil er nicht noch einmal für den Deutschen Bundestag kandidiert. Bis zur Bestellung eines neuen Beauftragten durch die nächste Bundesregierung wird Dr. Krings also die Anliegen der Aussiedler, der nationalen Minderheiten in Deutschland sowie der deutschen Minderheiten im Ausland auf der Regierungsebene vertreten.

BdV-Präsident **Dr. Bernd Fabritius MdB** bezeichnete diese Übergangsnachfolge als „wichtiges Signal in Richtung der betroffenen Gruppen, dass das Bundeskabinett ihre Anliegen stets mit im Blick hat“. „Mit der Berufung eines erfahrenen Parlamentariers und Staatssekretärs wie Dr. Krings kann die hervorragende Arbeit, die Hartmut Koschyk in den letzten vier Jahren geleistet hat, nahtlos fortgesetzt werden“, erklärte der BdV-Präsident. Daraus lasse sich ableiten, dass eine neue Bundesregierung unter CDU/CSU-Führung dem Amt des Aussiedlerbeauftragten auch zukünftig einen wichtigen Stellenwert einräumen werde, betonte Fabritius und lobte die politische Kontinuität.

Bereits Anfang September hatte sich das Präsidium des Bundes der Vertriebenen zu einem Arbeitsgespräch mit dem Bundesbeauftragten Hartmut Koschyk in Berlin getroffen. Im offenen Austausch wurde Vieles besprochen, was in gemeinsamer Anstrengung während der letzten Legislaturperiode hatte erreicht werden können, wie etwa die Anerkennungsleistung an ehemalige deutsche Zwangsarbeiter, der nationale Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung oder die neugestaltete Förderkonzeption der Bundesregierung nach § 96 des Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetzes. Ebenso wurde erörtert, in welchen Bereichen weiterhin besonderer Einsatz notwendig ist.

BdV-Präsident Dr. Fabritius dankte Koschyk bereits in diesem Rahmen für die langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit und bat ihn, die gemeinsamen Anliegen auch nach seinem Ausscheiden aus dem Deutschen Bundestag zu unterstützen. Auch Koschyk sprach von einer konstruktiven Zusammenarbeit und würdigte das Engagement des BdV und seiner Gliederungen, gerade im verständigungspolitischen Bereich.

Marc-P. Halatsch

Pressestelle Berlin
Pressehaus 4204
Schiffbauerdamm 40
10117 Berlin
Tel.: [+49 \(0\)30 5858 443-50](tel:+4930585844350)
Fax: [+49 \(0\)30 5858 443-57](tel:+4930585844357)
E-Mail: presse@bdvbund.de
Internet: www.bund-der-vertriebenen.de

06) Begrüßungsansprache von SLÖ-Bundesobmann LAbg. a.D. Gerhard Zeihsel beim Sudetendeutschen Heimattag in Klosterneuburg

Durch das beständige Regenwetter am 17. September 2017 konnte nach der **Festmesse** – zelebriert von **Pfarrer Mag. Franz Kraus** – mit Wurzeln in Ronsperg und SLÖ-Bez.Obm.Stv. von St. Pölten, Pfarrer von St. Leonhard/Forst und Ruprechtshofen – der traditionelle **Festzug** mit dem **Leopoldauer Musikverein** zum **Sudetendeutschen Platz** zur **Totenehrung** nicht stattfinden.

Daher unterhielten die **Leopoldauer** die zahlreich erschienenen Landsleute mit einigen Musikstücken in der Babenberger Halle. **Dkfm. Hans-Günter Grech** hielt das



Totengedenken, und eine symbolische Kranzniederlegung wurde auf der Bühne vorgenommen. Mit dem „Guten Kamerad“ beendeten wir das Gedenken an unsere lieben Toten.

„*Nichts ist geregelt, was nicht gerecht geregelt ist.* Mit diesem Satz lässt sich auch gut das sudetendeutsch-tschechische Verhältnis beschreiben.

Kein Zweifel, manches hat sich in den 28 Nach-Wende-Jahren zum Guten verändert, dies gilt vor allem für die regionale und lokale Ebene in der Tschechischen Republik. Das sollte man nicht geringschätzen. Auf den Durchbruch in **zentralen Fragen**, der die Beziehungen vom Eis befreit, wartete man bislang jedoch vergebens. Die **rassistischen Beneš-Dekrete** sind weiter Bestandteil der tschechischen Rechtsordnung und werden mit Zähnen und Klauen verteidigt. Prag hat sich auch beim Thema **Eigentum** der Sudetendeutschen – beispielsweise Raubkunst - keinen Schritt bewegt. Die Politiker in Berlin und Wien machen sich deshalb etwas vor, wenn sie die angeblich guten bis besten Beziehungen mit der Tschechischen Republik preisen.

Der deutsche Tag der Heimat, der alljährlich im September begangen wird, darf nicht zur Propagandabühne für Beschwichtigungskünstler verkommen, von denen es auch in den Reihen der Landsleute einige gibt. Es geht nach wie vor darum, die Erinnerung an das **Großverbrechen der Vertreibung** wachzuhalten, also dafür zu sorgen, dass „*darüber kein Gras wächst*“. Denn die Wahrheit ist den Menschen, auch jenen der ehemaligen Vertreiberstaaten, zumutbar. Und noch immer gilt die Forderung des ehemaligen bayerischen Ministerpräsidenten **Max Streibl**, ein „Schirmherr“ der Volksgruppe: „*Wenn die Versöhnung zwischen Deutschen und Tschechen auf beiden Seiten nicht nur ein Thema für Sonntagsreden sein, sondern in die Herzen der Menschen einziehen soll, dann müssen die Sudetendeutschen an diesem Prozess beteiligt werden.*“ Wohlgermerkt „*beteiligt*“. Nicht an einen Katzentisch platziert oder nachträglich informiert und so vor vollendete Tatsachen gestellt, wie es bei der Ausarbeitung der Deutsch-Tschechischen Erklärung der Fall war. Die deutsche, sagen wir ruhig auch sudetendeutsche, Reaktion auf die einseitige Prager Auslegung der Deklaration war bislang defensiv.

Gewürdigt wurden primär die Bildung eines **Gesprächsforums** und eines „**Zukunftsfonds**“. Das war es dann. Die fleißigen tschechischen „Schlussstrich“-Interpreten ließ man einfach gewähren und die Erklärung für ihre politischen Ziele instrumentalisieren. Am Tag der Heimat sollte man über die Fehler und Unterlassungen im sudetendeutsch-tschechischen Verhältnis gründlich nachdenken. Damit sich nichts Vergleichbares wiederholt.

Dieser Tage berichteten tschechische Medien, dass der Weg des Geschlechts Walderode zum Eigentum nunmehr offen ist. Die adelige Familie Walderode/Kammerlander kämpft seit Jahrzehnten für die Rückgabe ihres Eigentums. Der inzwischen verstorbene Karl de Fours Walderode hatte als Deutscher sein Eigentum auf der Grundlage der **Beneš-Dekrete** verloren. Allerdings war es ihm gelungen, dass 1947 seine tschechoslowakische Staatsbürgerschaft erneuert wurde. Nach dem kommunistischen Putsch im Jahre 1948 ist er nach Österreich emigriert.

Erst 1992 wurde seine Staatsbürgerschaft erneuert. Das Eigentum hatte er aber bis jetzt trotzdem nicht zurückerhalten. Das Kreisgericht in Semil/Semily entschied jetzt und hat die Eigentumsansprüche der adeligen Familie bestätigt. Im Spiel ist ein Eigentum in einer beträchtlichen Summe von mehr als drei Milliarden Kronen, das entspricht 120 Mio. Euro. Die Grundstücke, die Walderodes Erbin beansprucht, gehören jetzt größtenteils der

Staatsfirma „Lesy“ (Die Wälder) - diese will angeblich versuchen, sich eher außergerichtlich mit der Wiener Erbin, Dr. Johanna Kammerlander, verheiratet (und verwitwet) mit Karl de Fours Walderode, zu einigen.

Vielleicht ein kleines Licht am Ende des Tunnels der sudetendeutsch-tschechischen Frage?“ beendete Zeihsel seine Grußworte und begrüßte die Kundgebungsteilnehmer und Ehrengäste.

Liste der Ehrengäste

Abg. Z. NR a.D. Volksanwalt **Dr. Peter Fichtenbauer** mit Gattin

Pfarrer Mag. Franz Kraus, stv. SLÖ-Bezirksobmann St. Pölten/Ronsperg

NR-Abg. Anneliese **Kitzmüller** (FPÖ-Vertriebenenensprecherin) mit Gatten

NR Abg a.D. **Prof. Dr. Josef Höchtl** (ÖVP), Präsident der Österr. Gesellschaft für Völkerverständigung

II. Präs. d. Wr Ltg. **Johann Herzog** (FPÖ)

LAbg. a.D. **Volkmar Harwanegg** (SPÖ)

Bez. Rat. **Hansjörg Schimanek** (WIFF/Floridsdorf)

Botschafter a.D. **Dr. Hans-Martin Windisch-Grätz**

VLÖ-Präsident **Dipl.-Ing. Rudolf Reimann** mit Gattin
Generalsekretär des VLÖ, **Ing. Norbert Kapeller** mit Töchtern

GR a.D. **DI Franz Lebeth** / Klosterneuburg

KR **Erhard Frey**

Dr. **Herbert Knauthe** (Neuer Klub)

Studentenverbindung VdSt Sudetia

Vertreter der sudetendeutschen Jugend

Bundes-, Landes- und Heimatgruppen-Amtswalter der **SLÖ**
wie Dr. Rüdiger Stix, Dr. Helge Schwab, LAbg. a.D. Hubert Rogelböck, Dieter und Herta Kutschera, Edeltraut Frank-Häusler, DI Harald Haschke, Mag. Wolf Kowalski, Dkfm. Hans-Günter Grech und Gattin Christa Gudrun, Gerda Neudecker und Leo Zahel f. d. Seligergemeinde etc.

Wien/Klosterneuburg, am 18. September 2017

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

Telefon: 01/7185919

Fax: 01/7185923

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Web: www.sudeten.at

07) Josef ‚Pepi‘ Höchtl wurde beim Sudetendeutschen Heimattag 2017 mit der ‚Ehrennadel in Silber‘ des VLÖ ausgezeichnet

Anlässlich des jüngsten „Sudetendeutschen Heimattages“ in Klosterneuburg, der am Sonntag, den 17. September 2017 stattfand, war es für die Verantwortlichen des Verbandes der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften in Österreich (VLÖ) ein besonderes Bedürfnis, einen langjährigen treuen Mitstreiter und Befürworter, **Prof. Dr. Josef ‚Pepi‘ Höchtl**, speziell auszuzeichnen:

Der 1. VLÖ-Vizepräsident und SLÖ-Bundesobmann **Gerhard Zeihsel** und VLÖ-Generalsekretär **Ing. Norbert Kapeller** zeichneten Höchtl mit der „**Ehrennadel in Silber**“ des Verbandes in Anerkennung seiner verdienstvollen Tätigkeiten im Interesse der Heimatvertriebenen aus.

Zeihsel und Kapeller bedankten sich in diesem Zusammenhang beim ehemaligen ÖVP-Nationalratsabgeordneten und nunmehrigen Präsidenten der „Österreichischen Gesellschaft für Völkerverständigung“ für sein wohlwollendes und nachhaltiges Engagement ganz im Sinne der Schicksalsgemeinschaft der Heimatvertriebenen.

Darüber hinaus freut es die VLÖ-Verantwortlichen besonders, Josef ‚Pepi‘ Höchtl am kommenden **Montag, den 25. September 2017, ab 18 Uhr** im Zuge der Veranstaltungsreihe „Forum Heimat“ im „Haus der Heimat“ begrüßen zu dürfen, wo er sein Buch „**Pepi – Szenen aus dem Leben eines Volkspolitikers**“ präsentieren wird.

Wien/Klosterneuburg, am 19. September 2017

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)
Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
Telefon: 01/7185919
Fax: 01/7185923
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
Web: www.sudeten.at

08) Grußworte der FPÖ-Vertriebenenensprecherin NR Abg. Anneliese Kitzmüller beim Sudetendeutschen Heimattag in der Babenbergerhalle, Klosterneuburg

„Sehr geehrte Festgäste! Hohe Geistlichkeit! Liebe Landsleute!

Zuvor übermittle ich ihnen die besten Grüße von **Bundesparteiobmann H. C. Strache**, der mich in Vertriebenenangelegenheiten immer sehr unterstützt.

Nun ist es bereits über 70 Jahre her, dass Millionen von Altösterreichern mit deutscher Muttersprache ihre geliebte Heimat für immer verlassen mussten. Obwohl bereits über 70 Jahre vergangen sind, ist doch die Vergangenheit noch nicht gänzlich überwunden. Viele Wunden sind noch nicht verheilt und immer noch widersetzen sich diverse politische Gruppierungen, ihr damaliges Unrecht einzugestehen und Wiedergutmachung zu leisten. Wiedergutmachung, nicht nur in finanzieller Hinsicht gemeint, auch aber ein einfaches und simples Zugeständnis wie es etwa der von den Medien vielfach gescholtene ungarische

Ministerpräsident **Viktor Orban** getan hat. Orban bezeichnete in seiner Rede vor Gesandten der Ungarndeutschen und auch vor deutschen Politikern die Vertreibung der Ungarndeutschen als Verbrechen.

Es gibt in Ungarn ein Restitutionsgesetz für die Ungarndeutschen, wodurch zumindest eine teilweise finanzielle Entschädigung ermöglicht wurde.

Nun, die Devise des diesjährigen Treffens ist „**Zukunft braucht Herkunft**“. Eine gute Devise! Warum? Denn diese Devise sagt alles aus, worum es den einzelnen Vertriebenenorganisationen geht. Für unsere Herkunft brauchen wir uns nicht zu schämen! Und ich sage bewusst unsere Herkunft, denn auch mein Vater und meine Großeltern gehören zu den unzähligen deutschsprachigen Heimatvertriebenen, sie wurden aus der Bukowina, aus Czernowitz vertrieben. Um aber eine Zukunft zu haben, müssen wir unsere Herkunft kennen!

Und was macht die Republik Österreich, um ihrer stets loyalen und strebsamen Staatsbürger zu gedenken?

Außer fadenscheinigen Lippenbekenntnissen passiert nichts!
Und hier nehme ich keine unserer derzeitigen Regierungsparteien aus!!

Das Bewusstsein, dass eben die vertriebenen deutschen Altösterreicher maßgeblich am Wiederaufbau unserer Republik beteiligt waren, sollte sich eben nicht nur in salbungsvollen Reden niederschlagen!
Es fehlen konkrete Taten der österreichischen Bundesregierung.

Auch findet man nichts in den Lehrbüchern aller österreichischen Bildungseinrichtungen. Es muss endlich die Geschichte der Vertreibung der Volksdeutschen einen angemessenen Platz im Lehrplan aller Schulen finden.

Und es kann auch nicht sein, dass alle möglichen Gedenktage Teile des Lehrplanes sind, die Vertreibung der Altösterreicher ab 1944 aber noch immer keinen Platz findet in der offiziellen Geschichtsdarstellung der Republik Österreich.

Auch kann es nicht sein, dass es noch immer keinen **bundesweiten Gedenktag** zur Erinnerung an die Vertreibung und damit eine längst überfällige Ehrerweisung an die immer kleiner werdende Erlebnisgeneration gibt.

Sie alle haben Unermessliches für die Republik Österreich geleistet. So mancher Vertriebene gründete eine Firma bzw. eröffnete ein Geschäft und gab anderen Vertriebenen, aber auch angestammten Österreichern, Lohn und Brot.

Einen Appell möchte ich aber an sie alle richten!

Reden Sie auch mit Ihren Kindern und Enkelkindern über Ihr Leben! Ermutigen Sie junge Menschen sich mit dem kulturellen Erbe der k.u.k. Monarchie auseinanderzusetzen.

Auch konnte durch die jahrelange Arbeit von Ing. Norbert Kapeller eine bemerkenswerte Dokumentation über die Vertreibung der Volksdeutschen in ORF III ausgestrahlt werden. Sie, meine Damen und Herren, die Erlebnisgeneration kann auf einen reichhaltigen Schatz der Erinnerung zugreifen! Tun sie es und lassen sie uns alle daran teilhaben!



Was ich ihnen verspreche, ist mein vehementes Eintreten für die Belange der Heimatvertriebenen im Nationalrat und bei allen nur möglichen Gelegenheiten!

Abschließend wünsche ich uns allen noch einen würdigen Verlauf der diesjährigen Gedenkveranstaltung und bedanke mich bei den Verantwortlichen für die großartige Organisation des diesjährigen Gedenkens.“

Beifall dankte der Rednerin!

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

Telefon: 01/7185919

Fax: 01/7185923

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Web: www.sudeten.at

09) Festansprache von Volksanwalt Dr. Peter Fichtenbauer beim Sudetendeutschen Heimattag 2017 in der Babenbergerhalle in Klosterneuburg

Dr. Fichtenbauer stammt aus dem Waldviertel – ist 1946 in Grenznähe geboren und mit sudetendeutschen Vertriebenenkindern in Groß Siegharts aufgewachsen und kennt das Vertriebenenschicksal daher von der österreichischen Seite.

Leider hat die Politik nie einen echten Brückenschlag zu den Tschechen geschafft!

„Zuletzt bei der EU-Aufnahme Tschechiens hätte Vizekanzlerin **Susanne Riess-Passer** ein NEIN-Veto einlegen müssen“, sagte der Redner zu Beginn seiner Ansprache. Der eigentliche Festvortrag begann dann – zeitlich angesiedelt – nach dem Ende des Ersten Weltkrieges:

„Die Friedensverträge von St. Germain (10.9.1919) und Trianon (4.6.1920) sicherten der ČSR ein Areal von 140.000 km² mit 13,6 Mio. Einwohnern. Bei der 1930 durchgeführten Volkszählung wurden 9,75 Mio. = 66,95 % der Tschechen und Slowaken, 3,32 Mio. = 22,5 % als Deutsche, 720.000 = 4,9 % der Ungarn, 410.000 = 2,3 % als Ruthenen und 100.000 = 0,7 % als Polen ausgewiesen.

Unter Verletzung der Formel von **Wilson** von der Gewährung des **Selbstbestimmungsrechtes** für alle betroffenen Nationen wurden die Deutschen in den böhmischen Ländern, die im Oktober und November 1918 den Anschluss ihrer Siedlungsgebiete an die in Konstituierung befindliche Republik Deutsch-Österreich proklamiert hatten, ihr Recht verwehrt.

Bis Dezember 1918 wurden diese Gebiete von der ČSR militärisch besetzt und die deutschsprachigen Territorien der ČSR zugeschlagen. Dies geschah auch mit den rein deutschen Gebieten der Alten Reichspfandschaft **Eger**, den Gebietsteilen um **Weitra** und **Feldsberg**, auch dem preußisch-schlesischen Bezirk von **Hultschin**, also Gebietsstreifen, die jenseits der historischen Grenzen der Länder der **Böhmischen Krone** lagen.



Die **Sprengkraft der nationalen Fragen** in dem angestrebten Nachkriegseuropa ist von den Siegermächten 1918 **ignoriert** worden. Der Ordnungsfaktor den die österreichische Monarchie in Ostmitteleuropa bis 1918 wahrgenommen hatte, entfiel zur Gänze, ohne dass im Gürtel der Nachfolgestaaten ein gleich wirksames Instrument geschaffen werden konnte.

In seiner an die Friedenskonferenz gerichteten Denkschrift, Memoire III, hatte der damalige Außenminister Beneš – auch unter Falsifizierung der historischen und statistischen Daten – für die Überlebensfähigkeit der neuen Staaten der Tschechen und Slowaken die Notwendigkeit des Anschlusses der deutschen Siedlungsgebiete eingefordert und dabei versichert, den Staat nach Schweizer Vorbild auszugestalten und das Deutsche zur zweiten Landessprache zu erheben. Von dem Versprechen, die Grundsätze der Schweizer Republikanischen Verfassung als Grundlage der Nationalitätenrechte in der ČSR heranzuziehen, war nach Abschluss des Friedensvertrages von St. Germain keine Rede mehr. Alle Anläufe, wenigstens bescheidene Selbstverwaltungsrechte zu erlangen, blieben erfolglos. Bei zahlreichen Deutschen entstand und festigte sich die Überzeugung, dass sie das Opfer böswilliger Täuschung waren, welches ihr politisches Schicksal gestaltet hatte. Diese Überzeugung war nicht schwer zu gewinnen, zumal der gewählte ČSR-Staatspräsident Masaryk bei seiner Ankunft am 21.12.1918 in Prag äußerte: „Wir haben unseren Staat geschaffen. Dadurch wird die staatsrechtliche Stellung unserer Deutschen bestimmt, die ursprünglich als Immigranten oder Kolonisten ins Land kamen.“ Diese Aussage befremdete auch Sympathisanten und erzeugte zwangsläufig eine geschlossene Front gegen die Eingliederung des deutschen Siedlungsgebiets in die ČSR. Durch die den Deutschen entgegengebrachte Haltung der ČSR-Politik fanden sich die Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien zur gemeinsamen Abwehrhaltung und zur politischen Einheit der Sudetendeutschen zusammen und entwickelten ihr gemeinverbindliches deutsches Volksbewusstsein, welches **Österreich** als gegebenes Anlehnungsland erachtete und damals kaum Berührungspunkte mit der **Weimarer Republik** aufwies. Unter Außerachtlassung der Geschichte des innenpolitischen Versagens der ČSR-Politik ist sodann mit den Schlagworten „Sudetenkrise“, „Münchener Abkommen“ und „Protektorat Böhmen und Mähren“ die Liquidation der Ersten Tschechoslowakischen Republik 1938/39 verbunden.

Festzuhalten ist, dass es Hitler keinesfalls um die von ihm rhetorisch vorgeschobene „Befreiung“ der Sudetendeutschen vom tschechischen Joch gegangen ist, vielmehr war es die politische Ausschaltung der ČSR als Mitglied einer gegen Deutschland gerichteten Staatenkoalition und die Erlangung der territorialen Herrschaft über die Werthälfte der böhmischen Länder, weil diese industriell hoch entwickelt, in ihrer Agrarproduktion bedeutsam und dank ihrer Bodenschätze wichtig war.

Das NS-Terrorregime wurde ab 1939 auf die böhmischen Länder ausgebreitet, deren Nachkriegsschicksal jedoch wieder – so wie vor 1918 – im Ausland bestimmt.

Als 1943 der Kriegsverlauf darauf schließen ließ, dass die ČSR eher vom **Osten** als vom Westen befreit würde, näherte sich **Beneš der UdSSR** intensiv an. In einem Besuch in **Moskau** wurde am 12.12.1943 ein **Freundschaftsvertrag mit Stalin** geschlossen. Beneš schlug die vollständige, **entschädigungslose Vertreibung** der Sudetendeutschen vor. Zum Dank für die Zustimmung Stalins wurde Beneš zum eifrigen Befürworter einer polnischen Westverschiebung zugunsten der UdSSR und auf Kosten Deutschlands.



Durch Hitlers Terrormaßnahmen, Zwangsumsiedlungen und Massenvernichtungen scheinbar legitimiert, ging die von Kommunisten dominierte Regierung sofort mit äußerster Härte gegen die Angehörigen der nationalen Minderheiten vor. Das in jahrhundertelanger Geschichte Böhmens und Mährens existierende Deutschtum musste die NS-Schreckensherrschaft mit **Vertreibung und Ermordung** ihrer Angehörigen bezahlen.

Neben einer **Gefallenenzahl** von **215.000 Soldaten** fanden durch die sogenannten **tschechischen Vergeltungsmaßnahmen mindestens 225.000 Menschen den Tod**. Etwa **3 Millionen** wurden Opfer der **Vertreibung** aus der Tschechoslowakei (von diesen kamen etwa **400.000 nach Österreich**).

Hervorzuheben ist, dass diese Politik der ethnischen Säuberung nicht nur in der Tschechoslowakei geschah, sondern überhaupt in den osteuropäischen Nachbarstaaten Deutschlands und Österreichs die Vertreibung von traditionellen deutschen Minderheiten zu großen Teilen erfolgte, eine Folge der verbrecherischen Politik Hitlerdeutschlands im Zweiten Weltkrieg, **aber sie war dies nicht ausschließlich**. In der Tschechoslowakei etwa führte diese Säuberung zur gewaltsamen Lösung **des seit 1918 schwelenden deutschen Minderheitenproblems**, welches 1938/1939 Hitler den Schlüssel zur Zerschlagung der Tschechoslowakei geboten hatte.

Bezeichnend ist jedenfalls, dass nicht eine Bestrafung **schuldiger Nationalsozialisten** das Vertreibungsmotiv war, sondern eine **unterschiedslos gegen alle Deutschen** gerichtete Politik der nationalistischen Zwangsvereinheitlichung.

Die ethnische Säuberung war eine brutale Konsequenz der **Unfähigkeiten der europäischen Völker**, die multiethnische Möglichkeit des Zusammenlebens in den Vielvölkerstaaten friedlich zu organisieren. Denn obwohl nach 1918 angeblich das Prinzip der nationalen Selbstbestimmung gelten hätte sollen, waren ab 1918/1919 keineswegs Nationalstaaten an die Stelle der früheren Großreiche (der Habsburgermonarchie, des zaristischen Russlands, des osmanischen Reiches) getreten, sondern lediglich neue, etwas **kleinere Vielvölkerstaaten**, wie in Polen, der Tschechoslowakei, in Jugoslawien und Rumänien. Es hatten lediglich die Hegemonialnationen gewechselt, wobei Rachebedürfnisse der zuvor unterdrückten neuen „Herrenvölker“ mit den Revisionsbedürfnissen der entmachteten Alten aufeinander trafen. Die Flucht, die Vertreibung und Zwangsumsiedlung der Deutschen nach 1945 war eine der zahlenmäßig größten, wenn nicht überhaupt die **größte, ethnische Säuberung** weltweit. Die Zahl der hierbei Umgekommenen ist natürlich strittig.

Natürlich bereiteten die nach 1945 getroffenen nationalistischen ethnischen Säuberungen in Osteuropa, mit ihrer Missachtung von allen Grundsätzen von Menschenrechten, nicht der Demokratie sondern **den kommunistischen Diktaturen** im Osten den Weg. Die vielen Millionen Vertriebenen, die sich in der Bundesrepublik Deutschland, in der DDR und in Österreich angesiedelt haben, stellten **keinen revanchistischen oder sozialrevolutionären Unruheherd** oder Untergrund für ihre Aufnahmegebiete und Europa insgesamt dar.

Stattdessen wurden sie ein extrem **produktives und wertvolles Element** für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Wirklichkeit der Aufnahmeländer nach 1945. Diese Integration der deutschen Vertriebenen stellt - nach politologischem Befund - eine der großen Friedensleistungen des 20. Jahrhunderts dar.



Zahlen und Statistiken sind naturgemäß leicht zu fassende, den objektiven Kriterien gerecht werdende Daten und Fakten, verstellen aber den Blick auf das **menschliche Leid**, das mit der Vertreibung in Verbindung steht, vollständig. Wo finden wir die Beschreibung des **Leids der Transporte**, die selbst bei **strengstem Frost** nicht unterbrochen worden sind, wodurch viele Alte und Kinder unterwegs **erfroren**. Ein **Mitglied des US-Kongresses** kommentierte die Zustände **1946** empört mit den Worten: „Man hätte es *nach* dem Wissen um die Nazi-Verbrechen nicht für möglich gehalten, dass Menschen in dieser Weise an anderen Menschen Rache üben.“

Im Jänner **1947** erhielt **der sächsische Innenminister** einen Brief einer Kreisverwaltung über einen dort **eingetroffenen Umsiedlertransport**. Dieser sei so reichlich mit kranken, alten und hilfsbedürftigen Menschen ausgestattet, dass es ein Leichtes gewesen wäre, ein komplettes Sanatorium damit zu füllen. Sogar **transportunfähige und hochschwangere Frauen** sind dabei gewesen, wo bleibt hier die Menschlichkeit?

Dieser ganz kurze Auszug der Beschreibung menschlichen Elends charakterisierte durchwegs die Austreibung aus der Tschechoslowakei, aus Polen, etc. An den **Brünner Todesmarsch** muss hierbei exemplarisch erinnert werden.

Das alles führt uns unweigerlich zur Frage, unter welchen Umständen sich das Böse im Menschen Raum schaffen kann. In einem Aufsatz etwa von **Andreas Püttmann**, Politologe und Publizist („Kampfansage an das Böse“), wird ausgeführt, dass es für **das Böse** charakteristisch sei eine **ansteckende Wirkung** zu entfalten.

Überdies wirkt begünstigend, dass das **Innehaben von Macht** über andere Menschen zur grenzenlosen Verführbarkeit und **zum Machtmissbrauch leiten** und führen kann, wenn die **sonstigen Schranken**, die ein Rechtsstaat aufzustellen verpflichtet ist, und die eben den Rechtsstaat erst ausmachen, **fehlen**.

Wir müssen also die durchaus betrübliche Tatsache zur Kenntnis nehmen, dass alle anerzogenen Kategorien von **Moral, Religion, Bindung an Mahnungen, Vorschriften** oder **Gebote** nichts mehr wert sind, wenn eine wie immer namenhabende **Obrigkeit** ein **Staatsvolk** zum **Bösen** gegen andere **aufstachelt**, zulässt oder solches gar noch mit politischen Floskeln begründet oder rechtfertigt.

Die vorigen Ausführungen leiten über zur Gedankenwelt eines des größten Österreicher, an den wir uns erinnern dürfen, nämlich **Dr. Viktor Frankl**. Dieser Arzt und Psychotherapeut war selbst **Opfer als KZ-Häftling** und hat im Rahmen des Holocaust seine Frau und sein Kind verloren. Die Kraft zu überleben und groß zu wirken gab ihm seine **Überzeugung der Sinnstiftung** und **Sinnhaftigkeit des Lebens**. In einer großen **Gedenkrede** am Rathausplatz in Wien im Jahr **1984** hat er sinngemäß Folgendes ausgeführt:

Es gibt in Wahrheit unter den Menschen nur die **Anständigen** und die **Unanständigen**, die **Guten** und die **Bösen**. Dies sei die einzige Substanz der Unterscheidbarkeit von Menschen. Frankl vermutete, dass tendenziell die Unanständigen bzw. die Bösen in der Mehrheit seien. Aufgabe aller rechtsstaatlichen Einrichtungen, aller Moral und Religion, sei es, solche Strukturen einzurichten und zu schaffen, die der **Entfaltungskraft** der **Unanständigen** **Einhalt gebieten** und staatliche und gesellschaftliche Verhaltensmuster nach den **Grundsätzen der Anständigen** in der Gesellschaft garantieren. Verlieren nämlich die Anständigen und Guten die Herrschaftsmacht, so haben die Bösen freien Raum zur Tat.



Blicken wir zurück auf das Vertreibungsschicksal, das die Sudetendeutschen betroffen hat, so besteht kein Zweifel, dass für ein paar Minuten der weltgeschichtlichen Zeitstrecke, die **Wirkungsmacht des Guten den Atem angehalten hat**, die göttlichen Kräfte des Guten haben ihren Blick verhüllt und sich abgewendet und den **Kräften des Bösen freien Raum gelassen**.

Wollen wir hoffen, dass zu unseren Zeiten in unseren Breiten sich solches nie mehr wiederholen möge.“ Starker Beifall dankte dem Festredner für den interessanten Vortrag.

Wien/Klosterneuburg, am 19. September 2017

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)
Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
Telefon: 01/7185919
Fax: 01/7185923
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
Web: www.sudeten.at
27.09.2017

10) Vertriebene sollen Erinnerung wachhalten

Mecklenburg-Vorpommerns Landesregierung hat die Vertriebenen ermutigt, die Erinnerung an ihre Erlebnisse wachzuhalten. Nur im Wissen um die Schrecken der Vergangenheit könne die Jugend begreifen, wie sie ihre Zukunft besser gestaltet, sagte Justizstaatssekretärin **Birgit Gärtner** anlässlich des Herbsttreffens der **Landsmannschaft Ostpreußen** am vergangenen Wochenende in Schwerin.

Es sei gut, dass mahnend an das Leid und das Unrecht, das Vertriebenen widerfahren ist, erinnert werde. „Dabei dürfen wir jedoch auch die Wahrheit nicht vergessen, nicht beschönigen, nicht verschweigen oder leugnen. Ursache allen Übels waren die Verbrechen des Nazi-Regimes“, sagte die Staatssekretärin.

Das Justizministerium ist unter anderem für Vertriebenenangelegenheiten zuständig.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)
Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
Telefon: 01/7185919
Fax: 01/7185923
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
Web: www.sudeten.at

A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

- keine Eintragungen -



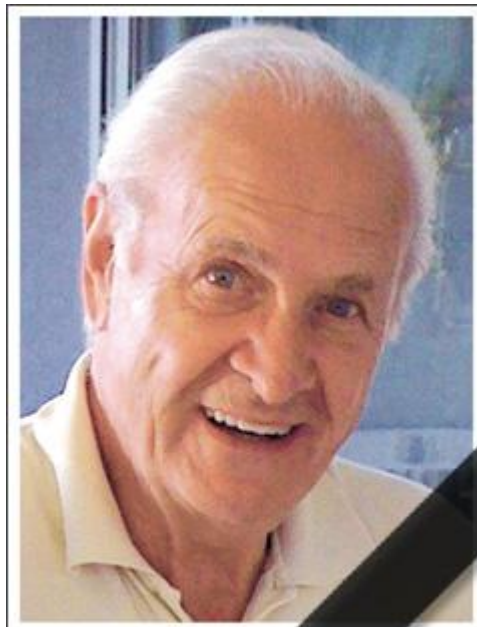
A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

HEIMATKREIS MESERITZ e.V. HEIMATKREISGEMEINSCHAFT BIRNBAUM



HEIMATKREIS MESERITZ e.V. und HEIMATKREISGEMEINSCHAFT BIRNBAUM
Rheinaustraße 158,
53225 Bonn
Tel. & Fax: (0228) 42 99 19 19
[info\[at\]heimatkreis-meseritz.de](mailto:info[at]heimatkreis-meseritz.de)

01) In Memoriam Leonhard v. Kalckreuth



* 26.8.1930 – † 14.7.2017
Obrawalde Bonn

Den Heimatkreis Meseritz e. V. mit der Heimatkreisgemeinschaft Birnbaum hat es in diesem Jahr schwer getroffen. „*Innerhalb eines halben Jahres ist die dritte tragende Säule unseres Heimatkreises von uns gegangen, ja weggebrochen... sie hinterlassen riesige,*



nicht zu schließende Lücken“, schrieb der Stellvertretende Vorsitzende Albrecht Fischer v. Mollard in seiner traurigen Mitteilung, daß der langjährige Vorsitzende Leonhard v. Kalckreuth am 14.7.2017 nach längerem Krankenhausaufenthalt friedlich eingeschlafen ist.

Mit ihm verliert der Heimatkreis nach der Ehrenvorsitzenden Gretel Lehmann (1927-2017) und dem Redakteur des Heimatgrußes und zweiten Ehrenvorsitzenden, Joachim Schmidt (1932-2017, sie WW 7/2017) nun auch ihren Vorsitzenden. Sein Stellvertreter wertete die Arbeit v. Kalckreuths *„Als Stellvertretender Vorsitzender bin ich mir völlig im Klaren, daß mir die Schuhe, in die ich jetzt zu schlüpfen habe, nicht nur zu groß sind – nein, sie passen mir ganz einfach nicht!“* Aber er will die Arbeit schon aus Pflicht gegen- über den Heimatfreunden fortsetzen.

Leonhard v. Kalckreuth war in seinem ganze Verhalten und Auftreten durch und durch preußisch und im besten Sinne des Wortes adelig. Stolz war er darauf, daß seine Familie viele Jahrhunderte in Polen gelebt hat, von König Jan III. Sobieski das Indigenat (adeliges Bürgerrecht) erhielt und die polnische Geschichte und Kultur kannte und respektierte.

Die Familie v. Kalckreuth kann ihre Herkunft bis ins Mittelalter zurückverfolgen. Die v. Kalckreuth stammen aus dem einst gleichnamigen Ort, Kalchreuth, nördlich von Nürnberg, im Herzen Frankens und wanderten von dort gen Osten bis nach Schlesien und die Neumark. Von hier aus ließ sich Hieronimus v. Kalckreuth († 1619) in Polen nieder. Sein Enkel Adam v. Kalckreuth (1638-1711) erwarb 1698 das Gut Muchocin im späteren Kreis Birnbaum (Międzychód). Leonhard v. Kalckreuth wäre der 9. Gutsherr auf Muchocin geworden, wäre die Geschichte im 20. Jahrhundert nicht so schrecklich verlaufen, wie sie es tat.

Wilhelm Heinrich Alfred Leonhard von Kalckreuth wurde am 26.8.1930 in Obrawalde (Obrzyce), im damals deutschen Kreis Meseritz geboren als Sohn des Gutsbesitzers Joachim v. Kalckreuth (1902-1970) und der Marie v. Helldorff (1908-1989). Sein Vater besaß durch seinen Onkel Leonhard († 1927) neben dem in Polen liegenden Gut Muchocin auch noch das Gut Ober Görzig (Gorzyca, Kr. Meseritz), das seit 1785 im Familienbesitz war. Ebenso war er Eigentümer von Samst (Ziemsko, Kr. Meseritz), das seit 1792 der Familie gehörte.

Leonhard war das älteste von drei Kindern aus der ersten Ehe seines Vaters. Er verbrachte seine Jugend in Muchocin und in den Ferien war er bei der Großmutter Clara-Alexandra v. Kalckreuth in Ober Görzig – der Großvater war im 1. Weltkrieg gefallen.

Mit Stolz erzählte er oft, daß er die ersten Schuljahre in der polnischen Grundschule in Birnbaum verbrachte und dort noch rudimentäres Polnisch lernte, wodurch er zeitlebens ein tieferes Verständnis für diese Sprache und ihre Kultur entwickeln konnte.

Bei Kriegsausbruch 1939 war er in Ober Görzig. Von 1940-1942 besuchte er das Gymnasium in Meseritz (Międzyrzecz). Zu dieser Zeit wohnte er in Bobelwitz (Bobłowiecko, Kr. Meseritz) bei der Schwester des Vaters, Ottonie v. Dziembowski. Als sein Vater beim NS-Regime wegen seiner polenfreundlichen Haltung in Verdacht geriet, meldete er sich freiwillig zur Wehrmacht und auch Leonhard verließ die Heimat, um die Gymnasien in Brandenburg a. d. Havel und Bieberstein bei Fulda zu besuchen.

Die Familie ahnte, daß der Zweite Weltkrieg im Fiasko enden würde und bereitete vorsichtig ihre Flucht vor. Im Januar 1945 floh die im Warthegau verbliebene Familie nach



Thüringen. Nach Hinweisen der Amerikaner, daß sie Thüringen an die Sowjetrussen übergeben würden, floh die Familie vor der Roten Armee weiter gen Westen, nach Westfalen.

Die direkte Nachkriegszeit in Leopoldshöhe bei Bielefeld war eine schwere Zeit für die Familie. Die Eltern schieden sich und der Vater zog nach Süddeutschland, wo er 1947 wieder heiratete und mit Eva Freiin v. Palm eine neue Familie mit zwei weiteren Kindern gründete.

Leonhard mußte sich gegen ein Studium entschließen und nahm eine kaufmännische Lehre und Tätigkeit bei Mercedes in Stuttgart an. 1959 übersiedelte er ins Rheinland, nach Düsseldorf, später nach Wuppertal und ab 1965 arbeitete er bei verschiedenen Firmen in Köln und führte zeitweise ein eigenes Exportunternehmen. 1965 heiratete er Anne Schepp († 2000), doch die Ehe blieb kinderlos und im Alter war seine Frau schwer krank.

Von 1972 bis 1992 war Leonhard Leitender Angestellter in der Kautschukindustrie (für Fördergurte). In dieser Funktion bereiste er alle Erdteile und hatte Kontakt mit einer Vielzahl von Bergbauunternehmen, so fuhr er auch erstmals wieder nach Polen.

Nachdem er 1992 in den Ruhestand getreten war, war er bis vor wenigen Jahren als Dolmetscher und Berater einer thailändischen Firma tätig.

Bereits z. Zt. seines Berufslebens war er an den Organisationen seiner Heimatgebiete interessiert und wurde Mitglied bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe und der „Gemeinschaft Evangelischer Posener (Hilfskomitee) e. V.“.

Als im Jahr 1999 der Vorsitzende des Heimatkreises Meseritz e. V., Konrad v. Tempelhoff (1934-1999), überraschend verstarb, geriet der Heimatkreis in große Schwierigkeiten. Übergangsweise übernahm seine langjährige Stellvertreterin Gretel Lehmann den Vorsitz und sie war froh, mit Leonhard v. Kalckreuth am 16. September 2000 einen engagierten und würdigen Nachfolger zu finden.

Befreundet war er mit Herbert Bach (1921-2006), dem Vorsitzenden der Heimatkreisgemeinschaft Birnbaum. Als dieser im Jahr 2002 aus Altersgründen seine Funktion nicht mehr wahrnehmen konnte, war es für Leonhard selbstverständlich, die Birnbaumer auch aufzunehmen. Seither existiert der Heimatkreis als Doppelkreis. Auch wenn die Meseritzer sich landsmannschaftlich nie organisiert haben, bekannte sich Leonhard doch stets zur Posener Zugehörigkeit der beiden Landkreise, die eine lange gemeinsame Geschichte verbindet. Aus Solidarität zu seinen Landsleuten leistete der Heimatkreis Meseritz-Birnbaum seit Jahren seinen freiwilligen Beitrag für die LWW und den DGV. Kennengelernt habe ich Leonhard v. Kalckreuth beim ersten Posen-Seminar in Lüneburg (30.10.-1.11.1998). Er war von Anfang an bei den Geschichtsseminaren dabei und hat kaum eines ausgelassen. Er gehört zu den Gründungsmitgliedern des „Deutschen Geschichtsvereins (DGV) des Posener Landes e.V.“.

Als Geschichtsinteressierter Laie und Fachmann aus eigenem Erleben war er seit den 1980ern Mitglied der „Historischen Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen“ und hat auch für mich die Mitgliedschaft beantragt.

Leonhard v. Kalckreuth hat sich sehr für seine Heimatregion eingesetzt und Vieles erreichen können: Gedenktafeln, gemeinsame Veranstaltungen, auch Seminare,



Publikationen und viele Begegnungen, die einer gesonderten Würdigung wert wären. Die LWW verlieh ihm 2012 ihren Kulturpreis.

Er nahm an den Bundeskultur- und Klausurtagungen der LWW teil und wurde 2012 sogar Einzelmitglied im Bundesverband, denn er war ein Verfechter der historischen Wahrheit, daß der Kreis Meseritz Teil des Posener Landes war und nicht zu Brandenburg gehörte. Dies versuchte er stets zum Ausdruck zu bringen und war bereit, sich dafür einzusetzen. Noch im letzten Jahr übernahm er nach dem überraschenden Tod des stellvertretenden LWW-Bundessprechers Götz Urban dessen Funktion als Lektor des Jahrbuchs Weichsel-Warthe und des Mitteilungsblattes Weichsel-Warthe, um diese Lücke zu schließen. Sein Tod reißt erneut diese Lücke auf. Ein urdeutscher Posener wie er wächst nie wieder nach, denn es gibt heute keine nennenswerte deutsche Minderheit mehr in Polen, in Wielkopolska – dem Posener Land.

Unser Mitgefühl gilt seiner Lebensgefährtin, Maria Gräfin v. Vitzthum, und seiner Familie, sowie allen Angehörigen und Freunden, die ihn schmerzlich vermissen werden.

Dr. Martin Sprungala

(aus: Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Bundesverband e.V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien), 65. Jahrgang, Oktober 2017 Folge 10, Seiten 2-3).

02) Csokor-Preis: Hohe Auszeichnung für unsere Südmährerin Ilse Tielsch

Der vom Österreichischen P.E.N.-Zentrum in unregelmäßigen Abständen für ein Lebenswerk vergebene **Franz Theodor Csokor-Preis** wurde **2017** der aus Südmähren stammenden Schriftstellerin **Ilse Tielsch** zugesprochen. Die ursprünglich für Juni vorgesehene **Preisverleihung** wurde für den **5. Oktober 2017 um 18.30 Uhr** festgesetzt, sie findet in den Räumen des **Presseclubs Concordia** in 1010 Wien, Bankgasse 8 statt. Unter den bisherigen Preisträgern waren Pavel Kohout (Erste Verleihung 1969), Fritz Hochwälder, Thomas Bernhard, Herbert Eisenreich, Wolfgang Bauer, Joseph Doderer u.a.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

Telefon: 01/7185919

Fax: 01/7185923

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Web: www.sudeten.at

03) Die Sanierung der Secession. Das „Krauthappel“ in neuem Glanz

Die Secession zählt zu den weltweit bekanntesten Jugendstilwerken. Die weithin sichtbare goldene Kuppel aus Lorbeerranken formt sich aus 2500 Blättern und über 300 Beeren.

Sie wurde 1897/98 nach den Plänen von **Joseph Maria Olbrich** errichtet. Das vielfältig flimmernde Spiel der Tonwerte und Lichtreflexe verleiht dem Blätterwerk eine besonders



lebendige Wirkung. Rund 30 Jahre nach der letzten Generalinstandsetzung wird nun eine erneute Renovierung und Modernisierung in Angriff genommen. **Olbrich wurde 1867 in Troppau (Österr. Schlesien) geboren.**

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
Telefon: 01/7185919
Fax: 01/7185923
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
Web: www.sudeten.at

04) Prager Stadtrat stimmt gegen Mariensäule

Der Prager Stadtrat hat die Wiedererrichtung der Mariensäule auf dem Altstädter Ring abgelehnt. Wie der tschechische Rundfunk berichtete, hatten die Anso-Partei, die Sozialdemokraten, die Kommunisten und die Grünen gegen eine Rekonstruktion des Ensembles gestimmt. Bürger der Hauptstadt hatten eine Petition gestartet und angeregt, die Mariensäule als **Friedensdenkmal** zu deklarieren. Die Säule war im 17. Jahrhundert zum Dank für den Sieg über die Schweden errichtet worden. 1918 wurde sie, weil man in ihr ein Symbol für die Herrschaft der Habsburger sah, niedergedrückt.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
Telefon: 01/7185919
Fax: 01/7185923
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
Web: www.sudeten.at

05) Ein neuer Seliger aus dem Bistum Prag – Gerhard Hirschfelder starb vor 75 Jahren

Während der beiden diesjährigen Wallfahrten des Instituts für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien in die Grafschaft Glatz wies uns Professor Rudolf Grulich im Glatzer-Land immer wieder auf Plakate und Gedenktafeln hin, die in Kirchen und in Schaukästen an den seligen Gerhard Hirschfelder erinnerten und der in Polen heute mehr verehrt wird als in Deutschland. Er wurde wegen einer Predigt von der Gestapo verhaftet und am 27. Dezember 1941 ins KZ Dachau eingeliefert, wo er am 1. August 1942 ums Leben kam. Seliggesprochen wurde er am 19. September 2010. In diesem Jahr begingen wir seinen 75. Todestag.

Gerhard Hirschfelder wurde am 17. Februar 1907 als uneheliches Kind in Glatz / Kłodzko (Niederschlesien) geboren. Seine Mutter, Maria Hirschfelder, die ihrem Sohn nie den Namen seines leiblichen Vaters verriet, ermöglichte als Schneidermeisterin ihrem einzigen Kind den Besuch des Gymnasiums und das Philosophie- und Theologiestudium an der Universität in Breslau als Priesteramtskandidat des Erzbistums Prag, zu dem die Grafschaft Glatz damals noch gehörte. Bereits in der Gymnasialzeit engagierte sich



Hirschfelder in der kirchlichen Jugendarbeit, gewann dort Sicherheit und Führungsstärke und erkannte früh seine Berufung zum Priesterstand. Seine nichteheliche Geburt brachte ihm jedoch einige Nachteile ein. Er konnte nicht zusammen mit seinem Weihejahrgang geweiht werden, da der in der damaligen Zeit noch notwendige römische Dispens vom Weihehindernis der unehelichen Geburt nicht rechtzeitig eintraf. Ein Kollege seines Weihejahrgangs, Ernst Heinze, schrieb damals: „So konnte unser lieber Hirschfelder nur als Zuschauer die Weihehandlung seines Kurses miterleben; er soll bitterlich geweint haben. Wir alle litten mit ihm.“ Auch seine Primiz konnte er wegen seiner nichtehelichen Geburt nicht „in seiner schönen und vertrauten Heimatpfarrkirche St. Maria Himmelfahrt in Glatz“ feiern, sondern durfte nur in dem sieben Kilometer entfernten Kloster in Bad Langenau seine erste heilige Messe zelebrieren. Später schreibt Hirschfelder in seinen Kreuzweggebeten: „Herr, wenn man mir auch die äußere Ehre nimmt, ich bleibe doch Kind Gottes, Kämpfer Gottes, Priester Gottes, das kann mir niemand nehmen.“

Dass ein wohlhabender Kaufmann, Oswald Wolff, sein Vater war, hat Hirschfelder nie erfahren. Acht Monate nach seiner Geburt hatte Wolff geheiratet und zwei Töchter und drei Söhne bekommen. In der Familie Wolff durfte nie über den unehelichen Sohn gesprochen werden. Erst durch den Seligsprechungsprozess erfuhr die Familie, dass Hirschfelder der uneheliche Sohn war.

Hirschfelder wurde am 31. Januar 1932 im Dom zu Breslau zum Priester geweiht und hatte als Motto seines Primizbildes das Wort gewählt „Christus, unser Osterlamm ist geschlachtet, Alleluja.“ Man fragt sich dabei: „Ahnte er, was dieses Wort in seiner ganzen Fülle und Tiefe für ihn bedeuten kann?“ Hirschfelder war als Kaplan in Grenzeck/Tscherbeney und später in Habelschwerdt sehr beliebt und gewann als eifriger Seelsorger vor allem die Kinder und Jugendlichen, die lieber zu seinen Gruppenstunden kamen als zu den nationalsozialistischen Jugendverbänden, wodurch er schnell ins Visier der Gestapo geriet und als staatsgefährdend eingestuft wurde.

Nun setzten die Schikanen ein: Überfälle, Hausdurchsuchungen, Bespitzelungen und öftere Verhöre musste Hirschfelder aushalten. Ihm wurde angedroht, er werde bei weiteren Verstößen gegen die Auflagen „abgeholt“. Da sich bei großen Wallfahrten damals mehr als 2000 Jugendliche versammelten, spitzten sich die Auseinandersetzungen zu. Die Nationalsozialisten wurden immer heimtückischer. Jugendliche warnten Hirschfelder, aber seine Antwort war: „Kinder, ich kann nicht anders, wenn ich sehe, was sich gegen die Kirche und gegen die Menschenwürde tut, ich muss es von Herzen loswerden.“

Eines Tages sollen Mitglieder der Hitlerjugend einen barocken Sandsteinbildstock mit dem Bildnis der Krönung Mariens demoliert, dem Christusbild auf dem Bildstock beide Augen ausgeschossen, den Relieffiguren die Köpfe abgeschlagen und dann den Bildstock umgestoßen haben. Dieses Ereignis verurteilte Hirschfelder am folgenden Sonntag (27. Juli 1941) in seiner Predigt. Er sagte von der Kanzel: „**Wer der Jugend den Glauben an Christus aus dem Herzen reißt, ist ein Verbrecher.**“ Daraufhin wurde Hirschfelder am 1. August 1941 während einer Jugendglaubensstunde verhaftet und abgeholt. Die versammelten Jugendlichen bat er nach Hause zu gehen und sagte zu einem Mädchen: „Bete für mich!“

Nach vier Monaten ohne Verhör im Gefängnis Glatz, Gefangenenbuchnummer 269/41, kam Hirschfelder in das KZ Dachau. Er wurde im Priesterblock untergebracht und erhielt die Nummer 28972. Dort wurde er zu Arbeiten herangezogen, unter anderem tat er auf einer Obstplantage Dienst als „Hilfskapo“. Aber auch im KZ blieb er Priester. Er wollte



anderen durch sein Leiden Kraft geben und sah sich als Werkzeug Gottes. So schrieb er an seine Verwandten: „Ich opfere alles für Euch auf.“ Hirschfelder ließ die Not seiner Mitgefangenen an sich herankommen und teilte sein Leben, seinen Hunger und seine Bedrängnis mit ihnen.

Hirschfelder schrieb: „Unseren wirklichen seelischen Reichtum kann ja die Welt nicht erkennen. Und so kann der Christ, besonders der Priester, der immer fröhliche Mensch sein, weil Christus, für den wir leben, nicht zu töten ist [...] So werden wir auch nie von der Welt verstanden werden; immer wird sie meinen, wir wären besiegt. In Wirklichkeit hat Christus den Sieg errungen.“

Als Hirschfelder an Paratyphus erkrankte, ließ ihn ein Aufseher zwei Stunden unter der kalten Brause stehen. Durch die Strapazen des KZ geschwächt, konnte er sich nicht mehr erholen, brach zusammen und starb am 1. August 1942. In seinem letzten Brief schreibt er: „Was ist doch alle Welt gegenüber der Herrlichkeit des Himmels, wo es kein Leid, nur Liebe ohne Hass gibt. So wollen wir halt Gottes Willen abwarten und ein starkes ‚Ja‘ dazu sprechen. Er wird es schon gut machen.“

Von Hirschfelder sind aus der Zeit im Gefängnis noch heute viele Texte, Zitate und Briefe erhalten. Bemerkenswerte Gedanken zum Priesterbild nach Paulus brachte er zu Papier und weitere Gebete. Auch verfasste er einen Kreuzweg, der in drei Sprachen zu lesen ist. „Die Welt braucht Menschen, die selbst überzeugt sind und andere überzeugen. Jede Überzeugung braucht jedoch einen tragenden Grund. Dieser Grund ist für Gerhard Hirschfelder Jesus Christus. Wenn auch der Lebensweg nicht immer glatt verläuft, der Glaubende weiß: ‚Gott schreibt auch auf krummen Zeilen grade.‘“ (Prof. Dr. Hugo Goeke)

Zum Schluss seien noch zwei Aussagen von Männern zitiert, die mit Hirschfelder im KZ waren. Der Oblatenpater Engelbert Rehling berichtete: „Herr Kaplan Hirschfelder wohnte mit mir zusammen auf Block 26/3. Er machte auf seine Umgebung einen überaus bescheidenen, fast scheuen Eindruck, übte eine edle Zurückhaltung und war gleichzeitig bereit, jeden Liebesdienst zu erweisen. Er war ein Heiliger“.

Als 1946 Polen die Häuser und Wohnungen der ausgewiesenen Deutschen in Glatz bezogen haben, sollen drei Männer und eine Frau im Wohnzimmer eines Hauses das Bild von Kaplan Hirschfelder gesehen haben. Ein Mann sei plötzlich ganz still und nachdenklich geworden. Er habe sich immer wieder das Bild angesehen und dann gesagt: „Der Mann ist ein Heiliger, mit dem war ich im KZ.“

Wien/Geiss-Nidda, am 21. September 2017

Angelika Steinhauer

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)
Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
Telefon: 01/7185919
Fax: 01/7185923
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
Web: www.sudeten.at



06) Der „Vater der Pygmäen“ war ein Schlesier – vor 50 Jahren starb Paul Schebesta

Seit seiner Gründung im Jahre 1000 hat das Bistum **Breslau** große Missionare hervorgebracht. Erwähnt seien nur der hl. Hyazinth aus **Groß Stein** als Slawenapostel und Patron von Kiew und die großen Jesuitenmissionare der Barockzeit in Lateinamerika.

Im 20. Jahrhundert haben sich eine Reihe von **Steyler Missionaren** aus **Schlesien** auch als Missions- und Religionswissenschaftler verdient gemacht, so **Pater Paul Schebesta**, dessen 50. Todestag sich am **17. September** jährte. Als Missionar und Missionswissenschaftler reiste er durch viele Teile der Welt und war als „Vater der Pygmäen“ bekannt. Er wurde 1887 in **Groß-Peterwitz** im Kreis **Ratibor** geboren, trat in die Gesellschaft des Göttlichen Wortes (SVD) ein, deren Patres wegen des Mutterhauses in **Steyl** als Steyler Missionare bekannt sind, und wurde am 29. September 1911 zum Priester geweiht. Als Missionar wirkte er bis 1916 in der damals portugiesischen Kolonie Mozambique, dann redigierte er im Missionshaus St. Augustin die Zeitschrift „Anthropos“, bevor er vom Orden zu weiteren Studien freigestellt wurde.

Nach einer wissenschaftlichen Expedition zu den Semang auf der Halbinsel Malakka promovierte er 1926 in Völkerkunde und Ägyptologie an der **Universität Wien**. Weitere ausgedehnte und ertragreiche Forschungsreisen führten ihn zu den zentralafrikanischen Pygmäen im belgischen Kongo, auf die Philippinen und erneut nach Malakka. Nach dem Zweiten Weltkrieg waren es erneut die Pygmäen des Kongo, deren religiöse Vorstellungen er erforschte. Er „erfreute sich als Pionier der Völkerkunde und Afrikamissionar großer Wertschätzung. Seine anthropologischen Forschungsergebnisse sind international anerkannt“ heißt es von ihm, der auch als „Baba wa Bambuti“ (Vater der Pygmäen) in einen Stamm aufgenommen wurde. Er unternahm viel für die kleinen Stämme dieses bedrohten Urvolkes, indem er auch Appelle zur Rettung dieser und anderer Naturvölker an die Weltöffentlichkeit richtete. Lang ist die Liste seiner oft mehrbändigen Werke wie „Die Bambuti-Pygmäen vom Ituri“ und „Die Negrito Asiens“, der populären Reiseberichte und der wissenschaftlichen Aufsätze, die nicht nur in deutscher, sondern auch englischer, französischer und tschechischer Sprache erschienen sind. Ein neues Lexikon der Geographen und Entdecker aus Prag widmet ihm ein Stichwort, da er aus der mährischen Ecke Ratibors stammte.

P. Schebesta war nicht nur Mitglied des Anthropos-Institutes, sondern auch korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft, er war Honorary Fellow of the Royal Anthropological Institute in London, der Afrikanischen Linguistischen Gesellschaft in Brüssel sowie anderer Institutionen. Er erhielt den Ehrenring der **Stadt Wien**, das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland und Auszeichnungen der Slowakischen Akademie der Wissenschaften in Preßburg und der Prager Akademie der Wissenschaften. Am 17. September 1967 ging er in **Mödling** heim zu Gott, dessen Verehrung bei den Naturvölkern er erforscht und zu seinem Lebensziel gemacht hatte.

Schebesta war vom Missionshaus Heiligkreuz der Steyler Missionare in Neisse geprägt, dem ersten katholischen Missionshaus auf deutschem Boden, dessen Anstoß zur Gründung bis 1885 zurückgeht. Das Deutsche Reich hatte damals seine ersten Kolonien erworben und Papst Leo XIII. hatte anlässlich einer Audienz den Gründer des Steyler Missionswerkes **P. Arnold Janssen** gefragt, ob die Gesellschaft des Göttlichen Wortes nicht ein deutsches Kolonialgebiet als Mission übernehmen und ein Missionshaus in



Deutschland gründen könne. Die Entscheidung fiel in Deutschland für Schlesien und in der Mission für Shantung in China, wo Deutschland Tsingtau als Schutzgebiet erworben hatte. In Heiligkreuz wurden nicht nur später berühmt gewordene Missionare aus Schlesien herangezogen, sondern traten auch aus ganz Deutschland, ja Mitteleuropa junge Männer ein, die später als Steyler Patres in die Mission gingen und Bedeutendes leisteten. Erwähnt sei nur der spätere erste Bischof von Tsingtau, der Oberpfälzer Georg Weig, den noch der Gründer Arnold Janssen für Heiligkreuz aufnahm.

Anlässlich des 50. Todestages von Pater Schebesta sollten wir auch andere schlesische Steyler Missionare erwähnen, wie **Martin Gusinde** und **Paul Arndt**, die ähnliche missionarische Leistungen wie Paul Schebesta vollbrachten.

P. Martin Gusinde, der am 29. Oktober 1886 in Breslau geboren wurde, sagt von sich: „Von Haus aus bin ich Biologe, habe viel in physischer Anthropologie gearbeitet, aber die Hauptstärke liegt in der ethnologischen Feldforschung.“ Nach der Priesterweihe 1911 in **St. Gabriel** in **Mödling** bei Wien war er von 1912 bis 1918 Lehrer in der chilenischen Hauptstadt Santiago, unternahm dann vier ausgedehnte Feuerland-Expeditionen und widmete sich in der Folgezeit ganz seiner religionswissenschaftlichen Forschungstätigkeit und seinen zahlreichen Veröffentlichungen.

Außer zu den Stämmen der Selknam, Yamana und Halakwulup führten ihn Forschungsreisen zu den Pygmäen in Zaire und Rwanda, zu den Buschmännern in der Kalahari-Wüste, zu den Yupa-Indios im Grenzland von Kolumbien und Venezuela und zu Negrito-Gruppen auf den Philippinen und verschiedenen Stämmen Neuguineas. Er lehrte an den Katholischen Universitäten in Washington und im japanischen Nagoya. „Sein Priesterleben war vor allem Dienst an der Wissenschaft und Forschung in dem Bemühen, durch echte wissenschaftliche Arbeit das Wissen um den Menschen und sein Verhältnis zu Gott aufzuhellen. Darin bleibt er leuchtendes Vorbild“, schrieben die Mitbrüder auf sein Sterbebildchen, als er am **18. Oktober 1969** in **St. Gabriel** starb.

Paul Arndt wurde am **10. Jänner 1886** im oberschlesischen **Deutsch-Rasselwitz** geboren und auf seine Bitte hin als 14-Jähriger im Missionshaus Heiligkreuz aufgenommen. 1908 trat er bei den Steylern ein und wurde nach der Priesterweihe zunächst in der deutschen Kolonie Togo eingesetzt, dann aber im Ersten Weltkrieg interniert und nach Europa zurückgebracht. Bis 1923 unterrichtete er im Mutterhaus Steyl und im Missionshaus in **Neisse**, ehe er in die indonesische Mission auf die indonesische Insel Flores gesandt wurde. Hier widmete er sich nach Spezialstudien der Feldforschung unter den verschiedenen Stämmen und Völkerschaften auf Flores und den benachbarten Inseln Adomare und Sumabawa. Im Zweiten Weltkrieg erlitt er ein zweites Mal das Schicksal der Internierung, als ihn die Engländer nach Indien deportierten.

Erst 1948 konnte er nach Indonesien zurückkehren und seine Forscherarbeit im unabhängigen Indonesien in enger Verbindung mit der Mission weiterführen. **P. Wilhelm Schmidt**, der Pionier Steyler Missionsforschung, sah in dieser Arbeitsweise ein Ideal für die Mission, „ein System, das sowohl der Mission als auch der Wissenschaft ausgezeichnete Dienst leistet“. P. Arndt ritt oft stundenlang durch unwegsames Gelände, um in priesterlosen Gemeinden Hunderte von Beichten zu hören, fand aber auch Zeit für seine wissenschaftlichen Arbeiten wie das Wörterbuch der Ngadha-Sprache oder seine Studien über die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse dieses Volkes. Am **20. November 1962** starb er in Mataloko auf Flores, wo er auch begraben liegt.

Wien/Geiss-Nidda, am 28. September 2017

Rudolf Grulich



Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

Telefon: 01/7185919

Fax: 01/7185923

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Web: www.sudeten.at



zu B. Nächste Veranstaltungen

01) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
D – 12167 Berlin
030/257 97 533 Büro; Fax auf Anfrage
post@ostmitteleuropa.de

www.ostmitteleuropa.de

Postbank Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39 100100100065004109

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke

Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

21. Juni 2017/Hk/Ha

432 Freitag 06. Oktober 2017, 19.00 Uhr
 Thema Der Kaiser, die Technik und die Moderne. Made in Germany am Vor-
 abend des Ersten Weltkrieges. (Mit Lichtbildern).
Referent Frank R i e d e l M.A. , Pinneberg
Ort: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
 Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
 Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

Der Vortrag reflektiert auf die weltweit bewunderte wirtschaftliche und gesellschaftliche Blüte des kaiserlichen Deutschlands unmittelbar vor der Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges vor 103 Jahren.- Die am 18. Januar 1871 im Spiegelsaal des Schlosses von Versailles erfolgte Proklamation des preußischen Königs Wilhelm I. zum deutschen Kaiser war der Startschuss. Insbesondere die Anfangsjahre, die sog. Gründerzeit, sind Jahre ungeahnten wirtschaftlichen Aufschwungs. Deutschland entwickelte sich quasi mit der "fast-forward-Taste" vom Agrar- zum Industriestaat. Der Abbau der Zölle und die von Frankreich gezahlte Kriegsentschädigung bewirkten eine beispiellose Konjunktur. Bei allem herrschte mit der auf Gold basierenden Mark (0,358 g Feingold je 1 Mark) eine Geldwertstabilität, von der wir heute nur träumen können. Von 1871 bis 1895, also über einen Zeitraum von 25 Jahren, lag der gemittelte Inflationsindex bei 0 %. Erst ab 1896 stiegen die Preise langsam an. Auswandern, wie früher, wollten in diesen "herrlichen Zeiten" nur noch wenige.- Vieles für das zwischen 1871 und 1914 bereits der Grundstein gelegt worden war, gilt bis heute: von Institutionen über rechtliche Fundamente und Milieus bis hin zu den auch heute noch eindrucksvollen "Palästen" der Schulen und Bahnhöfe, der Postämter, der Parlaments- und Gerichtsgebäude. Es war eine überaus dynamische Zeit, die Neues wie ein Schwamm aufsaugte. Mit dem schnellen Anwachsen der Bevölkerung, sie wuchs von 40 Millionen Einwohnern bei Reichsgründung 1871 auf über 67 Millionen im Jahre 1913, ging ein ebenso schneller Fortschrittszuwachs einher - mit den daraus resultierenden dramatischen sozialen Spannungen, insbesondere in den neuen Industriezentren. Diese sozialen Spannungen wurden durch die Bismarcksche Sozialgesetzgebung entschärft. Unsere Bundesrepublik Deutschland ist ohne diese Bismarcksche Sozialgesetzgebung nicht vorstellbar!

Frank R i e d e l , geb. 1970 in Rathenow, verheiratet (2 Kinder). 1989 Abitur in Rathenow, danach Studium der Chemie an der Universität Rostock; durch Recherchen im Rathenower Stadt- und Kreisarchiv ab 1987 vermehrt zeitgeschichtlichen und gesellschaftlichen Thematiken zugewandt. 1990-1996 Studium der Geschichte (Hauptfach), der Historischen Hilfswissenschaften sowie der Externen Rechnungslegung und Wirtschaftsprüfung (Nebenfächer) an der Philosophischen und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Während des Studiums Zuarbeit zu einem Forschungsprojekt der Royal Society London über „Hofgeschenke in Wilhelminischer Zeit 1888-1918“, Praktika beim Landesamt für Denkmalpflege Hessen, in Kirchen-, Kommunal- und Staatsarchiven, darüber hinaus wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Geschichte; Stipendiat der Julien Stiftung Hamburg; 1996-1999 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Juristischen Fakultät im Rahmen des deutschlandweiten DFG-Forschungsprojektes „Die Entstehung des öffentlichen Strafrechts“; 1996-1998 Konzeption und Realisation des Burgmuseums Schlossfreiheit Tangermünde im Auftrag der Stadt Tangermünde. Vom April 1999 bis 2014 Kustos des Brandenburg-Preußen Museums Wustrau (Eröffnung 29.09.2000), bis Aufbau und Einrichtung des Wustrauer Museums inklusive Magazin, Archiv und Bibliothek; Konzeption und Realisation von wechselnden Sonderausstellungen und Vortragsreihen; Herausgabe der Schriften des Museums, Vortragstätigkeit. Seit 01. 06. 2014 Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Stadt- und Regionalmuseum Perleberg, seit 08.12.2015 Leiter des Stadt- und Regionalmuseums Perleberg. Stellv. Vorsitzender des Altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte zu Salzwedel, Mitglied der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg, Mitglied des Vereins für Geschichte der Prignitz, Beirat der Stiftung Mitteldeutscher Kulturrat Bonn, Vorstandsvorsitzender des Förderkreises Prignitzer Museen usw.



**02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-
Brandenburg
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
www.westpreußen-berlin.de**

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

Postbank Berlin

12167 Berlin

IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01

Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage

BIC PBNKDEFF

westpreussenberlin@gmail.com

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke

Schatzmeister: Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22

01. September 2017 Hk

295 Montag 16. Oktober 2017, 18.30 Uhr
Thema Joseph von Eichendorff – Preußischer Beamter und romantischer
Dichter. Eine Wiederbegegnung mit Neuentdeckungen.
(Mit Medien).
Referent Stud. Dir. i. R. Peter B ö r n e r , Siegburg

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Großer Saal
im Theater-Coupé. **Fahrverbindungen:** U-Bahn Fehrbelliner Platz.

Der Schlesier Eichendorff ist neben dem Rheinländer Heinrich Heine der wohl populärste Dichter der deutschen Romanik. Bei einem Lichtbildervortrag begleiten wir Eichendorff auf seinem Lebensweg. Er hat ihn nicht nur nach Breslau, Heidelberg, Wien und Berlin und zurück nach Schlesien, sondern auch nach Danzig und Königsberg geführt. Dabei begegnen wir außer den vertrauten und immer wieder schönen Liedern und Erzählungen auch weniger bekannten Seiten von Person und Werk. Sie ergeben sich aus dem Spannungsfeld zwischen alltäglichem Leben - mit Existenzaufbau, Berufstätigkeit, Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung - und romantischer Lebenseinstellung. So lassen sich bei Eichendorff auch unerwartet realistische und humoristische Züge entdecken.

Klaus-Peter B ö r n e r, geb. 1941 in Tillendorf, Kreis Bunzlau (Niederschlesien). Der Vater Kurt Börner war Industriekaufmann, die Mutter Anny Börner, geb. in Gablonz (Sudetenland) kaufmännische Angestellte. Verheiratet seit 1969, zwei Kinder, zwei Enkelkinder. Wohnhaft in Siegburg. - Nach Flucht, Rückkehr und endgültiger Aussiedlung im Sommer 1946 aufgewachsen an verschiedenen Orten im Westteil Deutschlands, wo sich der Vater beim Wiederaufbau der Bunzlauer Keramikindustrie engagierte. Abitur 1961 in Velbert / Rheinland. Studium der Germanistik, Katholischen Theologie, Philosophie und Pädagogik in Bonn und Freiburg. Nach Abschluss des Studiums wissenschaftliche Arbeit am Germanistischen Seminar der Universität Bonn (u.a. Mitarbeit bei der Neuedition von „Minnesangs Frühling“). Seit 1969 Gymnasiallehrer für Deutsch und Katholische Religion in Köln, Bonn, Siegburg. Entwicklung und Leitung des Betriebspraktikums, des Schüleraustauschs mit Polen sowie der schulinternen Referendarausbildung. Seit 2004 im Ruhestand, aber bis 2009 Aushilfstätigkeit an Gymnasium und Realschule. Ehrenamtlich in Kirche und Hochschulbereich aktiv, u.a. Organisation religiöser Fortbildungsveranstaltungen für Akademiker. Sachkundiger Bürger für die CDU im Rat der Stadt Siegburg. Seit 2000 Vorsitzender der Bundesheimatgruppe Bunzlau zu Siegburg. Aufbau und Pflege guter Kontakte in die alte Heimat. Viele gemeinsame Projekte. Mitglied u.a. der Deutsch-Polnischen Gesellschaft, des Siegburger Partnerschaftsvereins und der Landsmannschaft Schlesien. Zahlreiche VHS-Vorträge zur deutschen Sprach- und Kulturgeschichte und zur deutschen Literatur.





Nach Veranstaltungen fragen:

03 a) Berliner Landesverband der Vertriebenen e.V.

- [Landsmannschaft Ostpreußen](#)
- [Landsmannschaft der Danziger](#)
- [Pommersche Landsmannschaft](#)
- [Landsmannschaft Weichsel-Warthe](#)
- [Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg](#)
- [Landsmannschaft der Oberschlesier](#)
- [Vereinigung der Banater Schwaben – Landesverband Berlin und Neue Bundesländer](#)
- [Landsmannschaft der Deutschen aus Russland](#)
- [Baltikum](#)
- [Siebenbürgen](#)

Forckenbeckstr. 1

14199 Berlin

Tel: 030 2547345, Fax 030 2547344 – email: info@bdv-blm.de

- Veranstaltungen sind uns nicht bekanntgeworden. Bitte, wenden Sie sich direkt an diese Verbände –

03 b)



Sudetendeutsche Landsmannschaft – Landesgruppe Berlin e.V.
Forckenbeckstraße 1, 14199 Berlin



Einladung zur Podiumsdiskussion:

„Die Enkelgeneration der Vertreibung – Versuch einer Spurensuche.“

Mittwoch, 11. Oktober 2017, 14:30 Uhr

Bei der Deutschen Gesellschaft e.V.

Mossepalais, Voßstraße 22, 10117 Berlin, 4. Stock (Fahrstuhl vorhanden).

Ruf: 030-884 121 41

Verkehrsverbindung: Linie U 2 Mohrenstraße, Regionalbahn oder S-Bahn:
Bhf. Potsdamer Platz, Bus-Linien: M 41, M 48, M 85, 200.

Obgleich mehr als 70 Jahre seit der Vertreibung der Sudetendeutschen aus ihrer über viele Jahrhunderte angestammten Heimat Böhmen, Mähren und Mährisch-Schlesien, vergangen sind, offenbaren sich bis heute in den Familien der Sudetendeutschen Volksgruppe, zahlreiche und vielfältige Spuren aus der Vergangenheit. Diese reichen mittlerweile bis in die dritte Generation hinein und wirken dort erkennbar weiter nach.

Mit Unterstützung der davon unmittelbar berührten Vertreter der heute 30- bis 50- jährigen „Enkelgeneration“ der Vertreibung, mit denen wir dankenswerterweise unser Podium besetzen dürfen, wollen wir gemeinsam den Versuch unternehmen, aufzuzeigen, welche weitreichenden Auswirkungen die traumatischen Flucht- und Vertreibungserfahrungen ihrer Großeltern auf ihre eigene Erziehung- und auf die Persönlichkeitsentwicklung, bis hin zu ihrem heutigen sozialen Umfeld eingenommen haben. Die Besucher dieser Veranstaltung sind herzlich zur Teilnahme an einer regen Diskussion und offenen Fragestellung eingeladen.

04) Frauenverband im Bund der Vertriebenen

- Frauengesprächskreis –

Leitung: Frau Marianne Wallbaum, Ruf: 030-324 48 38

Öffentliche Veranstaltungen des Frauengesprächskreises im 1. Halbjahr 2017

**Bitte, rufen Sie beim Frauenverband an
und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!**

(Wir erhalten auch hier keine Mitteilungen!)

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr, in den Räumen des Hauses der Volkssolidarität / Begegnungszentrum, Torstraße 203-205, 10115 Berlin, statt.



05)



Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V., Landesgruppe Berlin-Brandenburg

[Gegenwärtig keine Präsentation im Internet!]

Geschäftsstelle:

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

12167 Berlin

Geschäftszeit: Di, Do 15 – 18 Uhr

Ruf: 030-26 55 2020

MAIL: landsmannschaft-schlesien-blm@t-online.de

Kulturreferent:

Dr. Hans-Joachim Weinert, Ruf: 030-391 73 70

Bitte, rufen Sie beim Kulturreferenten der Landsmannschaft Schlesien an und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!

**) Die Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V. Berlin sollte sich darum bemühen, vom Patenbezirk Tempelhof-Schöneberg einen geeigneten zentralen Raum für die Veranstaltungen zu bekommen.*

Stiftung Brandenburg



Tel. (03361) 310952

Fax (03361) 310956

E-Mail: info@stiftung-brandenburg.de

www.stiftung-brandenburg.de

06) Der „falsche Woldemar“ und die Mark Brandenburg. Krisen, Intrigen und Politisches Kalkül im 14. Jahrhundert.

Vortrag von Katrin Westphal M.A., Schutz europäischer Kulturgüter,

Vorstand KULTURERBEN e.V.;

Begrüßung: Karl-Christoph v. Stünzner-Karbe, Kurator

Märkisches Gesprächsforum Stiftung und Freundeskreis laden ein



Donnerstag, 19. Oktober 2017, 17:00 Uhr,

im Haus Brandenburg, Fürstenwalde, Parkallee 14.



Großes Siegel des falschen Woldemar

08)



Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V.

gegründet 1824

Vortragsreihe der Pommerschen Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst, Abt. Berlin (Kontakt: Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin, 030/301 69 19,

gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de; Rolf L. Schneider, Moltkestraße 16 a,
12203 Berlin, 030/814 16 95, rlschneider@web.de)
www.pommerngeschichte.de





- bis Redaktionsschluss wurden keine aktuellen Veranstaltungen für Berlin gemeldet –

BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG



Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Geschäftszeiten

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr

Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Fon: 030-31 98 95-0

Fax: 030-31 98 95-210

E-Mail:

E-Mail an: buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de

www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

09) Wem gehört der Osten? Bauern, Rote Barone und Agrarkonzerne auf dem Land

PODIUMSDISKUSSION

Dienstag, 10.10.2017, 18:00 Uhr

Ort der Veranstaltung

Bundesstiftung Aufarbeitung

Veranstaltungssaal

Kronenstraße 5

10117 Berlin

Veranstalter

Berliner Landesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen

Deutsche Gesellschaft e. V.

Bundesstiftung Aufarbeitung





Kurzbeschreibung

Die Strukturen der DDR-Agrarwirtschaft prägen bis heute die ländlichen Räume in Ostdeutschland. Betriebe sind dort durchschnittlich fünfmal größer als im Westen und stärker agrarindustriell geprägt, Familienbetriebe und bäuerliche Landwirtschaft hingegen sind kaum vorhanden. In der SED-Diktatur wurde die Landwirtschaft nach sowjetischem Modell und ideologischen Vorgaben umgestaltet. Bodenreform, Enteignungen und Zwangskollektivierung hatten die flächendeckende Proletarisierung der Bauern und die Einrichtung Landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften (LPG) zum Ziel. Im Zuge der deutschen Vereinigung profitierten oft alte DDR-Agrarkader von der Privatisierung der agrarindustriellen Betriebe und Flächen. Die übernommenen Strukturen sind heute attraktiv für große Konzerne und Kapitalanleger.

Die fünfte Veranstaltung der Reihe »Deutschland 2.0« im Jahr 2017 fragt nach den Spuren der DDR in der ostdeutschen Landwirtschaft. Es wird unter anderem untersucht, wie sich personelle und strukturelle Kontinuitäten auf die ländliche Wirtschaft und Gesellschaft auswirken, wie die aktuelle politische Debatte darüber verläuft und welche Zukunft der ländliche Raum im Osten zu erwarten hat.

Begrüßung: Dr. Robert Grünbaum (Stv. Geschäftsführer der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur)

Kurzstatements: Wolfgang Vogel | Georg Janßen

Podium:

Georg Janßen (Bundesgeschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft e. V.), Dr. Jens Schöne (Stv. Berliner Landesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen), Wolfgang Vogel (Präsident des Sächsischen Landesbauernverbandes e. V.), Catherine Wildgans (Rechtsanwältin)

Moderation: Catarina Zanner (Antenne Brandenburg)



Kontakt

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin
Tel.: 030-31 98 95-0
Fax.: 030-31 98 95-210
buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de
www.bundesstiftung-aufarbeitung.de



Deutsch-
Rumänische
Gesellschaft
Berlin e.V.

Horstweg 39, 14059 Berlin
<http://www.deruge.org/>

10) Dr. Esther Quicker (Köln): Zwischen Zuneigung und elitärem Rassismus: Eine Studie über das gespaltene Bild der Roma in Rumänien

Moderation: Mona Vintila (DRG)

Montag, 23. Oktober 2017, 19.00 Uhr

Ort: „Leonhardt“, Stuttgarter Platz 21, 10627 Berlin-Charlottenburg

Etwa jeder zehnte Rumäne gehört zu einer Minderheit. In dem Land mit nur 20 Millionen Einwohnern leben 19 verschiedene Ethnien mit eigenen Traditionen, rund zehn verschiedenen Muttersprachen, 16 Religionsgemeinschaften. Die ca. zwei Millionen Roma bilden die größte autochtone Minderheit Rumäniens. Ihnen wird seit den 1990er Jahren, so Esther Quicker, die Rolle eines „nationalen Feindbildes“ zugewiesen. Die Idee einer biologischen, physischen, intellektuellen Unterlegenheit der „Zigeuner“ sei vor allem in wohlhabenden und akademischen Kreisen verbreitet.

Welche Einstellung sich in den Köpfen von Jugendlichen festgesetzt hat, wird erstmals in der groß angelegten Studie untersucht, die auch eine anonyme Befragung von über 500 Schülerinnen und Schüler berücksichtigt. Das Ergebnis in Kürze: fast die Hälfte der Jugendlichen (48 %) zeichnet ein ausgeprägt negatives Bild; auf der anderen Seite haben neun Prozent eine neutrale und 18 Prozent eine positive Einstellung. Welches sind die Wurzeln, Gründe und Funktionen der Ablehnung, die zu der Migration vieler Roma u.a. nach Deutschland geführt haben? Wann und unter welchen Bedingungen kam es im Laufe der rumänischen Geschichte zu einer positiveren Sicht?



Dr. Esther Quicker, Romanistin, Soziolinguistin, Beteiligung an Projekten zur Dorfentwicklung und Inklusion der Roma-Bevölkerung, Mitglied im internationalen Graduiertenkollegs Jena „Kulturelle Orientierungen und gesellschaftliche Ordnungsstrukturen in Südosteuropa“, DFG-Forschungsstipendium für empirische Untersuchungen über Einstellungen zu den Roma in der rumänischen Gesellschaft, in Köln Integrationskurse für rumänische Migranten, Arbeitsgruppe Migration und Integration der AWO, gerichtlich zugelassene Übersetzerin für Rumänisch (OLG Köln).

Nächster Jour Fixe im November:

Die Schriftstellerin Tanja Dückers über ihre Zeit als Dorfschreiberin in Cata/Katzendorf (Der Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben)



Gesellschaft
für Erdkunde

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin
Malteserstraße 74-100, Haus S
12259 Berlin
Ruf: 030-77 00 76 88

Vorsitzer: Prof. Dr. Hartmut Asche – Ehrenvorsitzer: Dr. Dieter Biewald – Geschäftsstelle: Dr. Christof Ellger, Annegret Salomon mail@gfe-berlin.de – <http://www.gfe-berlin.de>

Die Gesellschaft für Erdkunde ist die „Muttergesellschaft“ der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin; die AGOM wurde dort als AG der GfE gegründet und hier fanden auch im Haus in der Arno-Holz-Straße 14 auf dem Steglitzer Fichtenberg die Vortragsveranstaltungen der AGOM von 1982 bis 1985 statt.

Wir kündigen die Veranstaltungen der GfE regelmäßig an, sofern wir von Ihnen erfahren.

11) Der bedrohte Ozean - Die Bedeutung der Weltmeere im Klimawandel

Montag, 09. Oktober 2017, 18:00 Uhr

Forschungsergebnisse aus Langzeitbeobachtungen, geologischen Befunden und Eindrücke von Expeditionen mit dem Forschungsschiff POLARSTERN. Vortrag von Prof. Dr. Bernhard Diekmann, Leiter der Forschungsstelle Potsdam des Alfred-Wegener-Instituts Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI) und außerplanmäßiger Professor für Quartärgeologie an der Universität Potsdam.

Veranstaltungsort

Ingeborg-Drewitz-Bibliothek Steglitz (im Einkaufszentrum „Das Schloss“, 3. OG), Grunewaldstr. 3, 12165 Berlin





Forschungsschiff POLARSTERN auf dem Weg in die Antarktis. Quelle: Folke Mertens, AWI.

Die Auswirkungen des Klimawandels gehen auch an den Ozeanen nicht spurlos vorüber. Auf Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) wurde daher das Wissenschaftsjahr 2016/17 "Meere und Ozean" ausgerufen, um von der Küste bis ins Binnenland die Bevölkerung über die Bedeutung der Weltmeere im Klimawandel aufzuklären.

Der Weltozean ist die Wiege des Lebens und bedeckt nahezu drei Viertel der Erde, sorgt für einen erheblichen Teil des globalen Wärmetransports und ist eine wichtige Kohlenstoffsenke. Zudem repräsentiert er eine wichtige Nahrungsquelle für den Menschen und birgt ein hohes Rohstoffpotential. Menschliches Wirken gefährdet den Ozean und zeigt sich plakativ in der Verbreitung von Plastikmüll und zunehmender Versauerung des Wassers mit unabsehbaren Folgen für die Meeresbewohner. Besonders die polaren Meere fungieren als Frühwarnsystem des globalen Wandels, wie wir auch aus der Erdgeschichte wissen. Meereisschwund, Küstenabtrag und die Zersetzung von untermeerischen Gashydraten sind untrügliche Anzeichen für den Klimawandel. Der Anstieg des Meeresspiegels ist bislang zur Hälfte auf die wärmebedingte Ausdehnung des Meerwassers zurückzuführen. Wenn jedoch in den polaren Regionen immer mehr Gletscher und Eiskappen schmelzen, wird dies den Anstieg erheblich beschleunigen.

Eintritt frei. Bitte um Anmeldung bis 25.09.2017 unter mail@gfe-berlin.de oder unter 0171-2783138.



12) Was ist denn hier passiert?

Montag, 02. Oktober 2017, 20:00 Uhr, Großer Saal

In zwanglosem Gespräch unterhalten sich die Historiker und Literaturkritiker Jörg Baberowski, Jens Bisky und Elke Schmitter über Neuerscheinungen. Im Zentrum des Gesprächs steht nicht Belehrung, sondern neugierig reflektierende Nachfrage zu Themen, Stoffen und Darstellungsweisen der schreibenden Zunft.

Diese Bücher werden besprochen:

Heinrich Böll, *Man möchte manchmal wimmern wie ein Kind. Die Kriegstagebücher 1943-1945*, Verlag Kiepenheuer & Witsch

Nathalie Azoulay, *An Liebe stirbt man nicht*, Seccession Verlag

Gerd Koenen, *Die Farbe Rot. Ursprünge und Geschichte des Kommunismus*, Verlag C.H.Beck

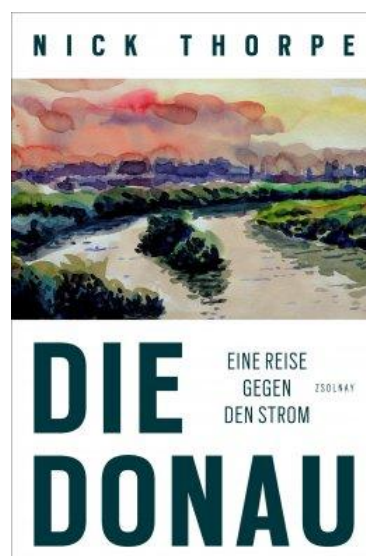
Richard Ford, *Zwischen ihnen*, Hanser Verlag

Jürgen Kaube, *Die Anfänge von allem*, Rowohlt Verlag

Eintritt: 5,- / 3,- €

13) Nick Thorpe: Die Donau

Donnerstag, 05. Oktober 2017, 20:00 Uhr, Großer Saal



Vom Schwarzen Meer bis zum Schwarzwald: Anders als berühmte Donau-Reisende vor ihm nimmt der britische Autor Nick Thorpe den umgekehrten Weg und nähert sich von der Mündung aufwärts zu Fuß, mit dem Fahrrad, Boot, Zug, manchmal auch mit dem Auto der Quelle des fast dreitausend Kilometer langen Stromes. Auf dem Balkan, stellt Thorpe gleich anfangs fest, entwickelten sich zivilisierte Kulturen lange vor dem Westen. Und so verwebt er auf seiner Reise prägnant das Einstige mit der Gegenwart und schafft es, unterschiedlichsten Menschen – von Schiffen bis zu Mönchen, von Wissenschaftlern bis zu Roma-Mädchen – wunderbare Geschichten zu entlocken und Europa und seine Kulturgeschichte neu zu entdecken.

Nick Thorpe, 1960 in Upnor (England) geboren, lebt seit 1986 als Journalist und Filmemacher in Budapest; seit 1996 ist er Mitteleuropa-Korrespondent der BBC. Er liest aus seinem Buch und spricht mit Sigrid Löffler.

Eintritt: 5,- / 3,- €

14) Das Forum mit Harald Asel. Thema: Flucht und Integration im modernen Europa

Aufzeichnung für Inforadio vom RBB

Dienstag, 10. Oktober 2017, 20:00 Uhr, Großer Saal



Philipp Ther. © Barbara Mair / Universität Wien

Gäste

Philipp Ther, Autor des Buches »Die Außenseiter«

Barbara John, Vorstand des paritätischen Wohlfahrtsverbands und frühere Berliner Ausländerbeauftragte

Nicol Ljubiaë, Journalist und Schriftsteller

Sendung am 15.10.2017, Inforadio vom RBB

Eintritt: frei



Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

15) DER ANDERE KRIEG IM OSTEN: WELTKRIEG, BESATZUNG UND GEWALT IM SÜDÖSTLICHEN EUROPA

Dr. Xavier Bougarel, Prof. Dr. Tatjana Tönsmeier, Prof. Dr. Michael Wildt,
Moderation: Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum

Mittwoch, 04. Oktober 2017, 19:00 Uhr

Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei

Anmeldung bis 28. September:

[veranstaltungen\(at\)topographie.de](mailto:veranstaltungen(at)topographie.de)

16) VERLAGE IM NATIONALSOZIALISMUS

Vortrag: Prof. Dr. h.c. mult. Senator e.h. Klaus G. Saur, München
Moderation: Prof. Dr. Peter Steinbach, Berlin

Dienstag, 10. Oktober 2017, 19:00 Uhr

Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurden bis Ende 1933 bereits rund 100 Verlage verboten und weitere 600 geschlossen. Etwa 800 Verleger und Buchhändler gingen in die Emigration. Der Zentralverlag der NSDAP, die Franz Eher Nachfolger GmbH, wurde zum größten Verlags- und Presseunternehmen des Deutschen Reichs und verfügte schließlich direkt und indirekt über Hunderte von Buchverlagen. Nach dem Novemberpogrom 1938 kam es zur „Zwangsarisierung“ aller bis dahin noch bestehender Firmen jüdischer Inhaber. Insgesamt reduzierte sich in der NS-Zeit die Zahl der Verlage beträchtlich.

In seinem Vortrag gibt Klaus G. Saur einen Überblick über das Verlagswesen zwischen 1933 und 1945. Er unterscheidet zwischen Verlagen, die nach 1933 verboten oder sofort geschlossen wurden, Verlagen, die emigrierten oder „teilemigrierten“, den wenigen Verlagen, die kompromisslos in Deutschland weiterarbeiteten, der Mehrheit der Verlage, die weiter arbeiteten und sich mehr oder weniger anpassten oder arrangierten, Lexikonverlagen, die massiv überprüft wurden, und schließlich den Parteiverlagen. Exemplarisch skizziert Klaus G. Saur die Entwicklungen einzelner Verlage und nimmt auch die Exilverlage in den Blick. ►

Klaus G. Saur, 1941 geboren, ist Wissenschaftsverleger i.R. Ab 1978 entwickelte er den K. G. Saur Verlag mit Tochterunternehmen in New York, London und Paris. 1987 verkaufte er den Verlag, blieb aber bis 2003 Geschäftsführer. Unter seiner Geschäftsführung ab 2005 wurde der Berliner Verlag de Gruyter durch den Zukauf der Verlage K. G. Saur und Max Niemeyer zu einem der größten geisteswissenschaftlichen Verlage. Klaus G. Saur ist Träger hoher nationaler und internationaler staatlicher Ehrenzeichen und akademischer Würden. Zu seinen neueren Veröffentlichungen zählen die Autobiographie *Traumberuf Verleger* (2011), *Verlage im „Dritten Reich“* (2013, Hg.), *Widerstand im „Dritten Reich“* (2015, Hg.) und *Buch macht Geschichte. Beiträge zur Verlags- und Medienforschung* (2016, Mithg.).

Peter Steinbach, 1948 geboren, ist Professor i.R. für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Mannheim, Wissenschaftlicher Leiter der Gedenkstätte Deutscher Widerstand und Vorsitzender des Internationalen Beirats der Stiftung Topographie des Terrors.

17) LUTHER UND DER PROTESTANTISCHE ANTISEMITISMUS IN DER NATIONALSOZIALISTISCHEN GESELLSCHAFT

Vortrag: Prof. Dr. Manfred Gailus, Berlin

Moderation: Dr. Angelika Königseder, Berlin

Dienstag, 17. Oktober 2017, 19:00 Uhr

[Begleitprogramm](#) zur Sonderausstellung „Überall Luthers Worte ...“ – Martin Luther im Nationalsozialismus“

Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei

(Gemeinsam mit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand)

Der in evangelischen Kirchenkreisen weit verbreitete und häufig kräftig ausgeprägte Antisemitismus der NS-Zeit speiste sich aus vielen Motiven und Quellen, nicht allein aus religiösen oder theologischen Schriften. Vorwiegend handelte es sich um Quellen, die den Protagonisten von 1933 historisch und biografisch näher lagen als Luthers „Judenschriften“. Luthers Judenhass, der in seinen Spätschriften auf krasse Weise zum Ausdruck kam, schloss Motive ein, die über den traditionellen christlichen Antijudaismus hinausgingen und von der jüngeren Forschung als Elemente eines „vormodernen Antisemitismus“ gewertet werden. Überall dort, wo Luthers einschlägige „Judenschriften“ seit 1933, zumeist in Auszügen, neue Aktualität erlangten und publizistisch Verbreitung fanden, bekräftigten sie den ohnehin bereits vorhandenen protestantischen Antisemitismus und verliehen ihm zusätzliche Legitimationen. In seinem Vortrag geht Manfred Gailus der Frage nach antisemitischen Luther-Rezeptionen in den evangelischen Kirchen nach. Er zeigt, dass sich diese vor allem für den Wirkungsbereich der „Deutschen Christen“ nachweisen lassen, die etwa ein Drittel des zeitgenössischen Protestantismus repräsentierten und eine völkische Reichskirche ohne „Nichtarier“ anstrebten. Die Kirchenopposition der „Bekennenden Kirche“ vermied den Rekurs auf die „Judenschriften“ des Reformators weitgehend.

Manfred Gailus, 1949 geboren, ist apl. Professor für Neuere Geschichte am Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin. Zu seinen neueren Publikationen gehören *Täter und Komplizen in Theologie und Kirchen 1933–1945* (2015,



Hg.), *Für ein artgemäßes Christentum der Tat. Völkische Theologen im „Dritten Reich“* (2016, hg. mit Clemens Vollnhals) und *Friedrich Weißler. Ein Jurist und bekennender Christ im Widerstand gegen Hitler* (2017). Im Begleitband zur Ausstellung „Überall Luthers Worte ...“ ist er mit dem Aufsatz *Luthers „Judenschriften“ und ihre Rezeption im Protestantismus der NS-Zeit* vertreten.

Angelika Königseder, 1966 geboren, ist freiberufliche Historikerin und Kuratorin der Ausstellung in der KZ-Gedenk- und Begegnungsstätte Ladelund. Sie war langjährige wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Antisemitismusforschung.

URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin

kontakt@urania-berlin.de

<http://www.uranias.de/programm/>

www.uranias.de

Ruf: 030-218 90 91

Fax: 030-211 03 98

18) Dr. Iris Newton: Die Himmelscheibe von Nebra - Technologie und Globalisierung in der Bronzezeit

Donnerstag, 12. Oktober 2017 um 17:30 Uhr

Die Himmelscheibe von Nebra besitzt inzwischen einen fast ikonischen Stellenwert. Die aufregende Geschichte ihrer Auffindung, ihre ästhetische Anziehungskraft und ihre beinahe mystisch anmutende Symbolik machen sie zu einem wahren Stern der Archäologie, der weit über den Kreis der archäologisch Interessierten Wiedererkennungswert besitzt. Mit dem Bekanntwerden der Himmelscheibe rückt mit einem Mal auch die Bronzezeit ins Licht der Öffentlichkeit. Was wissen wir eigentlich über die Bronzezeit? Zumindest lässt sich sagen, dass die Himmelscheibe von Nebra wie ein Brennglas das Wissen um viele Aspekte der Bronzezeit bündelt. Sie hat dieses Wissen jedoch auch ungemein erweitert und vertieft.

Dr. Iris Newton, Archäologin, Berlin



19) Robert Neu: Die Donau - Mit Fahrrad und Schlauchboot vom Schwarzwald ins Donaodelta

Reihe: Die Wunder der Welt entdecken

Donnerstag, 19. Oktober 2017, 19:30 Uhr

"Das klappt niemals" - so oder so ähnlich reagieren die meisten, wenn Sie den vollbepackten Reisejournalisten Robert Neu am Anfang einer großen Reise sehen. 60KG Gepäck auf ein 25 Jahre altes Fahrrad. Eine komplette Kameraausrüstung, Campingequipment und als Highlight: Ein Schlauchboot. So macht sich der Abenteurer auf, die Donau mal anders zu erleben. Er genießt die guten Radwege genauso wie die tiefe Stille auf dem Fluss. Sein Packkraft, eigentlich ein Expeditionsboot, erlaubt es ihm, auch das Fahrrad an Bord zu nehmen und ganz besondere Perspektiven auf den Fluss zu bekommen. Schöne Landschaften, deftiges Essen und prachtvolle Städte wie Regensburg, Passau, Wien und Budapest prägen die Donau zwischen Schwarzwald, Wachau und der Ungarischen Tiefebene. Je weiter flussabwärts Robert Neu reist, desto mehr kommen allerdings die Geschichten der Menschen in den Vordergrund. Er spürt ihnen nach, und getrieben von wilden Balkanrhythmen und der unendlichen Ruhe auf dem Fluss erreicht er nach 2888KM das Naturparadies Donaodelta. Erleben Sie einen unterhaltsamen und informativen Vortrag über eine moderne Reise entlang der Donau.

Robert Neu, Reisejournalist, Fotograf, Abenteurer, Leipzig



Evangelische Akademie zu Berlin
Charlottenstr. 53/54
10117 Berlin
Tel.: (030) 203 55 – 0
Fax: (030) 203 55 – 550
E-Mail: eazb@eaberlin.de
Internet: <http://www.eaberlin.de>

Verantwortlicher Direktor / Geschäftsführer

Dr. Rüdiger Sachau
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: sachau@eaberlin.de

Präsident

Prof. Dr. Paul Nolte
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: nolte@eaberlin.de



Abendforum

20) DENK MAL LUTHER. Marmor, Bronze, Zelluloid

Dr. Rüdiger Sachau, *Evangelische Akademie zu Berlin*
Christhard-Georg Neubert, *Stiftung St. Matthäus*

Tagungsnummer

46/2017

Montag, 09. Oktober 2017, 16:00 – 20:00 Uhr

Französische Friedrichstadtkirche (Französischer Dom)
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin (Mitte)

Leitung



Dr. Rüdiger Sachau



Organisation



Rosalita Huschke

(030) 203 55 - 404

huschke@eaberlin.de

Preise und Informationen

Jede Zeit hat sich ihre Bilder von Martin Luther gemacht. Weder Denkmäler noch Filme zeigen uns den wahren Luther, sondern immer nur das Bild, das wir uns von ihm machen. Die Frage einer angemessenen Erinnerungs- und Denkmalskultur stellt sich angesichts der zahlreichen Lutherdenkmäler und der Tradition national eingefärbter Reformationsfeierlichkeiten vergangener Jahrhunderte. Wie stark die Gefährdungen sind, lässt sich an den zahlreichen Lutherfilmen erkennen, die bis in die Mitte des vergangenen Jahrhunderts maßgeblich unser Bild vom Reformator geprägt haben. Insofern darf es als Erfolg angesehen werden, dass das 500. Jubiläum ohne jegliches nationales Pathos begangen wurde und vielfältige Formate unterschiedlicher Selbstreflexion geboten haben. Das historische Lutherdenkmal in Berlin vor der St. Marienkirche ist der Rest eines mehrteiligen Monuments. Die nach dem Krieg verbliebene Bronzestatue des Martin Luther steht heute als Einzelfigur auf einem Sockel aus poliertem Granit an ihrem ursprünglichen Standort. Ein Wettbewerb zur Neugestaltung eines Lutherdenkmals 2016 gibt Anlass, der Frage nachzugehen: wie kann man 500 Jahre nach der Reformation Martin Luthers gedenken, ohne ihn zu heroisieren oder ganz vom Sockel zu stoßen?

Programm:

15.30 Uhr Einlass

16.00 Uhr Begrüßung / Einführung
Dr. Rüdiger Sachau / Christhard-Georg Neubert



16.15 Uhr Lutherdenkmäler und Reformationsfeiern im Vergleich

Dr. Martin Steffens, *Leiter des Kulturfestivals „48 Stunden Neukölln“, Berlin*

17.00 Uhr Luther als ambivalenter Filmheld

Dr. Esther Pia Wipfler, *Historikerin, München*

17.45 Uhr Pause

18.15 Uhr Der Künstler im Angesicht des Helden

Prof. Carl Constantin Weber, *Bildhauer, Potsdam*

19.00 Uhr DENK MAL LUTHER – Zwischen Bilderverbot und Avantgarde

Podiumsdiskussion

Prof. Dr. Dr. Thomas Sternberg, *Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK)*

Bischof Dr. Dr. h.c. Markus Dröge, *Berlin*

Staatssekretär Gerry Woop, *Senatsverwaltung für Kultur und Europa, Berlin*

Prof. Dr. Bernd-Wolfgang Lindemann, *Kunsthistoriker, Berlin*

Moderation:

Christhard-Georg Neubert / Dr. Rüdiger Sachau

Preise und Informationen:

[n](#)

Preise

Der Eintritt ist kostenfrei.

Anmeldung

Wir bitten um Anmeldung

Abmeldung

Bei Verhinderung bitten wir um Abmeldung.



KATHOLISCHE AKADEMIE
IN BERLIN e.V.

:Katholische Akademie in Berlin e.V.

Hannoversche Str. 5

10115 Berlin-Mitte

Tel. (030) 28 30 95-0

Fax (030) 28 30 95-147

<https://www.katholische-akademie-berlin.de/de/veranstaltungen/aktuelle-veranstaltungen/index.php>

information@katholische-akademie-berlin.de

Direktor: Joachim Hake



21) Gelobte Armut - verfluchte Arme: Hedwig von Schlesien und die Revolution der Caritas.

Akademieabend



© Bildarchiv der Kunstbeauftragten des EBO

Donnerstag, 12.10.2017, 19.00 Uhr

Ort: Katholische Akademie in Berlin

In der Lebenszeit der hl. Hedwig erlebte das Ideal freiwilliger Armut einen neuen Höhepunkt. Gleichzeitig aber "boomte" die unfreiwillige Armut vieler Menschen in den wachsenden Städten.

Wie nahm man beide Phänomene auf und erwuchs aus dem gelobten Ideal eine Zuwendung zu den "normalen" Armen? Gab es eine Revolution der Caritas? Für die Patronin der Kathedrale des Erzbistums Berlin aber stellt sich die Frage, ob und wie sie Teil dieser neuen Strömungen war. War sie eine Heilige der Nächstenliebe wie ihre Nichte Elisabeth von Thüringen?

Gastreferenten: Prof. Dr. Bernhard Schneider, Lehrstuhl für Kirchengeschichte Mittelalter/Neuzeit, Trier



C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

01) Studienfahrt 2018 nach Bulgarien

Wir planen in der Zeit vom 23.04. bis 06.05.2018 (der Termin kann sich noch um wenige Tage verschieben) eine Studienfahrt nach Bulgarien.

Diese Reise verspricht wieder – nach Rumänien, West-Ukraine, Ungarn und Albanien - ein besonderes Erlebnis zu werden, hat doch Bulgarien mit seiner Geschichte und den daraus entstandenen materiellen Zeugnissen Besonderes zu bieten: Höhepunkt reiht sich an Höhepunkt!

Wir werden das Programm und die Teilnahmebedingungen rechtzeitig bekanntmachen!

02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

12167 Berlin

Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage

westpreussenberlin@gmail.com

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke

Schatzmeister: Dieter Kosbab (Ruf: 030-661 24 22)

Postbank Berlin

IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01

BIC PBNKDEFF

18. Juni 2017 Hk

Anmeldungen auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei **bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!**

Anmeldung bei: LM Westpreußen (Hanke), Brandenburgische Str.24, 12167 Berlin, Ruf: 030-215 54 53 (AA), Büro Ruf: 030-257 97 533; Fax auf Anfrage.

Konto Landsmannschaft Westpreußen, Stichwort „Tagesfahrt-Ziel“,

Postbank Berlin, Konto IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01, BIC PBNKDEFF

Schatzmeister Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22.

X – Teilnahme ankreuzen

Änderungen vorbehalten

Mitgl./Gast €

<input type="radio"/>	TF 17-01	01.04.17	Leipzig	50 / 55
<input type="radio"/>	TF 17-02	27.05.17	Kyffhäuser (Kelbra, Barbarossahöhle, Bauernkriegsmonument)	50 / 55
<input type="radio"/>	TF 17-03B	08.07.17	Eisenach (Wartburg mit Sonderausstellung und Altstadtführung)*	50 / 55
<input type="radio"/>	TF 17-05	19.08.17	Wismar und Insel Poel	50 / 55
<input type="radio"/>	TF 17-06	16.09.17	Seehausen und Osterburg	45 / 50
<input type="radio"/>	TF 17-08	So, 05.11.17	Guben und Peitz	50 / 55
<input type="radio"/>	TF 17-09	09.12.17	Halle	50 / 55

*) TF 17-04 Hankensbüttel wird auf das Jahr 2018 verlegt!

Die **Anmeldung muss spätestens 21 Tage vor der Fahrt** erfolgen, um hohe Rücktrittskostenforderungen unserer Vertragspartner auszuschließen. Zu diesem Zeitpunkt muss auch der Teilnehmerbeitrag auf dem o.g. Konto eingegangen sein (auf der Überweisung Zielort angeben). Im Teilnehmerbeitrag ist eine Verwaltungsgebühr von € 5,- enthalten, Kostenanteile für Eintritte / Führungen werden von Fall zu Fall auf der Anfahrt nacherhoben.



Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

D – 12167 Berlin

Tel.: 030-257 97 533 Büro

Konto Nr. IBAN DE 39

100100100065004109

Postbank Berlin

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke

Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

www.ostmitteleuropa.de

post@ostmitteleuropa.de

05.08.2017/Hk/Ha

03) Wanderungen und Führungen 2017

(Änderungen vorbehalten)

1. *W 126 Frau Angelika Hanske*
Sonnabend, den 13.05.2017 *Baruth – Stadtrundgang mit Kirche und*
Schlosspark (etwa 8 km)
2. *W 128 Herr Reinhard M.W. Hanke*
Sonnabend, den 05.08.2017 *Wittstock - Stadtrundgang*
(etwa 5 km)
3. *W 129 Frau Angelika Hanske*
Sonnabend, den 09.09.2017 *Frankfurt (Oder)**
4. *W 130 Herr Joachim Moeller*
Sonnabend, den 28.10.2017 *Jüterbog (Stadtführung) (etwa 5 km)*

Zusätzlich findet am **Sonntag, dem 03.09.2017** (Evangel. Friedhof Alt-Schöneberg) und am

Sonntag, dem 22.10.2017 eine Führung auf dem Friedrichswerderscher Friedhof II in BerlinKreuzberg unter Leitung von Herrn Reinhard M.W. Hanke statt.

Eine vorherige Anmeldung ist notwendig: Ruf. 030-257 97 533

Hier eine Auswahl von Aufnahmen von Reinhard M. W. Hanke zu:

W 129 Frankfurt/Oder (ca. 6 km)

Sonnabend, 09.09.2017

Leitung: Angelika Hanske

Liebe Wanderfreunde,

unsere Wanderung beginnt am Bahnhof Frankfurt/Oder. Dort befindet sich die Siedlung Kiliansberg mit dem Eisenbahner-Gefallenen-Denkmal. Auf der Bahnhofstraße gehen wir am Kleist Forum und an der Heiligkreuzkirche vorbei zum Lenné Park. Wir wandern durch den Park hinab zur Oder. An der Oder kommen wir an die Konzerthalle und die



Friedenskirche. Wir gehen weiter entlang der Oder an den Speichern vorbei und erreichen den Holzmarkt. Falls ein Schiff fährt (vom Wasserstand/Wetter abhängig) fahren wir eine Stunde auf der Oder entlang der Silhouette von Frankfurt.

Im **Restaurant `Kartoffelhaus`** werden wir um **ca.12:00 Uhr** oder **13:00 Uhr** (nach der Schifffahrt) unsere Mittagspause bis ca. **13:30 oder 14:30** Uhr machen.

Nach der Mittagspause gehen wir gestärkt weiter Richtung Rathaus und St. Marienkirche, die wir besichtigen werden. Von hier gehen wir an der Universität vorbei zum Gertraud Park, wo das Denkmal für Heinrich von Kleist sowie zwei Grabmale (von Schadow f. Universitätsprofessor Darjes und dem Onkel von Kleist) stehen. Dieser Park war früher der Friedhof der St. Gertraudkirche. Von hier geht es zurück an der Universität vorbei zum Marktplatz, wo wir um ca. 15 oder 16 Uhr Kaffeetrinken werden. Um 16:19 mit Bus 981 oder 17:19 Bus 981 werden wir vom Brunnenplatz zum Bahnhof fahren. Dort steht das alte Postamt und der Oderturm.

Bilder von der Veranstaltung in Frankfurt (Oder) am 09.09.2017:



Bahnhof Frankfurt (Oder), der Vorplatz: Wohnbebauung am Eisenbahner-Gefallenendenkmal



Bahnhofstraße nach Norden (Heiligkreuz-Kirche)



Kleist Forum, seit 01. März 2001 Kulturzentrum





Alinenbrunnen, gestiftet 1887 (saniert 2008)

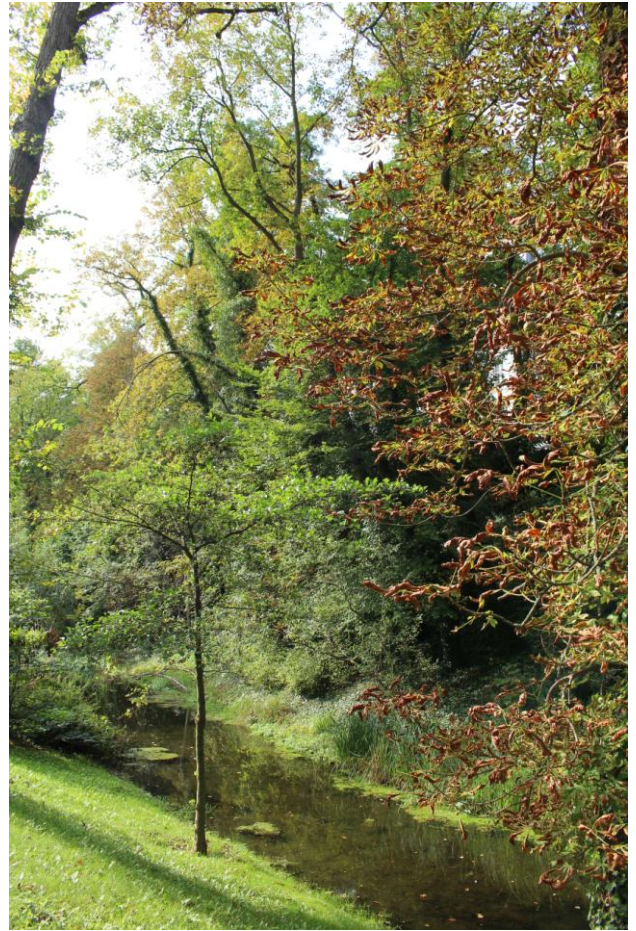


Katholische Heilig-Kreuz-Kirche



Teilnehmer der Stadtwanderung in Frankfurt (Oder): Vorn links Frau Angelika Hanske, die die Fahrt hervorragend vorbereitet und geleitet hat





Lennépark: Eindrücke in drei Bildern (8,9 ha mit 900 m Länge und 95 m Breite)





Am Ausgang des Lennéparcs malerische Einblicke



Gedenken an die alte „Viadrina“





Franziskanerkirche



Friedenskirche ehemals Nikolaikirche, älteste Kirche der Stadt (Baubeginn vor 1253)



... und die Franziskanerkirche von der Oder her



An der Oder: der „Flutstein“ 1997





Unser Schiff für die Oderfahrt liegt bereit



Oder-Panorama: in der Mitte unsere Gaststätte „Kartoffelhaus“ für das Mittagssmahl, ganz rechts die Nikolaikirche





Begegnung auf der Oder beim Blick Richtung Südost



Eisenbahnbrücke (vorn) und Autobahnbrücke (hinten)





Kleist-Museum, Gartenfront



Auf dem Weg zur Marienkirche und zum Oderturm





Die Marienkirche



Angelika Hanske erklärt mit Verve, die Leute sind mitgerissen...





Das Rathaus (Stadtrecht seit 1253)

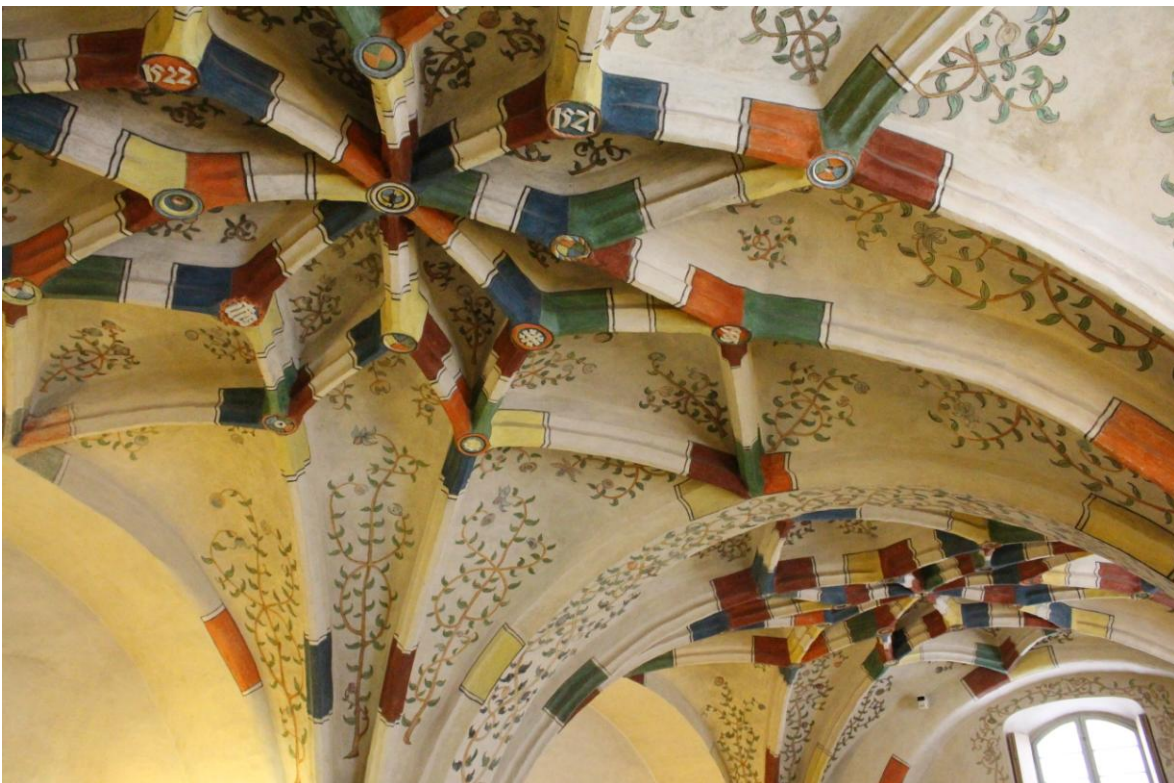


Am Markt: die West- und Nordwest-Seite (an letzterer unsere Café-Einkehr für später)





Marienkirche, innen



Marienkirche, in der Kapelle





Neuzeitliche Bebauung rund um den Oderturm ...



Heinrich-von-Kleist-Denkmal im Gertraud-Park





Im Gertraudpark: Leiterin und Teilnehmer der Wanderung wohlauf und gebannt



Universitas Viadrina, im Hintergrund der Turm der Marienkirche





Frankfurt liebt es neuzeitlich bunt, im Hintergrund unser Café und das Rathaus



Das Rathaus noch einmal und aus anderer Perspektive





Im Café: Familie P. mit Frau S.



Auch am Westende des Brunnenplatzes ist es bunt, Turm der Marienkirche hinten



C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland

**BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG** 

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Geschäftszeiten

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr

Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Fon: 030-31 98 95-0

Fax: 030-31 98 95-210

E-Mail:

E-Mail an: buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de

www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

**01) Der lange Schatten des Kommunismus - 100 Jahre Oktoberrevolution
und das kommunistische Erbe Europas**

Schwerpunkt "Kommunismusgeschichte"

Termin

Donnerstag, 19.10.2017 - Sonnabend, 20.10.2017

Veranstalter

Deutsche Gesellschaft e.V.

Bundesstiftung Aufarbeitung



ANMELDUNG

Um Anmeldung bis 16. Oktober wird gebeten an:

Deutsche Gesellschaft e.V.

Dr. Heike Tuchscheerer

Tel.: 030 88412 254, [E-Mail](#).

Kurzbeschreibung

Das Gedenkjahr 2017 lädt 100 Jahre nach der Russischen Revolution dazu ein, an das historische Ereignis, seine Ursachen und seine Folgen zu erinnern, sowie es in einen internationalen Kontext einzuordnen. Erinnerungspolitik fehlt bis heute ein gemeinsames totalitäres Erbe, das seinen Ausgangspunkt in der „Oktoberrevolution“ von 1917 nahm. Dies gilt insbesondere für Deutschland und die Länder Ostmitteleuropas, aber auch für das westlich-demokratische Europa, das sich bis 1989/90 in einer permanenten Blockkonfrontation mit dem kommunistischen Osten befand oder durch das Wirken kommunistischer Parteien beeinflusst wurde.

Die Deutsche Gesellschaft e. V. und die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur begeben sich auf einer Konferenz anlässlich des 100. Gedenkjahres auf Spurensuche nach der europäischen Erfahrung mit dem Kommunismus im 20. Jahrhundert.

Zu den Mitwirkenden zählen:

- Sabine Adler, Deutschlandradio Berlin
- Harald Asel, rbb-Inforadio (Berlin)
- Marieluise Beck, MdB, Staatssekretärin a. D. und Direktorin für Mittel-/Osteuropa des Zentrums für die Liberale Moderne (Berlin)
- Prof. Dr. Werner Benecke, Europa-Universität Viadrina (Frankfurt/Oder)
- Dr. Jacqueline Boysen, Journalistin (Berlin)
- György Dalos, Schriftsteller und Historiker (Berlin)
- Dr. Nikolas Dörr, SOCIUM – Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik Universität Bremen
- Prof. Dr. Ulrich Herbert, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
- Hartmut Koschyk, MdB, stellv. Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft e. V., stellv. Ratsvorsitzender der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur (Berlin)
- Dr. Péter Györkös, Botschafter von Ungarn in der Bundesrepublik Deutschland (Berlin)
- Prof. Dr. Norbert Lammert, MdB, Präsident des Deutschen Bundestages (Berlin)
- Prof. Dr. Henri Ménudier, Université Sorbonne Nouvelle (Paris)
- Dr. Ehrhart Neubert, Theologe (Berlin)
- Prof. em. Dr. Valters Nollendorfs, Vorstandsvorsitzender des Lettischen Okkupationsmuseumsvereins
- Prof. Dr. Radu Preda, Institut für die Untersuchung der kommunistischen Verbrechen und die Erinnerung an das rumänische Exil (Bukarest)
- Prof. Dr. Krzysztof Ruchniewicz, Direktor des Willy Brandt Zentrums für Deutschland- und Europastudien der Universität Wrocław (Breslau)
- Dr. Manfred Sapper, Zeitschrift Osteuropa (Berlin)
- Prof. Dr. Susanne Schattenberg, Direktorin der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen.



Ort der Veranstaltung

Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt beim Bund
Luisenstraße 18
10117 Berlin

Kontakt

Deutsche Gesellschaft e.V.
Voßstraße 22
10117 Berlin
Tel.: 030 88412 254
Fax.: 030 88412 223
heike.tuchscheerer@deutsche-gesellschaft-ev.de
www.deutsche-gesellschaft-ev.de

Donnerstag, 19.10.2017

10.00–10.15 Uhr Begrüßung und Einführung Dr. Michael Schneider Staatssekretär für Bundes- und Europaangelegenheiten und Bevollmächtigter der Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt beim Bund | Berlin Hartmut Koschyk, MdB Stellv. Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft e. V. und stellv. Ratsvorsitzender der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur | Berlin I.

I. Der Kommunismus und die Russischen Revolution

10.15–10.45 Uhr Vortrag Der Kommunismus – Ideologie und Utopie eines Gesellschaftsmodells Prof. Dr. Werner Benecke Europa-Universität Viadrina | Frankfurt (Oder)

10.45–11.15 Uhr Vortrag Die Russische Revolution und ihr weltumfassender Charakter Prof. Dr. Henri Ménudier Université Sorbonne Nouvelle I Paris

11.15–12.00 Uhr Moderiertes Gespräch mit: Prof. Dr. Werner Benecke Europa-Universität Viadrina | Frankfurt (Oder) Prof. Dr. Henri Ménudier Université Sorbonne Nouvelle | Paris

Moderation: Dr. Jacqueline Boysen Journalistin | Berlin

12.00–13.00 Uhr Mittagspause

II. Die europäische Dimension des Kommunismus

13.00 – 13.30 Uhr Vortrag Die kommunistische Bewegung in Europa Dr. Nikolas Dörr Universität Bremen

13.30–14.00 Uhr Vortrag Der Kommunismus an der Macht Prof. Dr. Susanne Schattenberg Direktorin der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen

14.00–14.45 Uhr Moderiertes Gespräch mit: Dr. Nikolas Dörr Universität Bremen Prof. Dr. Susanne Schattenberg Direktorin der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen Moderation: Dr. Manfred Sapper Zeitschrift Osteuropa | Berlin

14.45 – 15.15 Uhr Kaffeepause



III. Vom Umgang mit der Erinnerung

15.15–15.45 Uhr Vortrag Zwischen Rückschau und Verdrängung. Der Kommunismus im öffentlichen und kulturellen Gedächtnis György Dalos Schriftsteller und Historiker | Berlin

15.45–17.00 Uhr Podium Ostmitteleuropa und sein kommunistisches Erbe György Dalos Schriftsteller und Historiker | Berlin Dr. Ehrhart Neubert Theologe | Limlingerode Prof. Dr. Valters Nollendorfs Vorsitzender des Vorstands des Lettischen Okkupationsmuseums | Riga Dr. Radu Preda The Institute for the Investigation of Communist Crimes and the Memory of the Romanian Exile | Bukarest
Moderation: Sabine Adler Deutschlandfunk | Berlin

Ab 17.00 Uhr Empfang

Freitag, 20.10.2017

IV. Europa zwischen geteilter Vergangenheit und gemeinsamer Zukunft

10.00– 10.30 Uhr Vortrag Erinnern für Europa. Möglichkeiten und Grenzen einer gemeinsamen Erinnerungskultur in Europa Prof. Dr. Krzysztof Ruchniewicz Direktor des Willy Brandt Zentrums für Deutschland- und Europastudien der Universität Wrocław | Breslau

10.30–11.30 Uhr Moderiertes Gespräch mit: Marieluise Beck, MdB Staatssekretärin a. D. und Direktorin für Mittel-/Osteuropa des Zentrums für die Liberale Moderne | Berlin Dr. Péter Györkös Botschafter von Ungarn in der Bundesrepublik Deutschland | Berlin Prof. Dr. Norbert Lammert, MdB Präsident des Deutschen Bundestages | Berlin Prof. Dr. Krzysztof Ruchniewicz Direktor des Willy Brandt Zentrums für Deutschland- und Europastudien der Universität Wrocław | Breslau

Moderation: Harald Asel rbb-Inforadio | Berlin

11.30– 12.00 Uhr Vortrag Zeit für Visionen? Von der Aktualität utopischer Gesellschaftsmodelle Prof. Dr. Ulrich Herbert Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Ab 12.00 Uhr Ende der Veranstaltung und Imbiss



C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin



Bund der Vertriebenen
Vereinigte Landsmannschaften
und Landesverbände e.V.
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: 0228 / 8 10 07-30
Fax: 0228 / 8 10 07-52
E-Mail: info@Bund-der-Vertriebenen.de
Internet : www.Bund-der-Vertriebenen.de

01) Termine der Mitgliedsverbände des Bundes der Vertriebenen
Alle dem Bundesverband gemeldeten Termine für die kommenden Monate

Oktober

- 29.09.-01.10. Frauenverband im BdV Herbsttagung „Angekommen ...“ Helmstedt
- 06.-07.10 Bauernverband der Vertriebenen Jahrestagung Bad Sassendorf
- 07.10. LV Hamburg 2. Historischer Heimatmarkt Hamburg
- 08.-12.10. Pommersche LM Verständigungspolitische Tagung Kütz
- 15.10. LM der Banater Schwaben 20. Bundestreffen der Banater Chöre Gersthofen
- 21.-23.10. LM Ostpreußen 11. Kommunalpolitischer Kongress Allenstein

November

- 03.-04.11. Karpatendeutsche LM Slowakei Bundeskulturtagung Stuttgart
- 03.-05.11. LM Schlesien Kulturreferententagung Königswinter
- 03.-05.11. Verband der Siebenbürger Sachsen Tagung der Kreisgruppenvorsitzenden Gundelsheim
- 03.-05.11. LM der Banater Schwaben DBJT-Brauchtumsseminar für Jugendliche Bad Wurzach
- 04.-05.11. LM Ostpreußen Ostpreußische Landesvertretung Wuppertal
- 05.-08.11. LM Ostpreußen Kulturpolitisches Seminar für Frauen Helmstedt
- 11.11. LM Westpreußen/Deutsche Minderheit: Herbstkonferenz Thorn
- 13.-19.11. LM Ostpreußen Werkwoche Helmstedt
- 17.-19.11. Deutsch Baltische Gesellschaft Internationale Kulturtag/Mare Balticum Darmstadt
- 18.11. LV Hamburg Christkindlmarkt Hamburg
- 27.11. LV Hamburg Stunde der Begegnung Hamburg

Aus: DOD Nr. 4/2017, S. 45





WESTPREUSSEN-ONLINE

Landsmannschaft Westpreußen e.V.

Landsmannschaft Westpreußen e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Verlag und Redaktion DER WESTPREUSSE
Copernicus-Vereinigung e.V.
Förderkreis Westpreußen e.V.
Mühlendamm 1
48167 Münster-Wolbeck
Tel.: 02506/30 57 50

Fax: 02506/30 57 61

E-Mail: landsmannschaft-westpreussen@t-online.de
<http://www.westpreussen-online.de/>

02) Bundestreffen westpreußischer Heimatkreise und Gemeinschaften (Anmeldung bei den jeweiligen Bundesheimatkreisbetreuern)

Treffen von Stadt und Kreis Elbing

Sonnabend, 07. Oktober 2017, in der Patenstadt Bremerhaven.

03) XXXVIII. Forum Gedanum

vom 6. bis 8. Oktober 2017 in die Ostsee-Akademie in Travemünde

Kulturwerk Danzig e.V.

Danziger Naturforschende Gesellschaft e.V.

Armin Fenske, 26844 Jemgum OT Ditzum, Achter'd Diek 3, Tel.: 0 4902 / 5 57 | E-Mail: armin-fenske@arcor.de

Sehr geehrte Damen und Herren!
Liebe Freunde Danzigs!
Liebe Danziger!

Das Kulturwerk Danzig e. V. und
die Danziger Naturforschende Gesellschaft laden Sie alle herzlich ein zum

XXXVIII. Forum Gedanum

vom 6. bis 8. Oktober 2017 in die Ostsee-Akademie in Travemünde.



Das Forum Gedanum ist die einzige Veranstaltung in der Bundesrepublik Deutschland, die einmal im Jahr ausschließlich Danziger Themen behandelt. Zum 38. Mal laden wir Sie und Ihre Freunde ein.

Die Ostsee-Akademie in Lübeck-Travemünde liegt direkt an der Bahnstation Skandinavienkai an der Strecke von Lübeck nach Travemünde (Fußweg höchstens 100 m). Die Akademie besitzt ein hauseigenes Schwimmbad, das unsere Gäste benutzen können. Es ist also auch zu überlegen, ob man privat noch einige Tage vor oder nach unserer Veranstaltung in der Akademie bleibt.

Unser Programm bietet Ihnen wie in den Vorjahren interessante Themen aus der Kultur und Geschichte Danzigs und natürlich auch wieder die „Musikalische Abendgesellschaft“ mit Danziger Musik. Dazu kommen die Begegnungen mit Menschen, die ebenso an Danziger Fragen Interesse haben wie Sie – Gespräche in den Pausen und an den Abenden, die Sie erfreuen werden. Wir hoffen auf spannende, schöne und erholsame Stunden in entspannter Atmosphäre an der Ostsee.

Anmeldungen richten Sie bitte an das Kulturwerk Danzig,

z. H. Herrn Armin Fenske, 26844 Jemgum OT Ditzum, Achter'd Diek 3.

Der Teilnehmerbeitrag beträgt 60,00 € bei zweimaliger Übernachtung im Doppelzimmer oder Appartement mit Dusche und WC einschließlich Verpflegung mit Kaffee in den Pausen und Programm. Einzelzimmer-Zuschlag für zwei Nächte 10,00.€

Wir hoffen auf die Anmeldung vieler „alter Bekannter“ und zahlreicher Teilnehmer, die zum ersten Mal dabei sein wollen.

Das Tagungsprogramm legen wir Ihnen bei.

Herzliche Grüße für den Vorstand

Karl-Heinz Kluck Armin Fenske Hans-Jürgen Kämpfert

XXXVIII. Forum Gedanum vom 6. – 8. Oktober 2017
In der Ostsee-Akademie in 23570 Lübeck-Travemünde, Europaweg 3

Programm

Freitag, 06. Oktober 2017

19,00 Uhr	Abendessen
20,15 Uhr	Begrüßung und Einführung in die Tagung
20,30 Uhr	OSTD i.R. Hans-Jürgen Kämpfert, Lübeck: Danziger Persönlichkeiten, die die Menschheit bereicherten

Sonnabend, 07. Oktober 2017

8,15 Uhr	Frühstück
9,15 Uhr	Prof. Dr. Gilbert H. Gornig, Marburg: Das Schicksal Danzigs vor und nach dem Versailler Friedensvertrag bis heute
10,30 Uhr	Kaffeepause



- 11,00 Uhr Karl-Heinz Kluck; Hamburg:
„Danziger Reedereien“ am Beispiel der Danziger Dampfschiffahrt- und
Seebad-Actien-Gesellschaft – WEICHSEL –
- 13,00 Uhr Mittagessen
- 14,30 Uhr Kulturwerk Danzig e.V.: Vorstandssitzung
- 15,15 Uhr Kulturwerk Danzig e.V.: Mitgliederversammlung
- 16,45 Uhr Danziger Naturforschende Gesellschaft e.V.: Mitgliederversammlung
- 18,30 Uhr Abendessen

**20,00 Uhr Festliche Musikalische Abendgesellschaft
Barock-Konzert in der Versöhnungs-Kirche im Pommernzentrum**

**Rocaille-Ensemble, Lübeck,
Leitung Gerhard Torlitz, Organisation Hartmut Schütz**

Sonntag, 08. Oktober 2017

- 8,15 Uhr Frühstück
- 9,15 Uhr Dr. Sylvia Bykowska, Danzig:
Die Gestaltung der Danziger Gemeinschaft nach dem Zweiten Weltkrieg.
- 10,15 Uhr Dr. Pawel Bykowski, Danzig:
Gegenwart und Vergangenheit von Danzig in den Augen junger Danziger
Bewohner
- 11,15 Uhr Prof. Dr. Jürgen Born, Ratingen:
Figürliche Darstellungen in Danzig
- 12,15 Uhr Mittagessen

Stand: 8.6.2017
Änderungen vorbehalten



Westpreußisches Landesmuseum
Klosterstraße 21
48231 Warendorf

Telefon: 02581 92 777-0
Fax: 02581 92 777-14

<http://westpreussisches-landesmuseum.de/de/museum/>
E-Mail: info@westpreussisches-landesmuseum



Öffnungszeiten:

Dienstag – Sonntag
10 – 18 Uhr

04) Schätze aus der Gemäldesammlung des ehemaligen Stadtmuseums Danzig. Ausstellung

Noch bis Sonntag, 15. Oktober 2017

Erinnerung an das Stadtmuseum Danzig

Ab 01. Juni 2017 ist das Nationalmuseum Danzig zu Gast im Westpreußischen Landesmuseum in Warendorf. Die vom Westpreußischen Landesmuseum gemeinsam mit dem Nationalmuseum Danzig konzipierte Ausstellung „Schätze aus der Gemäldesammlung des ehemaligen Stadtmuseums Danzig“ stellt die Sammeltätigkeit des Stadtmuseums im Bereich Malerei in den Fokus. Ausgestellt werden Gemälde des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. Neben den Werken wenig bekannter Danziger Maler wie Carl Scherres (Königsberg 1833-1923 Berlin), Arthur Bendrat (Danzig 1872-1914 Coswig), Bruno Paetsch (Danzig 1891-1976 Hamburg) oder Reinhold Bahl (Danzig 1869-1943) werden auch Arbeiten der prominenten Sezessionisten Lovis Corinth (Tapiau 1858- 1925 Zandvoort), Emil Nolde (Nolde 1867-1956 Seebüll) und Max Slevogt (Landshut 1868-1932 Leinsweiler-Neukastel) in Warendorf zu sehen

Die Ausstellung würdigt die Arbeit des Stadtmuseums Danzig, das seit 1873 seinen Sitz im ehemaligen Franziskanerkloster der Stadt hatte. Entstehung und Eröffnung des Museums finden ebenso Erwähnung wie auch die Verdienste der Personen, die wesentlich zum Aufbau der Sammlungen beigetragen haben.

Berücksichtigt werden Maler der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, sowie die beiden Kunsthistoriker Dr. Hans Friedrich Secker (Elberfeld 1888-1960 Pfronten) und der letzte deutsche Museumskustos Willi Drost (Danzig 1892-1964 Tübingen).

Mit dem Kriegsende 1945 endete die Arbeit des deutschen Stadtmuseums. Seine nur teilweise erhalten gebliebenen Sammlungen befinden sich heute im Bestand des Nationalmuseums in Danzig/Muzeum Narodowe w Gdańsku.

05-08) Veranstaltungen im Westpreußischen Landesmuseum

Programm für die Monate Oktober bis Dezember 2017

06. - 08. Oktober 2017

Danziger Kulturtagung im Westpreußischen Landesmuseum

Veranstalter: Bund der Danziger e. V.,

Fleischhauerstraße 37, 23552 Lübeck, Tel. 0451-7730.

Nähere Informationen: Roswitha Möller, Vorstandsvorsitzende des Bundes der Danziger



Donnerstag, 26. Oktober 2017, 18.00 Uhr

Eröffnung der Ausstellungen:

Bönhasen, Störer und arme Prediger. Die städtische Reformation in Westpreußen
und

Reformation im östlichen Europa – Polen-Litauen und Preußenland.

Wanderausstellung des Deutschen Kulturforums östliches Europa Potsdam

Donnerstag, 30. November 2017, 18.00 Uhr

PD Dr. Burkhard Neumann, Paderborn

Vortrag: Martin Luther und die katholische Kirche

09. – 10. Dezember 2017

Weihnachtswochenende im Franziskanerkloster/Westpreußisches Landesmuseum

Organisation und nähere Informationen: Magdalena Oxfort M.A.,

Kulturreferentin für Westpreußen.

Um Voranmeldung wird gebeten.

zu D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen
und im Rundfunk

- Keine Eintragungen -



E. a) Bücher- und Zeitschriftenmarkt: Neues wie Altes

01) Jahrbuch Weichsel-Warthe 2018: Das Ende des 1. Weltkriegs und die „polnische Frage“



Das 64. Jahrbuch ist erstellt! Das Motto des diesjährigen Jahrbuchs ist die Erinnerung an das Ende des 1. Weltkriegs vor einhundert Jahren verbunden mit den Konsequenzen für die Deutschen in den drei Teilungsgebieten. Hierzu gehört die Wiederentstehung des polnischen Staates verbunden mit Kriegen gegen die Nachbarn und Aufstände wie den Großpolnischen Aufstand in der Provinz Posen. U. a. beschäftigen sich die Vignetten mit diesem Thema.

Das Titelbild zeigt ein glorifizierendes Gemälde der Verhandlungen zum ersten Waffenstillstand von Compiègne am 11. November 1918. Dieser Waffenstillstand beendete nicht nur den vierjährigen verlustreichen Krieg, sondern löste weitere Kämpfe um die besten Friedensbedingungen aus. Für Polen bedeutete dieser Kriegsverlauf das Wiedererstehen als Staat, aber auch gleichzeitig militärische Konflikte mit all seinen Nachbarn. Die „polnische Frage“, die das 19. Jahrhundert in der europäischen Politik mit bestimmte, blieb politisch ungelöst und wurde nun von Polen selbst militärisch entschieden.

Auch das Kalendarium nimmt sich des Titelthemas an und zeigt auf den Monatsseiten Bilder des Grauens des Krieges oder beschäftigt sich mit Polen und den Phasen seiner Wiedererstehung. In einem gesonderten Text zu den Vignetten stellt Dr. Sprungala die Hintergründe für die Bildauswahl dar.

Das geistliche Wort schrieb auch in diesem Jahr Altbischof Dr. Johannes Launhardt. Es folgen von Dr. Martin Sprungala zwei Nachrufe auf wichtige langjährige Mitarbeiter der LWW: den langjährigen Vorsitzenden des Heimatkreises Lodzer Industriegebiet und Leiter des Archivs Mittelpolen und Wolhynien in Mönchengladbach Edmund Effenberger, zudem über seinen Freund Leonhard v. Kalckreuth, den langjährigen Vorsitzenden des Heimatkreises Meseritz und Birnbaum, und Gründungsmitglied des „Deutschen Geschichtsvereins (DGV) des Posener Landes e.V.“.

Es folgt das Kalendarium und die „Bunten Seiten“ mit Fotos zu Aktivitäten der LWW im vergangenen Jahr und der Bundesversammlung und Bundeskulturtagung 2017 in Fulda.



Der nächste Beitrag von Wilhelm Tappert beschäftigt sich mit dem 2017 aktuellen Jubiläum, dem sich das Jahrbuch 2017 gewidmet hat, das aber – wie jedes Jahrbuch – bereits im Vorjahr entstand: „Fünfhundert Jahre Thesenanschlag Luthers in Wittenberg“.

Der Artikel „Sechs Jahrzehnte landsmannschaftliche Periodika der Deutschen aus Polen“ von Dr. Wolfgang Kessler ist eine sehr starke Verkürzung seines Vortrags der Bundeskulturtagung 2015.

In den letzten Jahren wurden immer wieder Themenbereiche der LWW-Geschichte bearbeitet, so auch in diesem Jahr. Prof. Dr. Erich Müller berichtet „Über das Ortsgruppenleben in den Anfangsjahren unserer Landsmannschaft am Beispiel der LWW-Ortsgruppe Göttingen in den 1950er Jahren“, das er nicht nur aus eigenem Erleben, sondern auch aus der Arbeit und der Hinterlassenschaft seines Vaters Sepp Müller genauestens kennt. Renate Sternel beschreibt „Die Lissaer Schulgemeinschaft“, die sie in der Nachfolge von Pfarrer Dr. Walther Threde betreute. Der Lehrer Hartwig Berges entwirrt „Eine verwickelte Geschichte: Das LWW-Wappen in den Wappenfenstern der Espelkamper Ostlandschule“.

Seit 2015 bestimmt immer wieder das Thema Flüchtlinge und seine Vergleiche „1945 und heute“ die gesellschaftspolitische Debatte. Armin Hirsekorn stellt in seinem Beitrag „Als ein Flüchtling in Deutschland“ dar, wie es ihm 1945 erging. Weitere emotionale Standortbestimmungen liefern die folgenden Artikel. Margarete Schönfeldt erinnert sich an „Meine Großeltern“ und Rolf Stolz stellt seine persönliche Empfindungslage in „Was fühlen die Nachgeborenen, die Vertreibungserben?“ dar.

Viele Vertriebene und ihre Nachkommen beschäftigen sich mit der Spurensuche. Über ihre persönliche „Nachforschung im Staatsarchiv in Sieradz bei Lodz“ berichtet Olga Schmidt mit ihrem „Bericht über eine Reise im September 2011“.

Dr. Karol Górski fand eine Lebenserinnerung, die er mit seinen Recherchen in einen historischen Kontext stellte und die sehr gut zum diesjährigen Jahrbuchmotto paßt: „Der Posener Geschichtsroman „Piroggen und Pistolen“ von Michael Biebrach. Der Ausklang des Ersten Weltkrieges in Posen in den Augen eines minderjährigen, deutschen Zeitzeugen“.

Aus demselben Zeitraum und Themenkomplex stammt der Beitrag von Prof. Dr. Roman Dziergwa: „Friedrich Rutz und seine Chronik der evangelischen Gemeinde Neu Skalmierschütz 1916-1919. Die Wiedergewinnung der Unabhängigkeit durch Polen“

Mit deutschsprachigen Persönlichkeiten beschäftigen sich die folgenden Abschnitte. Harald Schäfer stellt „Jüdische Persönlichkeiten aus Galizien“ vor und Dr. Helmut Neubach stellt „Ferdinand Strasmann (1838-1931), den einzigen Berliner Ehrenbürger aus der Provinz Posen“ vor. Auch die weiteren Artikel stammen von H. Schäfer: „Die ‚Bonner Etikette‘ hat ihre Wurzeln in der Provinz Posen. Erica Pappritz aus Lissa – die ‚Anstandsdame der Nation‘ “ und „Karl Georg Ludwig Pfeiffer – ein Kasseler Arzt im polnischen Freiheitskampf 1830/1831“.

Eine besondere Archivalie erhielt Dr. Martin Sprungala aus Mittelamerika von den Nachkommen des Herausgebers, so daß er nun „Die Koschminer Zeitung“ vorstellen kann.



Aus seinem Arbeitsbereich der deutschen Katholiken aus Polen stammt die Darstellung über „Die Fehlener Wallfahrt“ im Zisterzienserklostergebiet im Südwesten des Posener Landes.

Der letzte Beitrag von Leonhard v. Kalckreuth zeigt nochmals seine typische, aufgeklärte und humanistische Haltung. Der Beitrag „Barbarischer Aberglauben“ beschreibt das begrenzte Denken der Menschen in früheren Zeiten. Ebenfalls ein sehr begrenztes Denken weist auch Elfriede Eichelkrauts etwas lustig klingende Geschichte „Wie die Brzezner zu der ersten Kuh kamen“ auf.

Ebenfalls aus dem Bereich Legenden und Vorurteilsgeschichten stammt „Die Legende von Bartek aus der Hölle“ von Regina Zielnica und Martin Sprungala.

Nicht legendär, sondern real ist die Darstellung von Dr. Sprungala über „Eine zielstrebige Karriere: aus bäuerlichen Verhältnissen zum Rittergutsbesitzer“. Er stellt darin den Lebensweg des August Rothe dar, der als Rittergutsbesitzer von Karge bei Unruhstadt starb.

Es folgen die Autorenkurzbiographien, die Anschriften der LWW-Organisationen und Einrichtungen sowie Schrifttumhinweise und die Jahrbuchpaten. Den Abschluß des Jahrbuchs bildet in diesem Jahr ein Fotobeitrag von Martin Sprungala mit „Impressionen einer Reise in die Ukraine“.

Das Jahrbuch 2018 ist – wie immer – für jeden Heimat- und Geschichtsinteressierten zu empfehlen.

Der Bezugspreis beträgt für das Einzelexemplar 10,50 € (europäisches Ausland und Übersee 13,50 €), bei Abnahme von 3-9 Exemplaren je 9 € und von mehr als 10 Exemplaren je 8,45 €. Verwenden Sie bitte den Überweisungsvordruck und überweisen Sie den Bezugspreis oder fordern Sie Exemplare bei der Landsmannschaft WeichselWarthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III., Tel. 0611/379787 gegen Rechnung an.

Dr. Martin Sprungala

(aus: Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Bundesverband e.V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien), 65. Jahrgang, Oktober 2017 Folge 10, Seiten 3-4).

02) Tobias G. Natter: Egon Schiele. Sämtliche Gemälde 1909 – 1918:
Bildband im Prachtformat (221 Gemälde, 578 Abbildungen, 146 Auszüge). Köln: Taschen-Verlag 2017. 612 Seiten.
ISBN978-3-8365-4613-3. € 150,-.

Kunstgeschichte XXL: 612 Seiten, 221 Gemälde, 578 Abbildungen, 146 Auszüge und knapp sechs Kilo schwer: So präsentiert sich Tobias Natters´ opulenter Prachtband über den melancholischen Provokateur **Egon Schiele** (1890 - 1918) mit Wurzeln im südböhmischen **Krummau/Český Krumlov**, dem Geburtsort seiner Mutter, wohin er 1911 auch zog.



„Erstmals zeige ich den ganzen Schiele“, freut sich der Herausgeber des Bandes, Tobias G. Natter, Ex-Direktor des Leopold-Museums. „Alle Gemälde sind in Farbe reproduziert, viele davon wie die Aquarelle und Gouachen in Faksimile-Qualität“, so Natter. Es war auch schon Zeit dafür; schließlich sind seit der letzten Veröffentlichung eines Egon Schiele-Werkverzeichnisses bereits 27 Jahre ins Land gezogen.

Egon Schiele erfährt heute eine lange Zeit kaum für möglich gehaltene weltweite Wertschätzung. Ausstellungen zu seinem Werk, das im Kern in kaum zehn Jahren entstanden ist, entwickeln sich zu medialen Ereignissen und die Preise seiner Kunst steigen ins Unermessliche.

Das Interesse an Egon Schiele speist sich dabei aus vielen Quellen. Das liegt natürlich zuallererst an der Persönlichkeit Schieles und seiner nie erlahmenden Beschäftigung mit sich selbst, an seinen mitreißenden Darstellungen, für die er weder gesellschaftliche Konventionen noch Tabus akzeptierte, und an einer packenden Ästhetik, die zwischen Expression, performativer Inszenierung und körperhafter Identitätssuche steht. Seine Bilder üben eine magische Anziehungskraft aus und laden zu Erkundungen ein:

Das Ausgemergelte seiner Selbstbildnisse, das Angespannte der nackten Körper, die weit aufgerissenen Augen setzen den Menschen eindringlich in Szene. Erkennbar wird ein getriebener, leidender, aber auch ein aufrührerischer Mensch, der sich lustvoll inszeniert, dessen Kunst weit mehr ist als Ausdruck einer gequälten Seele. Nur zu verständlich, dass Schiele zur Referenzfigur wird, etwa für wandlungsreiche Künstler wie **David Bowie** oder **Madonna**, die als **Schiele-Sammlerin** in dem Künstler mit seinem unerschöpflichen Repertoire an Posen und Provokationen möglicherweise einen Seelenverwandten erkennt. Zu Schieles Wahrnehmung gehört aber auch die Verwurzelung in einem besonderen Milieu und die Zugehörigkeit zum „Wien um 1900“, ohne dessen Reichtum und Nährboden seine Kunst nicht denkbar wäre. Gleichzeitig hat er diese schöpferische Palette erweitert wie sonst nur Gustav Klimt und Oskar Kokoschka.

Auch wenn seine Werke später als „entartet“ diffamiert wurden und eine Zeit lang fast in Vergessenheit gerieten, haben sie doch Generationen von Künstlerinnen und Künstlern beeinflusst – von **Günter Brus** und **Francis Bacon** bis **Tracey Emin**. Heute erzielen seine damals so missverstandenen Werke auf dem internationalen Kunstmarkt exorbitante Preise.

In diesem umfangreichen neuen Buch illustrieren 221 Gemälde aus dem fruchtbaren letzten Lebensjahrzehnt Schieles außergewöhnliche Entwicklung auf dem **Höhepunkt** seiner Karriere. Neben Auszügen aus seinen zahllosen Schriften und Gedichten stehen Essays, die ihn im Kontext des europäischen Expressionismus verorten und den immensen Einfluss nachzeichnen, den sein Werk entfaltete.

Wien, am 18. September 2017

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)
Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
Telefon: 01/7185919
Fax: 01/7185923
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
Web: www.sudeten.at



03) Josef Höchtl präsentierte sein Buch „Pepi“ im „Haus der Heimat“

Einen besonderen Gast konnten die Verantwortlichen des Verbandes der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften in Österreich (VLÖ) im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Forum Heimat“ am 25. September 2017 im „Haus der Heimat“ begrüßen: *„Prof. Dr. Josef ‚Pepi‘ Höchtl, ehemaliger ÖVP-Nationalratsabgeordneter und Präsident der ‚Österreichischen Gesellschaft für Völkerverständigung‘ präsentierte sein Buch „Pepi – Szenen aus dem Leben eines Volkspolitikers“, so VLÖ-Präsident Dipl.-Ing. Rudolf Reimann gemeinsam mit VLÖ-Generalsekretär Ing. Norbert Kapeller.*

Generalsekretär Kapeller freute sich in diesem Zuge besonders, neben den „Hausherren“ (VLÖ-Präsident Dipl.-Ing. Rudolf Reimann, 1. VLÖ-Vizepräsident LAbg aD Gerhard



Seite x zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 716 vom 29.09.2017

Zeihsel und 2. VLÖ-Vizepräsident Mag. Ludwig Niesselberger) ebenfalls zahlreiche Ehrengäste begrüßen zu dürfen: Unter anderem **Domdekan Prälat Karl Rühringer**, den ehemaligen Wiener Landtagsabgeordneten und Klubobmann **Johannes Prochaska**, vom BMEIA **Botschafter Michael Zimmermann** sowie **Gesandten Christophe Ceska**, **Botschafter aD Prof. Dr. Helmut Türk**, **Präsident Manfred Frey** und **KommRat Erhard Frey**.

*„Josef ‚Pepi‘ Höchtl feierte im Mai seinen siebzigsten Geburtstag – Anlass genug für eine Gruppe von Freundinnen und Freunden, langjährige Weggefährten zu ersuchen, gemeinsame Erlebnisse zu schildern bzw. bemerkenswerte Anekdoten zu schreiben. Und so entstand ein ganz besonderes Geburtstagsbuch mit 150 Seiten, das den Titel „Pepi – Szenen aus dem Leben eines Volkspolitikers“ trägt und Einblicke in das Leben und Wirken des früheren Nationalratsabgeordneten Josef Höchtl gibt“, so Kapeller in seinen einleitenden Worten über **Josef Höchtl**.*

*„Liest man den Lebenslauf von ‚Pepi‘ und lässt man seine politischen Reisen quer durch die Welt, die persönlichen Begegnungen mit seinen Freunden, seinen Kollegen, mit Persönlichkeiten aus den verschiedensten Lebensbereichen Revue passieren, so ist man versucht, Friedrich Schiller abzuwandeln: ‚Wer zählt die Völker, nennt die Namen, die mit ihm zusammenkamen“, so Autor und Verleger **Herbert Vytiska**, der Josef Höchtl zur Präsentation begleitete. Das Buch sei auch mehr als nur eine Dokumentation von Glückwünschen, sondern lässt durch die vielen persönlichen Statements Einblick in das Leben eines Volkspolitikers gewähren, der rund um die Uhr, tagein und tagaus, „von Klosterneuburg bis Katmandu“, in allen Bezirken Österreichs und in rund 100 Staaten auf diesem Globus im Interesse des Landes und als Botschafter der Volkspartei unterwegs war.*

„Jedoch nicht aus Selbstzweck, sondern im Auftrag der Regierung, des Parlaments und seiner Gesinnungsgemeinschaft“, betonte Höchtl, der anmerkte, dass das Leben eines Politikers mit Herz und Seele nicht nur sehr interessant und schillernd sein kann, sondern auch sehr beanspruchend ist und viel Verständnis von der Familie, den Kindern, insbesondere aber von der Frau verlangt.

In bekannt eloquenter Art und Weise sprach Josef Höchtl über seine Kinder- und Jugendjahre sowie über seine späteren politischen Ambitionen und Funktionen, die



anfänglich von seinem Vater ganz und gar nicht goutiert wurden. In seinem ebenfalls sehr humorvoll gehaltenen Vortrag streute Höchtl natürlich auch zahlreiche Anekdoten aus seinem politischen Leben ein, die vom anwesenden Publikum oftmals mit Schmunzeln quittiert wurden.

Wesentliche Beiträge zum Buch kamen unter anderem von **Kardinal Christoph Schönborn, Vizekanzler Wolfgang Brandstetter, Außenminister Sebastian Kurz, BM aD Werner Fasslabend und BM aD Robert Lichal, EU-Kommissar Johannes Hahn, Bundestagspräsident Norbert Lammert, MdEP Othmar Karas, LAbg. Lukas Mandl**, verschiedenen Landeshauptleuten, weiteren ausländischen Politikern, Wirtschaftsmanagern, Wissenschaftlern, Vertretern anderer Parteien und natürlich von seinen sudetendeutschen Freunden.

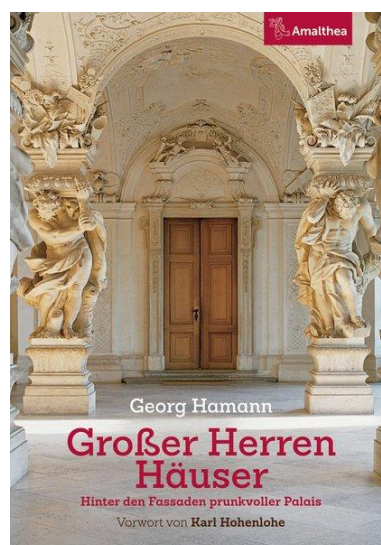
Das Buch kann zum Preis von € 25,- (inkl. Versandkosten) beim Verleger Mag. Herbert Vytiska (Karl-Hilber-Straße 3, 2514 Traiskirchen) bzw. per E-Mail an vytconsult@gmail.com bestellt werden.

Wien, am 26. September 2017

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)
Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
Telefon: 01/7185919
Fax: 01/7185923
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
Web: www.sudeten.at

04) Georg Hamann: Großer Herren Häuser – Hinter den Fassaden prunkvoller Palais. Mit einem Vorwort von Karl Hohenlohe. (73 Abb.). (Wien) Amalthea (Signum) Verlag (2017). 272 Seiten. ISBN 978-3-99050-097-2. € 25,00.



Prachtvoll ist nicht nur die Innenausstattung von Schloss Schönbrunn, Prinz Eugens Stadtpalais oder dem Palais Epstein, ebenso reich an Einzelheiten ist die Geschichte der Häuser sowie jene ihrer Erbauer und Bewohner. ►

Nicht Pilasterordnungen und Fenstergiebelformen stehen daher bei der Reise Georg Hamanns durch die Jahrhunderte im Vordergrund, sondern die spannenden Ereignisse, die sich rund um die Entstehung der Paläste vom Barock bis ins 19. Jahrhundert ereignet haben. Über geniale Architekten wie **Johann Bernhard Fischer von Erlach** oder **Johann Lucas von Hildebrandt** wird berichtet und ihre manchmal schwierigen Beziehungen zu ihren Bauherren, über berühmte Feldherren wie **Leopold Graf Daun** und geschickte Politiker wie **Wenzel Anton Graf Kaunitz** und **Clemens Wenzel Fürst Metternich**.

Von manchem Skandal hinter den Fassaden wird erzählt, wie jenem um Prinzessin Louise von Belgien, von Intrigen gegen Prinz Eugen, von der frommen Gräfin Batthyány, vom nur zögerlich geliebten Geschenk, das Kaiserin Elisabeth mit der Hermesvilla überreicht bekam, und von einem seltsamen Gespenst (!), dem der junge Kaiser Josef I. einst in der Hofburg begegnete...

Folgende zwölf Häuser, die ja auch Thema der beliebten ORF III-Serie „Vieler Herren Häuser“ sind, werden im Buch höchst liebe- und detailvoll und in jeweils mehreren Episoden präsentiert: Hofburg, Bundeskanzleramt, Schloss Schönbrunn, Prinz Eugens Stadtpalais, Schloss Belvedere, Palais Daun-Kinsky, Palais Batthyány-Strattmann, Palais Coburg, Palais Ferstel, Palais Epstein, Kursalon und Hermesvilla.

Im Vorwort meint der Präsentator der Fernsehserie, **Karl Hohenlohe**, u.a., dass der Autor dankenswerterweise die Eskapaden der Eigner nicht größer gemacht hat als die Häuser selbst: „Dank der einfühlsamen Auseinandersetzung des Autors spielen sie selbst die Hauptrolle!“

„Großer Herren Häuser“ ist das richtige Buch für alle, die sich für die Geschichte Wiens interessieren und schon immer wissen wollten, wie es hinter den Fassaden dieser Häuser aussieht!

Über den Autor:

Mag. Georg Hamann wurde 1972 in Wien geboren.

Der freischaffende Autor und Historiker ist seit 20 Jahren auf die Wiener Stadtgeschichte spezialisiert sowie seit Langem in der Erwachsenenbildung tätig. Zahlreiche Publikationen,

zuletzt erschien im Vorjahr bei Amalthea „**50 x Wien, wo es Geschichte schrieb**“

Wien, am 27. September 2017

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

Telefon: 01/7185919

Fax: 01/7185923

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Web: www.sudeten.at

E. b) Blick ins "weltweite Netz www"

Die Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde baut gegenwärtig ihre Darstellung im Netz aus. Sie erreichen diese Seiten hier:

www.copernicus-online.eu



IMPRESSUM

Bitte, beachten Sie:

Zu unseren Vorträgen müssen Sie sich im Allgemeinen nicht anmelden, wohl aber zu Wanderungen und Friedhofsführungen der AGOM und zu Tages- und Studienfahrten von Landsmannschaft Westpreußen/Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg
(Reinhard M.W. H a n k e, Ruf: 030-215 54 53 privat, mit Anrufannahmer).

Beachten Sie, bitte, auch die Fristen für die Einzahlung von Teilnehmergebühren.

Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und Mitwirkung!

Mit freundlichen Grüßen
Reinhard M.W. Hanke

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533; Fax auf Anfrage.

Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.

[<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)

Du musst denken, dass du morgen tot bist,
musst das Gute tun und heiter sein

Freiherr vom Stein



Lesen Sie auch unser Bundesorgan:

Der Westpreuße



Begegnungen mit einer
europäischen Kulturregion



Der Westpreuße
Mühlendamm 1
48167 Münster-Wolbeck
T +49 (0) 25 06 . 30 57-50
F +49 (0) 25 06 . 30 57-61
sekretariat@der-westpreusse.de

www.der-westpreusse.de

Schnupper-Abonnement: drei Monate lang ohne jegliche Anschluss-Verpflichtung für € 10,00.

Jahresabonnement (Print): Lieferung von zwölf Ausgaben per Postversand für € 72,00 (Ausland € 86,40).

Jahresabonnement (E-Paper): Lieferung von zwölf Ausgaben per Online-Versand für € 40,00.

Leserinnen und Leser, die auf die Landsmannschaftlichen Nachrichten verzichten wollen, können den Westpreußen in elektronischer Form auch ohne diesen Teil abonnieren:

Jahresabonnement (E-Paper): Lieferung von zwölf Ausgaben (jeweils **ohne** die *Landsmannschaftlichen Nachrichten*) per Online-Versand für € 32,00.

Diese Abonnements lassen sich auch verschenken!